Wiss. Einmal benennen wir damit, daß wir ein Kreuz für die Lehre des Islam haben und gegen uns wenig, wie Ihre geschrieben die Liebe, die wir predigen, d. damit geben wir den Eindruck nicht nicht, daß wir gegen Ihre Religion kämpfen, wenn wir auf Ihre Fragen antworten, wenn wir auf Ihre Fragen nicht geschrieben, ob alle wirklich Christen sind. Es ist Ihnen klar, daß Christen Christen sind, wenn sie Christen sind. Ich bin Christ, weil ich Christ bin. Ich bin Christ, weil ich Christ bin. Ich bin Christ, weil ich Christ bin. Ich bin Christ, weil ich Christ bin.

Kocher: Ich glaube meine Erklärung wurde ist Lev. Habe nicht falb genügt. Ich füge zur Erklärung hinzu, daß in diesen Tagen große Anklagen in uns genannt sind. Genannt darin sind die Lauter, welche mit dem Christentum als eine verbündeten das Christentum der Kirche etc bekämpfen. Hahn: Ich finde mich über diese Erklärung d. müssen mich abwarten hinzufügen. Ich wünsche in dem Namen öffentlich in den Bistrikt des letzten Mal fand ich besonders Schwierigkeiten, den Lauten klar zu machen, daß der Missionar in diesen Dingen keinen Einfluß haben. Damit ist gestattet, d. mich von mir, daß die der Missionar den Laut (Bezirksamtmann der Tikadarez) als hakim (Obrigkeit) genannt, der mich stimmen kann, wenn ich dann die Leute für meine Taten fragen. Hahn: Allerdings! Liebe d. wollen

Gossner Mission

Entgegnen Kurtaw muß der Miss. den Plan
zeigen, aber nicht mit Ausschneiden alles
Schönen ist nötig. Die Leute haben die Ver-
wandtschaft Land muß Regierung des Staates zu
setzen. Das ist wenn 50 Fällen wie 49 wirk wenn
In der Regel bekommen sie nicht als etwas dem
Mann wie Stück zweitigen Land in Besitz ge-
nommen. Haben gehen in Kurs, der Missionar
muß klar sagen, daß er keine Macht hat.
Skrenberg. Zwei Regeln müssen wir festhalten:
Der Heiland selbst hat selbst ausgesandt, die
Jünger dürfen warten können, aber sie kom-
men das zum Heiland. Die bei dem Herrn Hilfe
suchen können nicht warten. Wollen sie
aber die Hilfe nicht von den Missionaren,
müssen wir sie abweisen. Krecher: Der Hei-
land, daß mit dem Worte nach Hilfe nie ver-
bindet Kommunist verbunden ist, ob muß der
nach gegeben werden. Es ist auch schwer, den
Leuten ins Herz zu sehen, deshalb der Rat nicht
praktisch durchführbar.

Der Gen. Conf. Pleitet die den ihm gestell-
ten Kreecher seinen Ansicht zu.

Kreecher: Wenden selbst ich für unmöglich, die Leute
durch Hoffnung wissen zum Christentum zu
ziehen. Auch haben wir Erinnerung gemacht,
daß neuen Christen durch Schulen oder Spital
Hilfe gegeben worden soll. Forbeer: Ich meine
wir müssen nun die Schwierigkeiten nicht sehen, wie diese

Gossner Mission

Lagerung vorsichtig zu sein. Kuhlmann:
23. Kuhs: Lorbeer-Anpflanz ist sehr gut, denn es bringt die große Fettmenge heil wie, daß fürchtet 10% nicht um Feldfrucht willen Bauern wissen. Wenn man aber die wenigen Feldfrucht Bauernhöfe nicht umsiedeln will, so werden alle sagen, wir brauchen nun Lorbeer. Wir beschränken also die Fettfabrik. Ist diese Gefahr nicht ebenso groß wie die andere? Uffmann: Ist Mannheim nicht in die Zeitung mit hineingekommen? Kuhs: Ja. Uffmann: Ich kann Lorbeer nicht Rat geben. Ich habe im letzten Jahre wenig eingeerntet gehabt. Ich hätte mehr haben können, wenn ich ihnen hätte Unterstützung geben können. Da ich es nicht kann, müssten Sie sich an die Leute wenden, gemeinsam die Abfindigkeit Zoll
Fabrik man die zurückkaufen, die man unterstützen muß, weil sie, wenn sie stehen werden sie Leistungen nicht geschafft werden? Kuhlmann: Ich Santals haben wir nie verloren, sie sind nicht geschafft. Sie sind selbst wenn sie Bäume abwenig eingeerntet nicht unterstützen. Aber wenn ich Ihnen nicht helfen, wenn wird denn? Koelscher: Ich glaube diese Befürchtung ist sehr groß, aber ich ist nicht abzuhelfen. Die Bauern, die Pumalia Boykott sind passend. Die Früchte gewinnen. Ich wende den Gedanken auf die Lagerung der Arbeit

Kollen, dass dr Lorat. ünterschrüben lassen, ob er
so fortfahren könne. Lorbeer (zeigen Hefte) Ich denke
man müss dr Kalk (wenn nit Bäume, ob sie nüt
was verspritzen oder nicht. Wenn wir die Ameri-
kaner abwarten, so wollen wir die Sache nicht
zür Schüssel verspüren.?! Wir haben nüt Mittel
die Schüssel zü verkämpfen. Ich glaube kein Volk
kennt eine Kraft a Zwiebel zü Essig o. eben de-
nüt müssen wir verspritzig sein. Kampfherd:
Ich glaube auch, dass die Menschen das Selbst wagen
zü uns Kollen zu verkämpfen die Peronospora
in das Reben zü bringen, dann Christ Könnten
wir uns nüt dann Zwiebelessig spritzen.
Das müssen ich, dass wir, anpunkt der Gegen-
massnahmen üns dazü dränge, lieben mag nüt ei-
nen neuen Helfer a Lieben zü Hilf nehmen
lassen, üm die z üns Schwarzschüss zü bringen
die müs den Helfer mag an Kämpfen. Die wünden
zür Gegenmassnahmen gehen, wenn wir die Helfer.
sehen, die aber üns Arbeit mag üng Schwie-
den, die wünden die uns dazu applizieren, wenn
wir die Lieben verlassen haben. Lorbeer: In
diesen pessimistischen Tage der Rückgang zü bringen
das ist sehr schwer. Wenn Kann den Laubes üns hilf
sehen! Glaubt sie, dass alle in Landwirtschaft Kollen
warten Kollend Called zü üns Kommen a plan
warten wollen? Gewiss nit, ab sind wohl Kann
10 %. Die alte zü uns Kommen, die müss dazu mag
abwarten und warten, ab die Helfer ganz

allein. Glaubt denn in ganz Indien nur allein in Nagpur Likadare? Sind diese Bekehrungen nicht überall? Und woraus den Sie nun gewann diese Überzeugung? Ich wurde nun in Calcutta bezüglich meines Passes über die Braut ein wenig im Reg vert unterzeichnen und ich glaube nicht mich Übermut. Weshalb kommen denn nicht alle herüber? Sie haben ihre altmodischen Bibel, ihren Sonntagsmann, ihr Singen, ihr Feste etc. etc. mag lieber als ihr Land in Finsternis haben mit dem wenigen Habe von Armut, als das Sie das alles verlassen. Und Sie mir zürnen kommen in alles verlassen haben, die Sache weiter gar nicht bringen als ihr Land? Ich kannte nicht glauben, als Bankel mag etwas in ihnen, ich müsste als Lutheraner Glauben bezeichnen. Deshalb diesen die Leute nicht ohne Bekenntnis abgefertigt werden. Ich muß an Andreas Brief, die in dem Christentum die Kraft u. Macht glauben, die sie vor dem gepriesenen Bengal pflegen (in Kraft) in Einzelnen — ich habe zu der Lehre mangeln — verlassen. Die in Heidenschaften muß zu uns kommen sehen über in Christentum die vor dem Bengal pflegenden muß. Hoffm: Koechert pflichtet mir bei. Ich kann aber vor Gott (sagen, daß ich mich nicht zu einem Peiza für Christ machen will der Missionsarbeit mit gegeben zu haben. Koechert: Ich will ich meine Abendstunde gegen Lee. Hoffmann übernehmen mag aber ich Dienst anderen Missionsarbeit abzusprechen. — Stadt Stadt Land, das ist mehr, in einzelnen Fällen ist ein Eingehen Glaube notwendig, aber nicht wie Ally anderen

Die Übersetzung auch Knospe über Künstlerin das Leben wagen. Neitzel: Sylvia Loreley Künz zu verfügbar, st. die Leuchter, wird zu werden, warum Übersetzung nicht verstanden. die Zeit sehr kurz. Loreley: Es ist nicht zu verfinden, dass Einladung Glaubens fassen können. Wie Abschluss ist wie der: Leute, welche Spruch werden wollen, müssen zum Bischofen kommen, der Bischofe wie sie, sie nicht zu nehmen, sie muss zu kommen, damit wer ihnen Leute nicht Aktivität zieht werden. Kommt an, zu werden seine Namen niederschreiben st. sie müssen Gottes Dienste abzuhalten verpflichtet st. über ihnen bekannt. Nun sollen sie ein Probejahr bestehen. Dies Abendmahl werden, so wenn das Äußerlichkeit verfinden, so werden die Probezeit verlängert In dieser Zeit sollen sie sich bewähren können. durch Glaubigen Lehrer allen Gottes dienen, Morgen u. Abend verbringen. Im 2ten Jahre soll der voller Taufe genommen gelernt werden. Sind sie nun 2 Jahren noch nicht zur Taufe, so können sie entlassen werden, dann dann zeigen sie, dass sie christgläubig sind. Lehnen sie die Gottes dienste nicht, so zeigen sie nicht Interesse, so können sie nicht entlassen werden. Wollen sie nicht entlassen werden. Hirte. Es passt nun abschließen über Einsegnen zu führen. Loreley: Jahren wird mit der Sie Gemeinde Namen sie nicht sagen. Hirte. Dann müssen sie

24. Die Meinung der Leute über mein Benehmen. Anstatt man mir Vorwürfe machen, so ist mir nicht zu helfen, wenn sie [illegible] Ursache gegeben sind" Am Schwierigsten ist es, wenn die Leute gar keinen Grund haben. Da sage ich ihnen von den Lutheranern: Ja da in den Fällen werde ich mich nicht helfen. Bleiben sie dann mir, dann sage ich; Ich sehe mich also nicht zu beklagen, wenn auch keine Hilfe wird. Endlich kommen sie, die da offen sagen, daß sie das Recht wegen kommen. Die weise ich nicht ab sage ihnen ab — ob sie dann das zu ernst Nachdenken Einzelne Lutheranern [illegible] ich nicht, geht aber die Sache an. wundert mich sehr gehört. Koechers Probe predigt mir sehr gut, aber ich müsse die Predigt nachlesen ob sagen, denn oft bringt die unmittelbare Rede von unmittelbaren Eindruck. Lobeer: Ich pflege Koechers Einladung zu Gemeinde war. Koechers: Ich müsse Kapi studieren Rechnung Ausgang ist meine, wie können einen Anfang mit führen, wenn die Landsmannschaft Lutheranern verschwunden ist. Schwache besonders auf den Punkt aufmerksam, daß die, welche nach 2 Jahren die Kandidaten nach nicht seine Leben zu Ende bringt, mit Ehe nehmen nach würdig werden, an Abendmahl gehen etc etc.

Koechers Absprung [illegible] mein

Zerstreuung.

Gossner Mission

Kroeker: Sollen die in groben Zügen festgelegten Grundsätze festgelegt werden? Lorberg: Nein, erst wenn Klarheit herrscht. Kampf: Ja bei der Verfassungsentscheidung. Der Unterschied zwischen Ja und Nein ist zwar nicht so große Linien zu betrachten, aber es gibt doch Abstimmung zu folgendes: Stehen sollen wir Christen mit den alten Ehen, einerseits weil wir mit den neuen Ehen, andererseits mit den neuen Ehen. Kampf: Christen sollen sich wenn nötig aus politischen Gründen scheiden. Kroeker: Man muß vorsichtig sein mit Adoptionen der Kinder, sind sie aber minderjährig, so lassen wir sie nicht [illegible]. Rothardt: Bruder Kroeker war gegen große Grundsätze aber wer Lasten haben: Ehe-Fragen gegen, so bin ich nicht für Festlegung bei einzelnen Fällen. Der Grundsatz gibt Einheit. Ja braucht nicht so fest gegründet werden Grundsätze. Kroeker: Es muß darauf aufmerksam machen, daß der Beschluß eben der ist, daß die Ehen den Grundsätzen gegen: Ja, ja" aber wo Lasten nicht drücken. Ich will gegen die einzelnen Fällen Rücksicht nehmen, aber daß das Fest beschränkt wissen. Lorberg: Ich meine nur, daß Kroeker darauf hinaus wünschen, ist nicht so wichtig. Ja wir können nicht Unterscheidungen fallen und zu nehmen. Kampf: Große Grundsätze sind das Gute, die nötig sind. Der Grund muß deutlich sein. Man müssen [illegible] wo [illegible] wenn wir

Gossner Mission

Jemand kommen soll, der ist zum Leben nicht geeignet. **Hahn**: Ich nehme Lorbeers Meinung an. **Koecher**: Wenn es 3x in Serie vorfallen ist, der muß die Sache strafbar sein. Notwendigkeit, also nicht zu umgehen. Ich meine mit Kamerad, daß die Anzeige der Strafe muß sein. Strafe Entfernung alle Punkte markiert ist, Punkten der Linien der Punkte, die nicht vor der Strafe sind. Strafmöglichkeit meinen

Antrag V: wenn in Kürze der Anzug fällt innerhalb wird 4 weiteren Fällen, der Fall mit ausgeschlossen werden. Der Laufenden Punkten, wie Zwischenzeit, mehr wie 3 Tage Falle.

Abstimmung.

Koecher: Ich meine wir die Lehrgemeinschaft von 2 Jahren an, so müßte es wie selbstverständlich sein, ob in dieser Zeit mein Tun einer Strafe der Fall, ob dieser mein gerichtl. Tun einer Strafe unterworfen werden soll. **Kaempfe**: Ich meine die Abstimmung soll heißen, die mögen für diesen Fall abgestimmt werden. **Lorbeer**: Der Fall ist derselbe wie vor 2 Jahren. Darum entscheidend ist das Abstimmen nicht zur Bedingung der Tätigkeit gemacht werde. Der Antrag ist für mich. **Voelkel**: Die Frage dient für das Gedächtnis, daß jemand es sich nun gedenken, wie die Strafe müßte genommen werden. **Voß**: Deshalb Punkte wenn der Tage die Zwischen-Tagesstrafen, wenn derselben die Strafe Tätigkeit wollen genommen.

Hahn: Warum soll man ihnen die Taufe verweigern? Kroeker: Die wurden dann zu den Gläubigen der Kirche hinzugefügt, wenn sie mitgehen. Hahn: Der Dienst der Taufe wurde ihnen zu nichts helfen. Lobsien: Alle wollen die Entscheidung dem Einzelnen überlassen. Nothdurft: Der Heiland hat allerdings die Taufe befohlen. Es heißt nicht: Taufet, und lehret, sondern: Lehret alle Heiden, und taufet sie. Es ist also Taufe und Lehre. Taufe ohne Lehre ist nicht. Es ist nicht möglich, die Taufe hinzustellen, wie man will, die Lehre muß dazu kommen. Lehre ohne Taufe ist auch nicht denkbar. Hahn: Es spricht nur die Taufe zu verweisen. Man stelle 2 Forderungen: 1) Ihr müßt getauft sein, daß ihr Kinder seien, und 2) ihr müßt alles gründlich gelernt haben. Taufe und 2, was der Taufe folgt, ist ihr Ziel. Taufe und Lehre. Nothdurft: Aber wenn nun der eine Teil gleichgültig ist? Lobsien: Hahns Vorschlag würde den Prediger zu Ihnen führen. Es müßte nicht die gründlichen Gebenützer von Schmitz zu Kommunion sein. Hahn: Der Zweck heiligt das Mittel, daß der Missionar sagt: Ihr geht hinein. Die Taufe wird Früchte mit sich bringen, daß ja der Missionar sich abfragen muß. Kroeker: Die gründliche Taufe muß zu gehalten gelten sein, aber der wird sie nicht dringt die gründlichen Gebenützer, den Abendglauben etc. Isenberg: Findet es hier wie dieselbe

25 [illegible] Stollwerk.
Es spricht Ja, da ja nun sprechen die Missionare die Lizenz haben. Sternberg: Dann also war der Rat Einzelexemplare, nur der Rat Erwähnung. Kraecker: Aber grundsätzlich müssen diese Fragen entschieden werden. Stollwerk: Sie denken wir praxis erst einmal an, ob die Gemeinden in unserer Lizenz liegt, sie wir diese Fragen weiter verfolgen. Hahn: Auf jeden Fall muß nicht drin liegen, Voraussetzung ist, daß darüber Fakultätsrat entscheidet.

Gebet, Hahn: Stollwerks Abschied, wird nun nun.

Stollwerk: Bedauerlich die Gen. Conf. die Aufführung dem Abschluß. — Ja:
Der Antrag wird. Beschluß wird abgelehnt und Kraecker spricht nun über die Verteilung der zur Verfügung stehenden Gelder mittel. Es bewegt sich um Anregung, daß nun die Missionare nun Fragen beispielsweise müssen*. Bedauerlich dürfen wird auf wenigen Abschaffung nachgeben.

* Abtrag auf bestimmter Fähigkeit kommt nicht gerade Beliebt werden.

VII Sitzung. den 13 Juni Mai 16.
Anfang 8[10] Morgens
Gegenwart. Schwestern 2 Lor. 5, 11–18
Gebet: Sternberg.

Gossner Mission

Abschrift d. Quittung der Postbehörde
vom 12 Jan. Hahn: Ich kann nur einmal nicht
brieflich gastwirtschaftlich Abrechnung, Absendung die Missi-
onare über Postanweisung betreffend bestätigen
möchten, zurück. Ich glaube war, dass mein ver-
storbener Bruder Hermann öfters mit d. Ihnen
wichtige mal zu thun. Aber lasse uns zeigen, dass mein
Bruder nicht bestechlich u. Geld annehmen, sondern
nur Selbst Opfer bringen können. Der Curat.
wird nächsten Sonntag in der Kirche bekannt machen d. Christen
an d. Abschaffung dein Kinder, wenn er sieht, dass
wir selbst die Christen bringen wollen. Ich glau-
be, wir können ganz gut den Untergang von
20 Kindern verhindern. Denken wir daran,
wie die Apostel d. Christ in Europa gekommen
sind wenden, bringen wir Ihr gewinnen Gabeln.
Opfergaben haben wir ja wohl alle, aber kein
Geld zu nimm ganz besonderen Zweck. Und
wenn wir Opfergaben haben bei Gott, das ist ja wohl
Beweis wenn wir wirklich abgestorben, gestorben
wir haben zu neuen Abendmahl Opfergaben. Kroeckes
Frau Schwester, Ihr Sie auf die Missionare grüßen sind

müsste ich namentlich sagen, deshalb empfehle ich den Hahnschen Abendplatz. Unsere Liebe bewährt sich nun, wenn die Gemeinschaft bekannt wird die Lüpigkeit zu geben ist bei den verschiedenen Bedürfnissen unserer Gemeinde. Albrecht: Die Wahl fiel schwer für den Hahnschen Abendplatz zu sein, ich wünschte dieses mit weiteren Motivierung meinerseits Antrag. Hahn: Im Zusammenhang der Liebe ist meine Gemeinde für mich da. Ich habe mich deshalb mit meinen Leuten über Unbemittelte unterhalten, und bin der Ansicht, dass wir Hahn. Wenn es notwendig ist, dass wir Gemeinde Abendplatz einführen. Ich habe mich für Uhlmann aber wenigstens für Hahn. Ich habe nicht gern Abendplatz zu geben. Ich habe mich für die Ch. Nagy. mag kein Recht Zeug gekauft werden / Bettelwerk für 7. Pf. Geben mich für Lastträger, so wird Einmarschieren sich, weshalb Fremde es auf die gleiche Gehalt Seele gedrängt ist.
Albrecht: Meine Ansicht mag zum Abendplatz ist

müssen verschieden werden. Es scheint mir, daß Freund Hesse hingehen soll oder jemanden dann, wenn dann ein Gebiet abgegrenzt, daß der Gehen mögen, die bis jetzt gegangen worden sind noch keinen Platz gelassen hat. Ist Freund Hesse den abzugrenzen, so kann das abgemacht werden. Ich habe Freund überhaupt abtragen kann, da ist der Klarheit, daß man nicht abwarten müssen, wenn man keinen Helfer mehr hat. Ich bin nicht für Hahn's Vorschlag, denn ich meine, wir müssen an einen bestimmten Zweck haben. Mannheim wird es übernehmen, aber dann müssen die Gaben zugunsten sind, dabei zu sein. Haben wir keinen bestimmten Zweck, so ist der Vorschlag von ca 20 Kindern, wenn die auch kommen, für jede Gemeinde ist zu teuer gegangen. Koelcher: Vielleicht Zweck lässt sich mit Hahn's Vorschlag gut vereinigen, es wird eben die Meinung der Leitungen für diesen Zweck vorgeschrieben N's Antrag gefällt mir sehr gut, aber nun der Meinung der Abgeordneten wollen ist Hahns Antrag besser. Ich Unterschied bemerken ich nun, daß unsere Gabel ganz sicher vollkommen und Räumlich ist. Mit Steinen kann man nicht, mit Holz fällt man Hals. Uffmann: Vorschlag hat gefragt. Abtragen von Feldern ist mir Freiheit von Urlaub lässt, ich möchte sagen, daß bei mir die Gesundheit mit dem Hause gestanden hat. Ich denke auch, daß unsere Freunde v. d. Leitungen mir helfen haben. Sternberg: Der Vorschlag des Antrag

Gossner Mission

26. Pfaff macht Anzeigen als Hüter, jeder muß
Frei geben. Ch Bäumer sie Pferden Gelder
fremden Pferden über die andern Ochsen nehmen.
Ch kann ja anweisen, wie viel ge-
sammelt ist. Bollrodt: Ehrig ist wollte, daß jeder
was Lebendes gäbe, oder das was Anderes
wäre bestimmte Summe. Er war Abstimmung
lichkeit sich gar nicht. Ich glaube, wie ge-
sagt ab wenn wir Einberufen v. Verabredungen Pflicht der
Pferde. —. Pflicht wird abgelehnt —.
Faber: Ich bin mit Sternberg ganz einverstanden
Bollrodt Kauf die Geldangelegenheiten nicht. Ich habe
in Ch. Kassen das Ro zugesagt. Ich habe nicht hin-
reichend gelabt. Ich weiß die meiste Zeit des Jahres
nicht wie sich täglich, verschiedentlich that.
Diedlauskis: Ich bin lange hier in Indien v. ab Pferde
wie zeitweilig weiße Aus drücke zu führen, als
Männer wir mit unseren Gespielen wichtig und
Kümmerlich. Ich habe wie zu klagen gehabt. Ich
danke, unsere jetzige Lage ist gut und Kümm-
lich. Ich bin für Bollrodts Vorschlag, dann ich glaube,
würde dann mehr zus. kommen. Kamph.
Ich bin für Hahn, ich denke mich das ich Pferde genug
v. wissen. Das Ro würden ich mich wundern.
Uffmann: Ich wollte mit meinen Worten nicht
sagen, daß d. Gespalt nicht zu bekämpfen sei, ich
wollte nur das überreichen, daß Pferdeange-
hörigen ein Bedürfnis von Verbandsplatz wären.
Auch bei ich dankbar v. zufriedene mit m.
Gespalten. Bollrodt: Ich halte meine Lagerstätte von
Pferden absolut nötig. Ich würde alle zum Zu-
sammen

Gossner Mission

ob es nicht ein paar Bücher gibt, die nicht unbedingt nötig sind, dinge der Anständigkeit z. Lage menschlichkeit. Man wollte es nicht Bücherei machen, wenn es sich für die Kinder so ungünstig wie möglich stellt: Gewiß niemand. Können wir das eben so haben, so dürfen wir Augenblick daran nicht denken. Nach der Lebens Verhältnis lange sein Gehalt nicht, täglich mehr als sie schon zu essen. Ist der Gehalt, so ist der Gehalt für ihr mehr denn Kümmernis. Wie der möglich ist, daß ist mir unbegreiflich. Kroeker Ich habe mich gestraft vor Verlassen zu können, daß ihnen der Gehalt vollkommen nicht reicht. Der Lebe ist der Einzige, der nicht mit kommt, das merkt sie nicht. In allen Briefen, die ich bis jetzt erhalten, habe ich nur zu- viele Lebensmittel gefunden. Fluks: Ich bedaure nur, daß wir gut mit Kartoffeln kommen. Vor z. ist sind jetzt am Nichtigsten zu Hause, aber ich würde ganz gern mit Ihnen Plätze tauschen. Ihre Schilderung ist, so recht allerdings sehr Kümmerlich zu gehen. Ich habe nur 150 Pf zugeschickt das gesammelte Geld mögen beim Gen. Capitän Gemüse machen z. diesen mit den Bauern den Frank besprechen. Lorber: Ich bin mich verpflichten verwandten. Ich beklage mich nicht über meine Gehalt z. meine Lage, ich habe gelernt mit Kümmernis zu. Aber mit einem Familie von 4 Kindern ist schwer sehr zu verwalten. Milch und Eier z. Mittags Fleisch essen, so können wir nicht mit. Lebensmittel. Lorber mögen wir der nächst Bibel machen,

Gossner Mission

[illegible] - nicht [illegible] [illegible] ist, durch
Lernbeschäftigung allen diesen Schwierigkeiten
nicht, wie sie mit den Kindern mit Lernen
kann. Volk: Ich kann mit Le-Lotter spielen. Als ich 3
Kinder hatte, habe ich die Entwicklung wohl gespürt, hin-
gegen bin ich mit meinem gegenwärtigen Ge-
halte wohl abgefunden. Hatmer Einkauf steht ich
ganz bei. Ich fand es merkwürdig, daß die
Kinder gerade wird [illegible] das kleine Rechnung drüben
gespielt wird, also draußen können wir unsere
Lernlage mit den Grenzen des Wissens war-
nehmen erwarten.

Hahn-Einkauf, daß manchmal mein Bruder ei-
kaufen, wie die jetzt mit Lebkuchen finanziert
wird ausgenommen.

Pinselin bleibt auf gestellen von der Lerkelation
der Lücke, weil dafür Kinder Lehrer sprechen.

Pause von 1/4 H.

Uffmann: Beim Lesen spüre ich mich nicht
mit, obwohl ich mein Lieblingsbuch Ge-
schichten vorlese. Von der Grammatik
bin wieder mit Lücke meine Lehrer anlegen.

Fiddeldei: Ich weiß mit die Grammatik gern Klam-
mern. Alle Fehler werden mit der Grammatik-Brille
beschrieben, wie viel Grammatikstunden ge. ge-
kommen sei, dies weiß ich es nicht gesehen. Meine
Grammatik ist Ri 202.13. Best. gekommt. Ich fürchte, es
wird üble Auswirkung haben, daß das nicht gesehen
falsche Anfangsübung für [illegible] Schüler. Ich wünsche, daß
man sich draußen mit spricht. Neitzke: Ich denke
gegebenenfalls die Lösung über [illegible] Gegen-

Stand-

Gossner Mission

wie, da ja der Hauptpunkt dann die gegenwärtige Erinnerung unwirksam ist. Ein Abkommen kann gegen Hindernisse aufgehoben werden, da ja jeder berechtigt war, diese Sache im Panchayat zum Austrag zu bringen. Also gehen alle über Fiallas Recht Antrag zur Tagesordnung über, wenn Kain Widerspruch erhebt. — Das ist wohl der Fall —.

Es liegen nun noch zwei Reihe von Punkten aus dem Komitee-Schon Protokoll zur Besprechung vor. Mit unserer Zeit ist sehr beschränkt. Wir übergehen Nummer vier, da z. T. Dinge darin über zum Vorigen Punkte die Ansicht der Versammlung wünschte. Zu niedergeschriebenen Sachen ist die Zeit eben nicht vorhanden. Es bleibt nun noch: Komitee-Mitgliederwahl und Ring z. zweite Lesung des Reiches noch ein mal der Wortlaut zu vergleichender Abstimmung. Komitee: Ehrenamt des Schatzmeisters, dann bitte ich zum Beschluß noch einmal ums Wort.

Dieser Punkt der Tagesordnung wird vorgenommen.

Komitee: Wir brauchen 1, zum Nachfolger zu wählen. Wichtig ist a) Vorschlag ein Gehalt geben, einmalig an Andreas. Diese wollen gerne Gehalt haben, den Wunsch müssten wir nicht nähren. b) Es muß Vorsorge mit der Einkommensteuer vorgenommen werden. Das. Wie? Kann ich nicht weiter mitprüfen. c) Wahlvorschlag der Christen. e) Andere Zeitschrift, darüber liegt aber ein besonderer Punkt vor. 2) Es haben mich die Einsicht des Protokolles über die Versammlungen finanziellen. Besonders ist das wichtig in Bezug auf Anschaffung der Lastwagen u. Lastwagen. Manches wird angeschafft, Investitionen müssen noch. entlassen werden.

Mission

27. 3) soll es vorgeschlagen werden, unsere Christen mit den Gegnern persönlich zu Aussprachen zu treffen. Fluck: In Leipzig müssen Geldgaben sicher freiwillig sein. Wenn gegeben wird, so müssen wir eine Gemeinschaft haben z. Regelung. das Geben in seiner Gemeinde nimmt sich die anderen gespart zum Beispiel z. dann können die Missionare in ihren Gebieten Lager. Voß: Eine Aussprache mit den Gegnern ist eine Gelegenheit Christen zu treffen scheint mir nötig. Es gelingen ist manchmal zu erreichen, allein es scheint gegen die grundsätzliche Stellung durchaus zu sein. Siedlaukies: Freiheit Anordnung über Geldgeben scheint mir ganz richtig. Es ist Leipzig praktisch im Vorstand beraten ist Vorschlag gegen mir nicht gesprochen ist, würde ich mich nicht grundsätzlich gegen Vorschlag wenden lassen. Lobeck: In Leipzig mit die Gegnerschaft sein ist ganz Voß' Ansicht. c. Besprechung zu treffen falsch kann Geld gegeben werden, scheint mir auch nicht richtig. die Einigkeit der Christen müssen wir wahren Manches hat gegen seinen Sinn Lehrer abraten gegen, aber nicht mit damit fertig. Mädchen Schüler z. nicht schicken z. der Lehrgang und die Freizeiten z. zur Aussprache bitten. Offmann. Geldgeben müssen zu dem Zweck machen, also nicht keine Abstimmungen gegeben werden. Für meine Ansicht mit den Gegnerschaften sein ich nur, gelingt es nicht zu geben wie das unsere Möglichkeit gehen z. die Christ liegt mit den anderen Brüder.

Hauptsächlich die Geldgaben muß ich fragen: Können viel Neue Geld gegeben werden, und der Miss. Lassen oder der Gemeinde etwa? Ist Lehrstand genügend, so kann ich dazugehen. Ueber die Einzigkeit des Geistes bestreitet, Er stehe ich ganz mit Lorber. Hauptgehalt: Ist Geldgaben die noch ich mit Kroeker. Auch wo ein praktischer es nötig braucht müßt man fast bleiben, früher war ihnen die Ehre genug. Kroeker Hahn: die praktische Arbeit muß zu diesem des Missionars z. die Geldes genügt war der, die Arbeit ihr Amt als Gemeinde z. ihr Wesen als das des Herrn bekennen. Auch mit Recht sieht ich, daß mein Gemeindeprinzip mit einer Gabe sei, damit nicht die Christen der andern Missionen übergangen werden. Für Hannige Bibelgesellschaft bei ich nicht, aber Niemand möge mit gehalten werden, der nicht der Missionar in Verbindung steht. Stenberg: die Gemeinschaft der Heiligen als möge nicht die Schule ausgenommen werden. Nein für die gläubigen Entschlafenen, der Entschlafenen möge eingeschaltet werden Notrott: Einmischungen. Nun mit den übermittelten praktischen möge nicht Entfernungen genommen werden, wenn sie allgemein zum Nachdenken gebracht werden. Wenige mit Lösungen müssen dann 10 Tage + Länger ~~Gossner~~ Missionen sind Tein z. haben als Nein kommt

Gossner Mission

Gast, bis für Opfer zu knüpfen. In diesem Falle [illegible] gegeben, bedauert, daß es nicht möglich gewesen ist. Kirchner: daß die Gem. praktische Not mit d. Gem. Opfer. Gast bekommen, empfiehlt, weil es als Hauptsache betrachtet werden müßte. Gegen Ostmann: Es gegen unsere Gemeindekasse und Missionskasse, die möglichst - nur Nachteil sein haben, völlig zu Abhilfe nicht ist. Gegen Hahn: Die praktische Einsammlung ist gut, aber es nicht nötig für jedes, weil der Missionar schon oft genug nicht jedesmal anwesend kann, sie lassen sich nicht trennen. —

Nebbe: die Anschauung an über das Koechlin'sche Referat sind einmütig gegeben.

Gast wünscht das Wort zum Abschluß seines Referates über „Geldsammlung".

Einige weitere Bestimmungen sind Missionar beizugeben, möglichst beifolgt.

Der Vorsitzende schließt die Sitzung mit Gebet.

Schluß 11½ Uhr

Protokoll: Hahn.

Gossner Mission

28. VIII. Sitzung. den 13/2 März 1875

Eröffnung 2 1/4 Nachmittags.

Präsident: Voss.

Kanzleidirektor Jaffé, zeigt an, sich nicht in Stande die Protokolle der Sitzungen niederzuschreiben.

Präsident theilt dem Gen. Capitaine Glückwünsche zu seinem Avancement mit. Derselbe dankt für die Glückwünsche.

Uffmann: Ich habe die Anzeige gemacht, daß die vorgestrige Sitzung nicht in Form eines Protokolles niedergeschrieben worden sei. Es ist mir bekannt, daß der Gen. Sekr. die Arbeit nicht besorgen kann, da er mit seinen Geschäften überhäuft ist, obwohl er persönlich Protokolle besonders liebt. Wenn für Montag wenigstens Skizzen gemacht sein, brauchte sie nicht geschrieben zu sein; sie haben als Grundlage für die Debatten nützen und Fleiß gezeigt und 15 Pf wären verschwendet. Ich habe verschiedene Anträge und Kreuzer darüber gestrichen, aber keine Antwort bekommen. Ich müßte verschiedene Dinge wiederholen, wenn die Skizzen wiederum nicht

Lieb Brüder u. Schwestern allenthalben, muß ich schon wieder was sagen. Wenn der Gen.-Conferenz nicht genügen, wie großen Theil der Mandschurei man hätte fürderhin schreiben müssen. Ich habe von Gen. Rat bekommen, welche zu diesen Bezirk u. ich war nämlich schon die Briefe beisammen hatten. Das Geld war nun zum allgemeinen Unterhalt, aber wir hatten nicht viel, allen Gemeinden das Land zu geben. Die Tage der Hungersnot wollte ich nicht anführen. Zur bestimmten Zeit mußte ich eine allgemeine Versammlung halten. Ich habe mich gefreut, daß ich dann ein Ruhetag abhalten nicht beschränken kann. Ich habe die Bauern ermuntert. Manchen unbekannt, denn habe ich selbst auch mit. Ich habe die Bauern zusammen um 20 Li. südlichen versammelt u. kann sie nicht sagen, welche Stadt mit einer Abschätzung versehen hat. Abends bat ich den Hakenkreuzler um 2 viel Geld, daß ich haben könnte, zu bezahlen hatte mich der Gen.-Sup. machen. Ich wollte ich da machen bei dem Chinesen Reis bezahlen? Das Geld war fort das Brennholz schon einen alle. Die Stadt zwang mich, die Chinesen etwas einen Theil davon abzugeben. Ich die Gemeindeältesten bekommen, die, wenn ich nicht irren, von Kr. zurückgekommen sind, die Bezahlung nach mit dem Kläger, ich könnte

Jemich machen, was ich wollte, ist bemerkt
Hermann Rechnungen damit abzuschließen,
weiß von dem Leiter der Station.
Kraeker: Ich wenig damit nachkommen, daß ich das
Rechnungswesen der Hütte noch nicht ganz
weit habe, ich habe nicht große Differenzen
mit gehabt, sondern nur kleine Differenzen,
so. das ist richtig. Und wenn ich mich im
Prinzip hier große machen, so ist Puruliá der zu-
ständige Platz für unsere Arbeit.
Ich mein ist Puruliá 400 Rs monatlich, ich hatte ge-
sagt, daß nur 180 Rs angegeben würden. Ich habe
gehört, daß man den 400 Rs nicht großen Abzug
gegeben werden. Wenn man sich das, so hätte
man das mehr gesamt können. Was die Ver-
waltungsmäßigkeit der Bestimmungen anbelangt,
so denke ich darauf hin, daß die Puruliá-Rechnung
oft in kriegsmäßiger Abrechnung waren. Es ist
manchmal vorgekommen, daß in 2 - 3 mal gemischtgespannt
waren mußten. Darüber können die Hütten
wohl in Holz kommen, wenn die Balance, die
mit der Rechnung stand nicht in der Lage war,
weil dieser Fall eintreten konnte, daß man ich
nicht hat. Notrot: Ist Kraeker die Rechnungen gesch
nachprüfung nachgeprüft? Kraeker: Im Allgemei-
nen, ja, das Lagerjahr habe ich nicht nachgeprüft aber
wohl an Ort gesprochen, an müßte in Puruliá das
Verhältnis des Lagerjahr abschließen, wenn die Hütten
nicht mit können, so müßte man gewisse Ab-
zu Gold verbucht werden. Das Lagerjahr ist nach
Ansicht verschiedene Statistik einge-
macht des Einsatzes der Missionare. Auch

Kommen ich muss über das Jahr Abrechnung und Bilanz machen. Ich Gemeinde lasse bemerken, dass damit in verschiedenen Beziehungen gemeint ist. Wenn der Evangelium ab wachsen muss dann von der Gemeinde Rechnungsschaft abgelegt werden. Ich meine: Wenn jemand, Pfarrer ist mit Zuschuss von Missionsleiter so dass so große Arbeit gehabt. Ich verantwortlich: Dass ich mich Arbeit gehabt habe, das ist nicht meine Schuld, sondern kann ich keine Rechnungsschaft ablegen. Haben die Brüder habe ich der Gem. durch. Keine Rechnungsschaft zu geben, so werden die Missionen, muss die Gem. durch Gaben aufbringen. Ich gehabt habe ich Jahr 2 Pfarrfamilien beschäftigt werden, und ich nicht zu Frieden war. Ich ich muss Frieden haben, werden ab abgeschnellt. Dass Geld für die Stunden nicht gespielt werden, ist wahr. Ich hatte ein mancherlei. Neigung dem Herrn Jesu. Platte gebrochen, mich dem Reich zu verleugnen, für den ich mich durch Taufbund Liebe zu verbunden war. Mit sinnvoll mich die Arbeit Neigung für die Stunden noch mit meinem Gewissen, dass ich mich das Geld u. s. w. werden mich zurückziehen werden wäre, ich hatte mich mich mit den Brüdern in Übereinstimmung setzen, dass wurde ab mich zustehen. Das gehört dann nicht. — Was die Abschätzung der Rechnung betrifft, so ist das wahr, ich kann sie zu meinem bestimmten Stand zurück. Ich ich aber wenig mit Rechnungen umzugehen bin, so kann man darin recht Meine Schuld sehen. Ich wenig ich sehe mich zu Stun hatte. Was die Gemeinde

29 Balance betrifft, so will ich darüber nicht
weiter nachsinnen, weil es persönliche Sachen
betrifft. — Was das Ausschreiben des gelieferten
Geldes betrifft, so denke ich mir die Sache mit
genauer in das Ganz des Gen. Capitels zu machen
passen. weilen ihm zu eigen, in welchem Fall ich
bei. Ich habe das Geld von Privatpersonen geliehen,
mit der Absicht keine Zins haben zu müssen.
Hätte Kroeker gesagt, daß er diese Posten in d.
Rechnung nicht wünsche, so hätte ich sie gar nicht
weggelassen. Wie ist es machbar worden zu
bringen, ich kann den Verlust zeigen. Was die 75 ℔
betrifft, so waren es 275 von dem Zinkenguß,
welches ich für Omsk zurück lassen musste. Als es
nicht zu mir retour kommen wurde, so musste ich es
auf den Missionscassa nehmen. Das Omsker
mögen den Gen. Cassa im Credit sein Name schreiben
aber ich kann nicht dafür. Kroeker: Die 400 ℔ zu-
rückerstatten ich nun, nun zu zeigen, was für die
Übersetzung noch geschrieben wird; ob Rechnung abge-
legt werden muss oder nicht; das Letztere dafür
gehalten. Der Übersetzer hatte 100 ℔ für die Übersetzung
Briefe p. m. bekommt gehalten; Ebenfalls ein
Übersetzer Jemand, ob weniger gezahlt werden
sollte oder nicht. Es wurde beschlossen, der Sache
Abhilfe darüber Berichten, der Rath mag weiter.
Aber Flex hat keine Rath nachzurechnen z. mag
sein Geld gesandert bis im October, so denn
würde es noch gegeben. Uff mann ist ein Centner
wenig mehr denn 40 ℔. Rath das Geld bekommen

Der Abschnitt ist so beschlossen. Aber es müssen noch die Instruktionen für den Inspektor erlassen werden, die ihn anweisen, die Gelder zu verwalten, die Kasse zu führen, aber kein Geld auszahlen. — Was die Rechnungen und ihre Abschätzung betrifft, so scheint es mir gut zu sagen, daß die übrigen Punkte das Geldverhältnis oft noch sehr der Aufklärung bedürfen; es müssen vorher die Rechnungen geprüft werden. Der Gegenstand glaube ich, daß die eingelaufenen Rechnungen [illegible] müssen. Auf meine Frage will ich nicht näher eingehen, ob die Balance vorhanden ist oder nicht. Ich habe keine Kenntniß davon, daß sie fehlte, das selbe können wir auch nicht wissen. Notroth: Es müssen beide, wie mir scheint, prüfen. Klage gegen den Gen.-Cap. war, daß er die Rechnungen nicht zu sehen gab. Hier wird gesagt, sind 400 + 180/— .. dazu vorgemerkt worden u. nichts. Dann sind die Gemeindecassa noch gefehlen, die vorhandene Betrag ist ziemlich bedeutend, die Gemeinde klein. Ich möchte also Hoffmann bitten uns Bericht über Verwaltung zu Protokoll zu geben, wenn wenig Hilfe nöthig wäre. Hahn: Ich bitte, daß das nicht geschehe. Nothroth: Falls Hoffmann seine Entlassung gegen den Gen.-Cap. zurücknimmt, so müssen wir uns nun Gelegenheit geben, in die Lage seine Thätigkeit genau zu prüfen. Hoffmann: Ich halte die Entlassung zurückgenommen. Kroeker: Von dem p m. ausgeschlossenen Rb 100/— ist wohl wahrscheinlich verwendet; erst im October stellte Flex den Antrag 180/—: 3 Monate Lohn für 60 Rb für Pirutin zu verrechnen. Ich verblende

Mission

mir [illegible] 2 Mon. p 50 /-. abgegeben,
das macht zusammen. Für [illegible] [illegible]
geben mir auf 1. [illegible] Rs 180 an Gehalt, das
Schulhaus benötigte Geld ist schon Anderwärts,
ist nicht anderweitig verwandt. Ussmann: Ja, zu der
Zeit hatten wir schon auf verschiedene Anlage gehalten.
Das mit Thal gaben 100 Rs Pension zu Gehalts Rand,
das geben wir nicht zurück. Die 400 waren Ende
August schon abgegeben. Wir hatten 53 Schüler,
denen nun 7-8 sich selbst unterhalten konnten,
die anderen mussten halb oder fast ganz unterhal-
ten werden. Es waren nur 13 Familien ganz
neu. Wir mir grossen Eifer zu der Gemeinde,
die Unterstützung haben müssen. Ein Kommen
wird mehr in die Berge gehen, soviel ich kann
Zeug haben. Zum Leben der Evangelien (Apt.
Hare v. Col. Rowlett) sage ich, dass sie mir helfen,
indem sie speziell zu diesem Zwecken geben.
Eing Dalton schickte, obwohl er [illegible] mehr ge-
geben hatte, einen bedrückenden Brief. Er stellt
mich in Abrede, dass die Mission überall gehen
soll; ich kenne die Not der Mission u. hätte nun
keinen Rat gewusst, wenn er mich [illegible]
die Not genommen wären. Hinzufügen schicke ich
bereinigen zu geben, dass das von der Mission zu-
nächsten Geld kaum mehr reicht. Auf Mündig
der Evangelien und Kanon ich Ratschlag abzugeben.
Boreher: Es handelt sich nicht um die Not in Pondo-
land um mir Einklang gegen mich und

mainen Kenntn. Ich frage also die Conferenz, ob sie mich für genügend unterrichtet hält, oder ob sie noch weitere Aufklärungen wünscht. Uffmann: Ich habe keine Abänderungsvorschläge gemacht, sondern nur konstatirt, daß in Punkten die Fragen noch nicht hinlänglich erörtert sei. Stolzke: Ich möchte empfehlen, daß eine Erklärung gemeinschaftlich aufgesetzt werde.

Alt Lapernow erklärt die Conferenz, für geschlossen.

Verweiker: Bei Aufstellung des diesjährigen Etats ist auf die Oekonomität besonders Rücksicht genommen worden. Auch diesem Etats würde wenig vorzuschlagen, die Gärten abzuschätzen.

Hahn: Ich möchte allgemeinen bei ich damit einverstanden, aber wenig eben Art einzelnen Gärten das genügt werden. Bei den alten Abschätzungen finde ich nicht die Verschiedenheit der Lagen und Bodenbeschaffenheit berücksichtigt. Ebenso ist es mit den neuen Abschätzungen wo die neuen Gärten eingerichtet werden müssen. Das Kapital bedeutend ein Anfang ziemlich viel. Einzelnes müßten nachgeprüft werden bestimmte Normen aufgestellt oder eine neuen Gärten Preise wird Sache neuen v. Missionen eingehalten werden. Es wäre wünschenswerth wenn Leit zu Leit mündlich

Google Mission

No Hoff wünschenswert Kuhsinspektion, als für eine gute Verwaltung von Gärten bestimmte Räume geschaffen werden. Auf Lorbeer spricht darüber, wenn man nun die Hälfte der zur Entlastung eines Gartens notwendigen Räume bauen würde. Kroeker stellt zunächst die Frage, ob. Gen. Conf. es für nötig hält, daß die Missionen Missionsmittel zur Unterhaltung der Gärten zu Anspruch nehmen. Dillmann wünschenswert Kuhsinspektion. Voß die Missionen könnte geben, wenn sie wollte es nicht. Hoffnung: Es ist notwendig, daß der Gärtner für die Kinder billigen Mittagessen verabreichen kann. Auf Hahnemann wie Bruns, Govindasamy kann man native Gärtner zu Unterhalt kommen. Ullmann: Ja wenn Voß bei, dann der Gärtner nicht der Schule stirbt. In einz. Gärten wird wenigstens e wenig Native - Gemüse gebaut. Die Zeit der wenig. Gemüse ist sehr kurz. Kroeker: Die Missionare sich besonders Gedanken wegen die Gemüse zu kaufen, als zieht. Die Missionare können es Native Gemüse an die Schule verkaufen d. wie guten Gedanken wegen. Meine Erfahrung ist eben, daß die Gärten überall Schule Gedanken wegen. Ullmann: Ja sehr gut, daß es mit Voß übereinstimmt, wird daß die Gärtner Missionen unterhalten werden sollen.

Gossner Mission

Nothdurft: Ich meine es wäre nicht zu gewagt behauptet, als dass die Zeit wenn nöthig gekürzt ist. Es lag der Conf. also die Frage vor:
Ob Gen. Conf. zu früh nöthig sei, d.h. die Missionare zum Unterhaltung der Gärten die Missionsarbeit zu Conf. mit nahmen?
Die Frage wird allgemein verneint.
Nothdurft: Wir kommen nun zu der Antwort des Herrn Gärtner: Unsere Gärten: Unsere Gärten für nöthig sind, damit Geld mehr beschafft werden, und die Neger nicht verhungern haben.
Forbes: Ich habe mir meine Worte gedacht, das ich, das nöthig ist zu gr. Theil mit der Gärten beschäftigen. Kreicher: Es hält das für ein Heidenwerk. Nothdurft: Diese Frage kann die Gen. Conf. nicht entscheiden, das ist Sache des Lehrer die verschiedenen Arbeiten zu besorgen, u. das ist mein und der Miss. Lage, das wenden wir f. Lehre zu beschweren. Kreicher formulirt den Antrag Hahn so:
Gen. Conf. entscheidet f. G. dass die jetzigen Verhältnisse eben vor einen Missions-

Katechist worden, damit Karl Gustav
zur Anstellung gestellt werden kann
Rs 120/- zur Anlage zu bewilligen. Wie-
weit angelegten Kapitalien die Zinsen wer
Rs 120/- nun nicht übersteigen ist, müsste die
Balance bewilligt werden. =

Allgemeine Angelegenheiten.

Koelbe: In Pumulia sind die Entgaben wie Ver-
hältnis zur Gemeinde sehr gut. Es fehlt es der-
selbe fürs weltgemäß, d. h. Lesen, Rechnen, Singen
weisen, daß es sich interessiren über den Missi-
onsbetrieb, um zu wissen, ob wir Re-
sultate dort hinterlassen können oder nicht.
Hamann: Es thut mir leid, daß wir den Flecken
Pumulia sind st. dieses Jahres besuchen
können. Es bedauert, die Gen. Conf. mögen
dieses absetzen. No Hoth Allerdings bedauere
ich auch, daß Kleinen den Gemeinden ist, zu-
sammen zu gehen. Thatsache ist, daß die Ent-
gaben in Pumulia große, die Gemeinde klein ist.
Thatsache, daß für Lehrer und gesetzlich etwas
st. wir sorgen müssen, Mittel zum Absetzen flüssig
zu machen. Wenn irgend Prinzipal entstanden
sind ist, denke mir, wäre es gutem Christen
leichter sein angemessen Lohn, wenn der Lehrer
seinen Kleinen ganz ausschließt st. allen
Lasten der Prinzipal garantiren würde.

Lossner Mission

Ankündigung soll ja sind nicht bezeichnen werden
u. ferner ist deshalb keinen Grund, über Kreckers
Antrag zur Tagesordnung überzugehen.
Voß: Ich glaube dass Angelegenheit wird der
Commission zweckmäßig überwiesen werden.
Krecker: Hierbei nimmt der Vorstand ist zweckmäßig
überwiesen, ich bezweifle also, dass die Commiss.
zu zweckmäßig sein wird. Ich halte an meinem
Antrage fest, dann einen Überweisung kann gar
nicht spreche.
Krechers Antrag wird, mit Ausnahme einer
Stimme, die sich enthalten, angenommen u.
beschlossen. Ch. Lorent. möge der Vorsitzende
Antrag auf der Platinen Permilia wieder
eingehenden Reciprocen Einladungen lassen.
Krecker: Dort überall die Logen einzeln sich
Arg. Statuten, betreffend die Verhältnisse u.
Obliegenheiten befolgt werden, ob sind die in
der Loge einzeln eingetragen, mit den Gen. Sch.
verwechselt werden? Ich frage, ob Formen
Mißbräuche bekannt sind. Voigt: Ich muß
mich anklagen. Ich habe einen donation von
Br. Hayes, welche derselbe besonders für die Reise
gab, gleich in die Einzahl-Casse eingezahlt.
Bezüglich dieser Casse bemerke ich, dass die mit
Genehmigung des Vorstandes von der Reise-
und-Casse p. Zeit getrennt wurde, u. als der
Vorsitzende war (in der Hauptsache) habe ich

mitgetheilt, daß ich bereit sei in
31. der Lage bleibende Balance zu Zeit
Rechnung ablegen würde. Demnächst ist neue
Berlin nicht vermindert worden. Der wichtige
Punkt, der gestatten sei mir, ist allerdings der,
durch die Steuerbeschlüsse die beste. Päuse sind
Kirchen-Kassen einzuziehen. Kroecher: Ist die
Rechnungslegung schon geschehen? Voltrot:
Ja, dann wir haben immer nur zu bitten.
Kroecher: Ich bitte, daß die Rechnung möglichst
bald gelegt werde, z. dann fallen die Einzel-
ausgaben abgeschafft werden. Voltrot erklärt sich
dazu gern bereit. - Auf mehrmalige Aufforde-
rung Uffmann: Ich habe nur Geld verschaffen,
für Grünewald noch haben meine Freunde ge-
spendet. Ich habe Teil dieses Einzeichnen gemacht, d. h.
das Geld nur für Grünewald gesammelt gespendet
war, so habe ich es wie die Gemeinde alle ein-
gezahlt. Ich bin bereit, Rechenschaft darüber ab-
zulegen. Ich habe nur in den Anschauung mit Schu-
ben gearbeitet, wie das Geld zu dem
bestimmten Zwecke zu verbrauchen, das ist der Ein-
zelne nicht abgeschrieben, sondern meinte, die politische
Gemeinde zu nützen. Ich will 6 Wochen hinzufügen,
dann kann aber die Last der Gemeinde nicht tra-
gen. Kroecher: Es gibt 2 Arten von Gaben, die einen
sind gewisse Geschenke, die andern für die Kirchen.
Alle Gelder, die nicht gewidmet sind, müssen zusammen
und gemacht in der Kirchenkasse, damit der Casse

mein Einspruch genommen. Wie ist es mit der Collecte
Pennrich in Calcutta? Ordnung 2 Collektenbücher
vorgelegt, eins für die Missionen, das andere für
die Gemeinde? Das müssen wir schriftlich gegen das
Protokoll. Uffmann: Alles Geld muß ich verrechnungsmäßig
eindirekt in die Missionscasse. Darüber aber
kann ich nicht Rechenschaft ablegen, das müssen
Herr an der ich die Gelder abgeliefert habe. Zwei
Bücher habe ich nicht geführt. Kroeker: Ich meine nur
hauptsächlich, ob gestimmt sein Missionen u. Gemeinde
collektirt worden ist. Wie sagt bestimmt Ihr die
Prüfer für bestehen. Uffmann. Das zu sagen ist
nicht meine, sondern Onarch' Sache. Wie wird
aber für die Missionscasse collektirt werden, das
muß das Aeltesten Büro unterschreiben. Kroeker:
Ich frage nur der Prüfer, die nicht im Aeltesten-
Collegium Conferenz ist. Uffmann: Das weiß
ich nicht. Kroeker: Hat Uffmann Bemerkungen dazu
die Zweifel in einem müßen bestärkt werden, daß
in dem Verschreiben der Aeltesten Pennrich die Anord-
nungen des Comm. über das Collektenwesen nicht
befolgt worden sind, u. muß ich H. G. Comm.
gemäß meiner petrist als Stellvertreter der Collek-
tenz besonders aufmerksam. Deshalb es nöthig
nötig, daß wir auf diesem Punkt Ihnen
Punkt zur Synode zu bringen.

Schluß der Sitzung Gebet u. Unterschrift

Gabriel Hiebert

Schluß 5 3/4 Uhr.

Gossner Mission

IX Sitzung. 15. 3. 75. — 8½ Uhr Mrg

Gehalt – Dienstwohnung – Gehalt.

Sternberg kann kraft. d. Gesetzes selbst an der Sitzung nicht theilnehmen. Demgemäß übernimmt Stadtrath Lic. Protokoll u. Kroeker den Vorsitz.

Kroeker: Die Gemeinde-Lastenverhältnisse sind sehr lückenhaft, mit denen wir uns zu beschäftigen haben werden. Meine Erkundigungen, die ich gestern bezüglich dessen Allen machte, stellen heraus, daß sich der Missionar von der Existenz des Einkommens bei sieht:

a) daß sie der Gemeinde durch Hausbauern, Collecten, Taufgebühren u. Geschenke zufließende Geld gehört der Kirche. Die Verwaltung erstreckt das Kirchenvermögen.

b) das Einkommen gemischt die Einnahmen besonderer Gemeinde-Lasten sie den Gemeinden wohnenden Parochianen.

c) die Gemeinde-Lasten meist verwaltet durch den Kirchenvorstand oder einen Vertreter desselben von dem betreffenden Dorfe.

d) der Pastor selber hat den Curat. Vorsitz der Gemeinde-Verwaltung abzuhalten. Lastenausschreibt sie der Gemeinde-Verwaltung, durch Abnahme der Einnahmen & Ausgaben, besonders durch vierteljährl. oder ½ jährl. einzureichende Rechnungen von den Gem. Vorst. resulag der übrigen Papiere.

Posner Mission

c) In die Gemeinde-Kasse dürfen nur Beiträge der betr. Gemeindeglieder u. ihrer Mitarbeiter geworfen werden. Alle Gaben der Mitarbeiter, soweit sie nicht Gemeindeglieder sind, müssen in die Missionskasse eingeschlossen werden.

Lorber schlägt vor, daß nur die Notiz die Gemeindekasse in Händen führen, weil die Christen glauben, daß mehr einkommt, wie in der Tat der Fall ist. Kroeker: Ich halte das abgeschafft, nicht weil es für meine Notiz schwierig ist, mir Kasse zu führen, sondern weil ich glaube, daß mit Abschaffung der Einnahme + Ausgabe wenig gespart ist.

Bei der Abstimmung entscheidet die Gen. Vers. für alle 5 Punkte Kroekers. Bezüglich des 4 Satz (d) wird 1/4 stündliche Besprechung beantragt.

K. Kroeker: Ich habe mich mit meinem Kassenbericht beschäftigt, daß die Gen. Kasse mit Hauptkasse geführt werde + gewisse abgeschwächt wie einer Hauptkasse, also nur die Gen. Kasse in Ihre Zuständigkeit geführt werden.

Ich beantrage:

= Gen. Vers. wolle d. d. Antrag annehmen, wenigstens, daß die Gen. Kasse in Zukunft mit meiner Hauptkasse geführt werde =

Alle stimmen diesem Antrage zu.

32. Es folgt nun Lesung über den vom Hause genehmigten Kapitel über Geldstrafen u. bürgerliche Züchtigungen im Missionsbereiche.

Kroeker: Ich pflege vor, daß wir den 4ten Punkt, die Gerichtssachen nochmals besprechen, zuerst die 3 anderen Punkte aber wieder einander Lehrsatz Kurtzen. — Dann wird zugestimmt —

Hahn: Als meine Regel habe ich mich gehalten, daß Eltern u. ältere Personen jedenfalls von bürgerlicher Züchtigung nicht zu befreien sind.

Lobsien: Paulus sagt, die Jungen als Leute der Züchtigung nicht, sobald sie bestimmt das Alter überschritten ist. Männer u. Frauen über 17 Jahren nicht zu strafen. Ich habe die Erfahrung gemacht, daß Leute, die von ihren Männern geschlagen wurden und von Missionaren, u. mussten ihre Pflicht nicht erfüllen.

Gen. Conf. stimmt Hahn zu.

Hahn: Die Strafen mussen, daß bei uns Gerichtssachen Zusammenhang allemal der Rath eingeholt wurde (Stadlinge der Regierung passen der Responder

Kaempfenkel: Ich bin gegen Zwang mittel, zuerst da mich die Strafen, wie wir wissen, ohne gesetzliche Verordnung gestanden sind, deshalb dürfen wir sie nicht auf jede Weise fallen. Hahn: Ich bin auch gegen Anwendung der Züchtigung bei Abgefallenen.

Hans: 1) Falsch sind doch wir den Grundsatz gewöhnen d. verwandten schützen. 2) ist wünsch gesagt, dass Fürsten nützlichkeits wir verwandten müssen, ohne dass sie den Pol. fällt d. zwar fürsorglich sei wird Herrn 3) der Pol. gewöhnt sie Zwang d. wesentlich l. Ratgeber von den Laufen. 4) Jedenfalls grundsätzlich die Kirche verlässt, sei der Pol. kein Recht mehr über sie. Selbst Eyben kann nicht nützlich verwandten 5) Hahn meint, dass die Religion durch die Regierung in Missbrauch kommen, aber die Religion schafft sie zu Dank Herrn Ratgeber, sondern mit den Herr.

Hahn: (gegen Kampffenkel) Wenn die Klage nicht wissen wollen d. sie sondern so ist der Befehl der Pol. einmal. Darin muss sie den Pol. klar machen, warum sie den Befehlen, die sie zu erfüllen haben. Sich an das, zu warten die Klage sich nicht selbst. Hinsichtlich der einzelnen sage ich gerade, dass man den Herr gebenützen dürfen, sondern bezüglich d. der Eyben, d. denn selbst durch Eyben nicht gebunden werden sein. Wenn Pol. nicht zu verlangen, dass die Eyben gegen die Gesetze verstoßen. (gegen Hahn)

Ich bin Ihnen verpflichtet, das Bürgerrecht
nicht zahlt wenn alleine äußeren
Mittel fragen. Es existirt keine, bei denen
die Landsmannschaft statt fände, außer in der
Kirchengemeinde, falls der Pächter in der Kirchspiel
Nr 2) Bei Abgabezeiten sind alle kirchlichen
Abgaben zu verrechnen zu verrechnen u. als
ultima ratio muß die Zeitung dienen, wenn
die Mittel. Erfolg dennoch verspricht.
Der Missionar soll nicht allein mit dem
Pferde sprechen, sondern so viel Mittel anzu-
wenden. Nr 3, Ein Miss. der so lange mit
einem Menschen verhandelt hat, ge-
winnt Zeit mit Rücksicht die Hin-
sicht zu verschweigen. Wie ich schon ge-
sagt habe, da habe ich Zeugen gehört, sprach
mit Rücksicht Bauernschaft. Ich kann meine
Predigt weiter dann in Nr 3 mit geschwiegen
Landsmannschaft gründet ab. Nr 4) Ich habe vorhin
gesagt: Es muß ihnen fürchten Ehrfurcht vor
Gott einflößen vorwerfen: das Lasst Euch mit dem
Geist des Evangeliums verschmelzen. Ich
ist Liebe zu sagen oder zu denken:
Gott wird den Plan finden; Der Ausdruck das
ist damit sagen, daß wir Gesetz v. Evan-
gelium, beides zu trennen haben. Der evtl.
Opposition, wird Ihr Herz, müssen wir,

Missionsarchiv Mission

Hand in Hand mit dem Evangel, Gesetz Zeu-
gen. Wir sehen das nicht nur an der Tätig
des Gesetz verbannenden Völkern zu Israels
Zeit, sondern auch an den Propheten d. andern
Völkern. Die Gemeinschaft der Heiligen wenn
gewiss nicht ohne Willen z Abendmahl Gottes
heit zu Lüfte und Zeiten für die Völker gepredigt
das Evangelium des Evangeliums. Wie aber Ge-
setz, da auch Abraham. Gottes Wort ist unser
Heiligkeitsmaß, aber ihm muß durch Christus
das Weg geebnet werden. Offmann: Bei
unseren Leuten in Mandsch um Tsingtau ist
keinem Agyptaken pflegen; Abrigen d. Ge-
wohnheit würden die Völker sein; ist bei Ab-
fall der rigen. Die Leute können nicht
gegen den Missionar aufstehen. Gewiß
wenige Jünger der Wort Gottes bringt
keinen Frucht. Ey Bitten mit Hahn über-
nen. Kaiserpfennig: Hier ist gegen
ob Ei muß der Fall, daß unseren Christen
eben Anhang zu Ding Christen gewonnen
Leiden. Die Lund. wird mein bestimmen:
nicht kein Abend, da muß keinen Christen.
Abendmahl sein, Er verbietet sich nicht mit
der Leut wegen dem Einfluß der Missionar
fernen nicht andern mit ihm. Wein
Christen nicht pflegen. Wir haben Christ

33. Anzeigenamt für die Landes- und Grün-
länder. Pflanzen wir uns, zu können
wir sie nicht glauben machen, daß wir
uns Liebe zu ihnen gewinnen sind. Drillaufen.
Ich habe mich Abwanderung & Festsetzung zu be-
gen, daß wir namentlich in Bezug auf Agrar-
ten gesündigt haben, wissen darüber haben wir ge-
zwungen. Ein anderer, Moro mit Chazara,
sagte mir, daß er von Knecker gesprochen
sei, deshalb sei er ins Arbeitszimmer gewiesen
gegangen. Hinter Sall sah mir zu den Abwe-
senheit gekommen, daß Zürstig über den Agrar-
sein nicht genug überrascht ist. Der Kampfhennes
Lassnitz sagt, daß wo kein Hemd sei, da sagt
kein Schuhen sein, müsse ich widersprechen.
In Bezug sind über 1500 inquiren. Ob die alle
wegen Hemdigkeiten oder mit innerer
Abwanderung sagt Schuhen gewandert sind, ma
will das untersuchen. Lorbeer: Ich bei gegen Kuh
v. für Hahn. Nicht mit Kniffelsehen Schaffen,
sondern mit Kämpfen, sondern mit Chaza-
v. mit dem Schwert Christi. Daß der Hund zum
Gesetze gehören, daß weiter ist. Gesetz Kann v.
soll gegenwärtig werden, aber ohne Hand.
Knecker: Lachen. Ich war in Dietl. wenn für Polen
Moro muß ich sagen, daß Dinge mit seinen
weiten Grenzen ins Christentum zu überge-
gangen sind. Ich habe mit meinen Landsleuten,
ich habe mich Pfarrer mit dem Hund. Was ich
wertvolles wollte, gesagt habe. Muß der

Gossner Mission

Opferfreudigkeit vorhanden, sondern durch Darbringung
einer reichen Spende zum Ausdruck. Das ist etwas
recht der einzige Fall, daß Leute mit geringen
Mitteln eine Spende zum Ausdruck bringen sind
in d. Gemeinde eine Gemeinde mit einer großen Zahl solcher sind
Ich bin mit Rücksicht der Meinung, daß die Sache
nicht genügend Interesse bei Missionsfreunden überlassen
bleiben. Es können Fälle vorkommen, wo der
Rat sehr angebracht ist, dann sollen sie
mit meinen Kindern persönlich besprechen
die ihnen Abendvorlesung sind, dann erstens
Freundschaft folgen. Ich habe bei jeder Besprechung mit meinen
Mal bei einem Besprechen der Rat angebracht
einem alten 17jähr. Menschen, der 1. Abend
verlassen sollte d. anfing müßt zu haben, sich
nicht mein Leute bei zu bleiben. Zwei Jahre haben
sich den Menschen angenommen — ohne Erfolg. Jetzt
sich ist der Kurs mir der Abend, sie müssen Ge-
spräche führend & denkend; als sich sie sonnen-

meinst, sind wir bereit fertig. Es passen in den Schlafsäck, ihm Dünz den Hals herausbeißen beizubringen. Es gefällt bei meinem Schlagzeugspiel ist. Ich fahre fort fragt den Mensch in Meinung Gottes Dienste; die Gemüter haben den Tod gesucht gehabt. Freiling wundert ich sein gewisses Maß von Abstand halten. Es wiederholen es manchmal, sind. Leute sind wichtig wie die Kinder, der es bei seinem Tod Bürgerrecht. Hanse gewinnen. Es mag mich dünn nicht mehr Hans gewinnen, Schlagzeug ist, aber behalte mein, wie gefragt die Freiheit des Handelns war. Hupf: Sind die Verfassungen der Ver. St., dass Personen entfernt, dann fürs ich mich, dann ich sehe, bezüglich der Eigentum keine Verfassung. Unbewusst ist gefragt die Frage, ob Schlagzeug Strafe zulässig ist, weiß ob sie nützt. Kraecker: Ver. Hupf meinst, dass wir dem Gesetz der Reformation folgen. Es lässt demnächst abstimmen.

Rosenthal: Ich denke will bei der ursprünglichen Lage endlich bleiben.

Rauschenbusch: Ich glaube ich, dass eine Sonne sie, wo Kinder Sonntagsschule sind, wenig Stunden wandern. — In Pekin Kinder ich meinen Hut, wo sie Kinder die Schule wandern, weil es gesetzlich angeordnet war. Natürlich meine, es sollte dem Gemeinde der Missionsarbeit ursprünglich bleiben Kinder Sonntagsschule gemacht werden. Es glaube nicht, dass es stille gestalten war. es gut sein wird zu schaffen,

Gossner Mission

alles von Katechisten regieren müssen wenn das übernatürliche kommen, damit wir etwas gegen Heiden werden für den christlichen Weg fallen.

Didlaukies: Koecher besprochen, dass in Govinda am 20 Familien wegen Heirat aus Furcht zurück gehen wollen. Wir wollen in Burja mit den einzelnen Christen über diesen Grund reden, warum sie nicht, haben nicht mehr gesprochen. Wir, und in Burja; Wir wollen Christen: Wir wollen wenn für Govinda-Bissoi gegangen.

In Govindpur wenn die Gemeinde bei zu wenig. Weg gegen in Andrung, dass wenn in man schlechte Lieder gestellt. In Govindpur lieber ganz wo anders.

Uffmann: Das gespürt nicht sicher, deutlich fallen nicht gesprochen werden. Notwendig wenn Lev. Didlaukies wenn sie haben Koecher ist das mit ganzen Rückstand nicht getan. Wenn die Christen in Burja betrifft, so haben sie nur da mich eingeladen. Volleyer in Burja wenn alt haben, ist schon Kaiman darüber das Werk gebraucht wenn v. Fellingmann sich gewiss will getan. Christen Kommen das gr. Wagerecht nach mit dem Geist wenn Gründung Burja.

Uffmann: Lieb zum Alten wenn 20-22 Jahren ist das Werk zu gebrauchen. da Jahr gut.

37.

Nottrott: Ich bin nicht recht darüber, ob diese Zwischenstufe ganz so. gar notwendig war. Ich Angstkäufer damit zufrieden beiseite gelassen ist aber für mich. Klug: Ich habe gestaunt, wenn Falle der Antragsteller mit zufrieden, zu klagen. Sprung Abgangsfallen, wenn irgend möglich, möge der Klub nicht zu abhängig werden. Kroeker: Diellanzies sei über Dinge gesprochen, die nicht hierher gehören. Ich vorziehe nicht eine Entscheidung. Für Dreijahrsbeschluß: Falle die Mehrheitsstrafe nicht für Ausschluß Lesebücherei, so würde ich "Nein" sagen, sei die aber nicht für weitere Lesebücherei, so sage ich auch nicht "Nein". Hiebert: Kampfb. sei gegangen, ob Mennoniten Falle wahrnehmen, daß der Brief. wie Leben die Freud müssen. Ich sage, ob Falle wie wahrnehmen. Nottrott sollen einen Fragen wer sich, der müsste gezwungen werden. Dann ist der Klub nicht ungünstig werden. Loebell: Kampfb. sagt, daß die Leute durch die Mikadare zum Klub gekommen werden. Wir sprechen diesen der Klub in den Kreis der Sport zu Lasse. Die Zeiten Besitz von dem Klub beim Missionar — wie würden Einwand finden, wenn wir Pflegen. Diellanzies: (Gegen Kampfb. Im Bücher sind gewesen sehr viel Leute gekommen (Kroeker übersetzt, ob das nicht zum Dorf gehört) Kampfbericht: Haben meint, ich sollte wie wieder sprechen. Nein, das ist nicht der Fall. Wenn ich einen Vorschlag zu viel gemacht habe so zu sehr daß nicht [illegible] ganz an ihrem Platz, damit

zu wenig, weil sind gesperrten Leute. Koelliker zu-
bringt bei st. Gallen: Der neue Theil der Conf. ist der
Ansicht, daß Bürgerliche Trauung gegen Religion
dem Brauch nicht widerstreitend sei, der andere,
daß Ehe religiöse Feierlichkeit wünschen.

Die Abstimmung ergiebt, daß 6 für rechten,
3 für die bisherige Praxis sind.

Huber wünscht den Theil festgestellt, den wenn der
mit Hülfen bei Zwinglikirche eine religiöse
Trauung handelt. Koelliker: Ich bei mich
Huber einverstanden, daß in einzelnen Fällen
gegen Zwinglikirchen der Pfarrer zu befragen sei;
dieß gehört aber gar nicht hier. Wir wir Missi-
onen als Thema darstellt, war es das Recht
sich sei, mit den Gemeinden nicht in Conflict kommt
der zu. Ich will damit nicht absolutes Verbot,
aber gewisse Abstimmung zwischen Ehe mit Ge-
nehmigung des Pfarrers gegen Zwinglikirchen.

Wolf: Bei Zwinglikirchen wäre mir wünschens-
gen Standpunkt, mit dem Pfarrer ein zu kommen,
genügt werden. Huber: das Standesamt
darin wäre der Mißbräuchen abzu-
helfen. Dem Einfluß der Mißbräuche besteht es nicht, wenn
wenden Pfarrer kommt. Es scheint mir, daß über-
haupt wünschen gegen bürgerliche Trauung
ein Uebelstand sein. Ich wünsche daß mir
Bericht mit dem Jahre gewinnen 1862 den frag-
lichen Trauung unterbreiten, der sagt es: „Wenn
über der Ehebruch Gatten mit Christen getrauten
wird, wenn den Taufbund gekündet wird,
werden die Akten in den Pfarrkreis hinaus

d. Heinrichs d. die Jugend Neigung z. Verbrechen hervorbringt, dann muß er dementsprechend seine Strafen wählen die pflichtlosen. Wenn wir den ganzen Charakter des Verbrechers ins Auge fassen, d. die Umstände nicht berücksichtigt, der kann nicht zu Gesetzen kommen d. halten. Wenn jemand Verbrechen begeht, der kann nicht zu Gesetzen kommen d. halten. Wenn jemand Verbrechen begeht, wenn er eben der Versuch nicht durchführen will, dann liegt die Absicht nicht durchführen will, dann liegt die Absicht mit dem Recht in der Hand, den er nicht zu Gesetzen gebrauchen, dann zeigt die mildeste Strafe gegen den Verbrecher gegen die Absicht. Ob das gesetzlich ist d. menschlichen Ansicht nicht, sondern die Strafe, die Verbrechen ist, das ist gesetzlich nicht durchführen, aber der wichtige Punkt findet dagegen Charakterisierung. Johann Palmer in Nürnberg gesetzlich hat:

Die Strafe, die einzelnen Abschreckungsmittel sich gesetzlich nicht begründen lassen, sondern darauf, die Verbrechen zu verhindern, die Verbrechen zu bestrafen, weil sie gesetzlich sind; Verbrechen ist das Recht, das es nicht d. Gesetzen

gt ps. Klüger ist, wüst galaxyanklig ist dieselbe
glimmanicklal bemüht, wenn dennoch die
Fragnust, wo Ein ihn warm prüft, ihm liebes
mit dem schlagen gott, so ist das daß nicht ge-
wade das Lebal wird prüfen" — Es wenn
ich, daß ideale Phosphoren müß ideale Gestäm-
de wenneck pflegen. Unsere Gestände künnen
den Calkt wird Niemand, ideal wenn wol
len, dagen Kämmen die Phosphoren wasch. Die
Wissenschaft müß wird ideal sein. Kreiker:
Es ist das die Abschwächen wenn das Dasch, wie
Kämmen Gäten dennoch gemäß Klein wie.
Es ist wag Niemand bekannt, daß der
eigenen Entwicklung ang wenneln Hund
den Respect wirdaren. Hahn: Ey Sinn Hup
& Kreiker bei, sind hing sie anderen Fällen
wen: wird gänglich gaben Fallen den be-
trachtenden gegeben werden, sondern es
soll sein Lagen eigen. dann den Hund Ver
ihn die Schildknecht gestärkt werden.
Uffmann: Ey Sinn Hupi bei. Fälle v. Laute
sind verschieden, dagen Kunis Ray als auf-
gestellen. Abendst muß der Bisch. geben-
den. Häufig setzt sich einen Fall: Man wird
mich zu einem Examen, wag mich beschäf-
tigt hag wo da, der Fall genig gut. Ein
solcher Hund wenn ich bei ihm [illegible]
den

35. Hussard kommt, der Wunsch war bestimmt gewesen. Hätte ich das gewußt, so hätte ich ihn gehört.

Alle hinter mit Hast nach. Kroeker über.

Hast: Sind gegen Sie, so wenig Sie persönlich Leute sind will ich Bürgerliche Zustimmung nicht mit geschlossen wissen. Kroeker: Das ist Alles unter dem Ausdruck "grobe Bündnis" gut zu fassen. — Ob die Gen. Vers. mit Hast einverstanden wären?

Ja.

Hast: Inhalten ist nun der Fall hinzuzufügen, die festhalten. Es gibt 2 gleichen Fällen der Hast nun gemacht e mit wenig. Erfolg. Lobeer: Die Vorschrift des Ausschlusses sind wenig bestimmten Art. Wann kann es einen wandern, wenn die Schuld an den Männern liegt: Kroeker: Die Gründe des Ausschlusses zu überlegen, das fürst und zu weit. Lobeer: Ich muß Sie aufpassen, nun zu sagen, daß wir ist Kein Recht haben zu strafen

Ussmann: Sonstig sind die Gründe ist sehr mannigfaltig, aber wichtig ist es Einzel. Es geben ist 2-3 Mal mangelhaft angesetzt e endlichen zu Recht ist. darum wurde nicht. Hast: das Protokoll muß den Schuldigmund sein: Einzel: Haben Mann ist Klagen nun das Recht, dann haben ich es. Ist es passiert oder diese Schuldhaftigkeit wird verklagt, dann ist es seine Pflicht. Kroeker: Ich bin nicht dafür, zu einsetzen die V, dann Ausschuß die Ausschuß mehr Arzam etc. Hahn: Ich meine, daß nicht Einzel der Klagen das Wichtige. Der Hast zu gehorchen

dirf. Natürlich ist Abraham zu eben u. Abraham zu-
künftig das Evangelium zu Gehorsam zu ziehen. Offen-
bar hat er ihn Abraham, wenn nötig anwenden zu dürfen.
Vielleicht: Ja bis ist in die Lage gekommen
seine jüngere Brüder zu züchtigen u. warf sie
zu guten Gehorsam. Es mögen die guten Absichten ihm
lassen bleiben. Fluß: Kampfhengst meint, er lie-
fen denn viele nach Assam, wie ist Paris Fall
bekannt. Offmann: Wenn ich Evangelium predi-
lassen ich muß über sie informieren. Ich glaube
nicht, daß sie vorgelesen. Ist mir sind die Lande
gekommen sehen gehabt, ich müßte sie erst
seine Arbeiten Kampfhengst: Stets Fälle weiß
ich nicht daß junge Brüder in Lolos verhaftet
gen nach Assam gebracht sind, aber meinen
natürlich in Kurki. Kroeker: Es sind 2 Männer
vorgemerkt, die nur gesagt haben, daß Kamin das
Schriften genommen worden müssen, sonderen
andern Brüder. Abendlassen bleiben, bis Kamin
die schon Männern publizieren, es lasse
Mittel Zeitig genug zugesandt, die andere
daß gegen junge Leuten mit der Post
gehen müßt werden.
Ehrsame Meinung wird zum Abstimmung
gebracht e verhalten sich alle mit Ent-
nahme seine Kinnen, daß.
Fluß: Ein Antrag Punkt 4 der: Bibi soll
für den Brüder gegen die feindlichen Unter-

Wenschen der Christen fallen; Fall er da
den Stock gebrauchen? Kamerheinrich: Ohne
sein Thierchen den Stock gebraucht, muß man ande-
fallen Maßregeln nicht fürchten — was ist da
zu thun? Drillmeister: Gegen falsche Lehrer den
Stock zu gebrauchen ist sehr gefährlich i. wenn
da sie gross an Kasten sein. Huß: Thomas v.
Kempen spricht in diesen Fällen den Lehrer
Bücher offen. Wollen sie den Stock anfahren,
so müssen die Ursache genau untersuchen i. das ist schwierig. Lorbeer: Ein den Stock
fallen gar nicht gebraucht werden. Drillmeister
Ich meine auch, das dazu nötig ist. Knoche
Lehrer Bücher können auch Mensch, Bakaneta
sein. Fall es gebraucht sein gegen Lehrer,
die eben nicht außerhalb der Kirche stehen, den
Stock zu anfahren?

Allgemein verneint.

Huß: Ich muß ich auf meinen Hahnenfall zu
Bonaventura bringen: Natürlich gehören Fallen
durch sich nicht plagen dürfen, aber wenn
es muß allen Ernstnehmen zu gebrauchen.
Kamerheinrich: Auch Ernstnehmen haben manchmal
das Zeichen dazu Knoche: Huß will sagen, daß
es bei Ernstnehmen muß persönlichen sein.
Gen. Conf. stimmt Huß zu.

Knoche: Ob wir kommen gehen zu Strafe über
Fälschen strafen. Huß: Entschuldigen, praktisch

unserem zu machenden Gesetzbuche oder einem Buch d. -machen mit Bezug wegen nicht Vorschriften für Allgemeinheit Ehre — die falsche Übersetzung nicht vorgenommen sei.

Allgemeine Besprechung.

Haas: Hinsicht wie die Anmerkung sind dagegen durchaus übersichtlich, nur eine der größten Gefahren wollen. Auch müssten wenn, bestimmen wie sehr wünschenswert. Auch für Einteilung der Paragraphen müssen Gesetzbuche Bezug nehmen. Kroeker: Zwei Punkte sind wichtig zu unterscheiden:

a) Geldstrafen als Mittel der Disziplinarstrafen,
b) Geldstrafen als Ordnungsstrafen bei Übertretungen der Ordnungen der Kirche.

Ich bin gegen jede Geldstrafe bei Disziplinarstrafen, wenn ich auch Pflichten Disziplinarstrafen wollen, d. h. Geld ist als Mittel der Disziplinarstrafe nicht wünschenswert. Für Ordnungsstrafen Ordnungen bin ich. Karnapp enkel: Ich stimme wie Kroeker, Geldstrafen würden das Disziplinarstrafen abmachen. Hahn: Ich stimme Kroeker nicht bei; Pflege eben zu Pflichten Disziplinarstrafen die übrigen Übertretungen zu entsprechen. Es würde schwer sein Form einzuführen: Ich warnte event. mit dem Gesetzbuch:

36. sind der Gans. Lotte kennt Verbindlichkeiten. Es wären die reichen Goldschmiede. Ottmann: Wenn aber die Leute keine Verbindlichkeiten hätten, was dann? Kroeber: Es handelt sich nicht um Vermehrung der Büste, sondern ob nicht Gold als Kunstmittel für die Büste angewendet werden könnte. Kampffmeyer: Goldschmiede billigen ich nicht; ich empfehle gegen Tuberkulose Aufforstung der Campagna, täglich zehn Semmeln zu Kommen. Kroeker: Das Mittel ist einmal neu und ungewohnt, indessen scheinbar ist es nicht der Zauberei; deshalb können die Leute weiter Büste setzen wenn sie ihnen nicht zugeben, wie diesen Zweck zu erreichen. Lorber: Ich schließe mich Kroeker an. Wenn die Frau wünschen es ist Lotte, daß Lehrer, die sich öffentlich anzeigen, Hemden wie die Ehemänner essen zu gehen. Das ist aber Geschmackssache man ihnen entgegen, dann dürfen sie nicht darauf warten bekommen. Voß: Die Frau beschäftigen öffentlich den Gatten dienst nicht, weil die keinen Paris haben oder haben wollen. In solchen Fällen sollen sie sich ein Paris schaffen. Kroeker: Ich komme jetzt die Lampe: Ist Goldschmuck als Mittel der Kindererziehung ist empfehlenswert?

Alle: Nein.

Gossner Mission

2) Ist in Halle der Brauch, einen Unterstützung zu entziehen, die sich nicht selbst helfen, wenn sie gebeten?

Alle: Ja.

Es entsteht nun die Frage, wenn es mit dem Armenbeamten zu halten sei.

Hupf: Zu wünschen wären die besonders in den Fällen, wo Lehrerschaft d. Lehrer sich in ihren Arbeit sieht. Das müsste sich nicht allerdings d. Gemeinde gleiches entsprechen, allein es ist sehr schwierig das Geld zu bekommen, da Gemeinde nicht angegriffen werden darf. Kroeker: Armenbeamten wenn selben zu nehmen, die Gemeinde bezahlen, billig sie dürfen; denn wenn sie sollen zu ihnen, wird der Beamten zu fürchten dürfen. Einen Ausweg ist ab, wenn die Landinspektoren in jeden billigen Fällen Geld, denn ist nicht Geldsache, sondern Fürsorgen des Richtigen. Hupf: Ein Fall, wo nicht Personen um Geld gebeten werden können ist wohl der, wenn die zahlen. wer Geld nicht zurückzahlen oder einen Leumundszeugnis nicht genügt werden. Kroeker: das würde mehr Schwierigkeiten als Armenbeamten e. als selbst zahlig sein. Hahn: Es gibt keine Fälle, wo Armenbeamten eingreifen können, müssen bei

Lehrschulen, Lehrerinnen & Arbeitslehrerinnen.

Uffmann: Eine alte Zänkerin müsste von der Arbeit entlassen. Nachdem sie abgestraft gestraft hatte, nachher ist sie ruhiger der Leistung nicht mächtig, dass sie 2 K. Strafe zahlen. Die Lehrerin ist ja schon dem Zank gehässig.

Kroeicher: Es fragt sich zunächst, über die Strafe abzustimmen, ob man Lehrerin die in Gehalt Lehrerinnen Missionen strafen event. Gehaltsstrafen anstehen wenden sollen u. müssen. Mit allen gegen eine Stimme: „Ja."

Uffmann: Soll das event. auch auf Gemeindeglieder mit angewandt werden?

Mit allen Stimmen: „Nein"

Endlich: Was ist mit denen zu thun, die Leistungsfähigkeit übernommen haben u. sie nicht leisten?

Conf. ist der Ansicht, dass man diesen entsprechend Strafe zu wenden.

Uffmann: Ob die Strafe auch zu Ihrer muthilkas

Kroeicher: Einige Strafschreibungen sind Gehalt zu zahlen, Strafung nicht- oder Strafgehalt zu entziehen, zulässig?

Gen. Conf antwortet: „Nein"

Huss: Für besonders faule ist Gehalt-muthilkas als Antrieb Strafen. Kroeicher: Ob man diese muthilkas an Strafgelder zahlen sind, gesetzlich bestimmt sind sie zulässig?

Hupf: Ich frage zunächst nach der Lehrerstelle.
Koelcher: Wir müssen uns klar machen, ob wir die Schule so lässig ist; sie sollen es nicht für wichtig ansehen, wenn sie einen Bürgen gewinnen, der nicht einstehen will, Hupfe zu nennen, ob ist das ein Leichtsinn.
Lobeck: Schade der Missionar, muss ein Lehrer eine praktische sein der Kirche sein, manches zu machen.
Koelcher: Ich denke, es sollen gesagt worden sein, dass er Zeichen zu geben habe, wenn er bis da z. dahin seinen Anstellung nicht gewerkt genommen sei. Koelcher: Ich es zulässig sein Geldsammlung zu nehmen, in der sich der Lehrer mit gleichzeitig zu einem Andenken Knaben verpflichtet? — Ich meine, das sollen nicht Hupfe, sondern Leichtsinn genannt werden.

Ges. Lauf. Nimmt Koelcher zu.

Koelcher: Das Wichtigste ist eben: das Geld verschreiben als Mittel der Konkurrenz nicht genannt werden? Lobeck: Zu Ramsei ist es oft vorgekommen, dass von d. Missionen bei festlichen Anlässen manches geschenken worden. Ich habe nicht gesollt, wären nun gar nicht willig gewesen.
Ges. Koelcher: Es ging eben so fallen können
so dass man nützen, eben wo es sie Ein

sind sie persönlich st. sprechen dasser wie Alle
gemeinsam sprr.

Die Gem. lauf. ist der Anspruch, dass muchilkas ist
Geld sammeln als Mittel der Einsammlung
nicht angewandt werden sollen.

Husf: Sind muchilkas als einfache Hausgemeinden
zu. sie Selbstverwaltung haben etc. anerkannt
st. gestattet? Voltwk: Das sind Namen muchilkas
sondern Ergebnisse des 5-Männer gewesen, das
wenn sie wollen sie selbst Stellen zu besuchen sch.
Krucker: Dasselbe hört der Miss. nicht als einen
fr. Dienst, sondern als Pflicht anerkannt werden. Darüber
Männer wird sie sagen können. — G. Conf. sind zu.

Voltz wendet sich Antrag zu seinem Antrag über
das Missions-Jubiläum: — Es ist wohl bekannt,
dass am 4. Juni 1850 die ersten Lehrer in Ranchi
gelandet wurden. 25 Jahre sind es her, seit die 25
Lehrer. Gemeinde besteht, es empfiehlt deshalb der
Hauptsynode, E. G. Conf. zu ersuchen, Anordnungen zu
treffen, dass der Tag kirchlich-festlich durch einen
Gottes Dienst begangen werde, an dem wir d.
Herrn danken für den großen Segen in den
Lehrs. Gemeinde, die in 26 Jahren auf 23000 ange-
wachsen ist. Zu bemerken wäre, an dem
Tage wie Lehrer zu feiern, zum Gedenken, die
Gräber der verstorbenen Missionare zu-
sammen zu machen. In Lohardagga würde
wie fr. Zeit wie Gräber gegraben: da liegt ein
Padri sahib begraben: Chüs in Ranchi kann
man die Gräber der verstorbenen Missionare

Missionare nicht finden. Es fallen Granatsplitter
nieder, Holz oder Eisen zerrissen werden, wie die Kanonen zu zerspringen drohen
scheint ihnen Todesgefahr — wenn Gefallenen nicht
stehen. Lorbeer: Herr Inspr. Platte hat mich beauftragt
die Grüßen zu Lohardagga recht zu bestellen u. zu
versprechen; sie sagt sie mag nicht zuschreiben
können. Hahn: die Colter-Missionen hat wirklich
einen Besuch Famine für mich 25 Jahre. Schwie-
rigkeiten: 1) Entfernt der nächsten Missionen. 2) die
Kinder der nächsten Christen u. 3) der vom Leg. Ver-
ordneten. 2 Familien sind vorhanden, sie aber
der 3te mag nicht herausfinden? Der Colter-Miss.
an glauben sie wohl, daß wir es sei u. sein Gehalt
setzen. Kroeker: Ich glaube wohl, daß wir es sei Ehr. Lie-
benswürdigkeit damit rühmen müssen
u. verpflichten, und deshalb wünsche, daß wir
an dem Tage beten u. danken, daß wenigstens
sich wenn Gefahr, es über den Tag festlich begehen
das wünsch sie nicht. Hahn: Ich würde Kroeker
Antwort. (Spagen Vorschlag) Die Gräben der wenigen
noch Missionare wie Ranchi sind zu gehen
Hause, die kommende sie nun nicht finden,
weil die Urlaubsschrift fehlt. Kroeker: Wollen
wir Ehr. Lüw. bitten, daß es nun festlich sein
gemeinsam, oder wollen wir nun fragen,
ob nun solche Gottesdienst fallen?

Alle, gegen nur Hinweis, entsprechen sich
für Letzteres.

Gossner Mission

Kroeker: Ist es möglich, daß zu abendgemeinschaften Zeiten an dem Tage eine Taufakte gehalten werden?
Haas: Paulus sagt: Gedenket an eure Lehrer... Ich bin dafür, die Gläubigen zu Ostern taufen zu lassen ist eine Pflicht der Kirche. Voß: Eine Taufakte ist wichtig, zu großen Festen Leute, Eltern platzen und Calcutta Kinder lassen Raum. Kroeker: Die Anmeldung eines zu taufenden Kindes ist wesentlich, ich denke daran, ob wir E. Gem. Komm. wählen wollen, und die Genehmigung zu einem solchen Taufakte zu geben.=

Die Frage wird allg. einmütig bejaht u. der Vorsitzende ausspricht, diesen Antrag zu genehmigen.

(wird geschehen)

Es folgt hierauf No. 13, Antrag von Voß die Abendlitürgie auf den Sonntagen einzuführen:

Wenden die Einsegnungshandlungen und die feierliche Abendmahl Feier die Liturgie am Abendmahlstische auf den Sonntagen. Ich bin für Ja. Ich begründe, die Liturgie einzuführen. Kroeker: Wie können die beschriebene Liturgie nicht, ich bitte also, den Antrag abzulehnen. Haas: Es ist das ein Ding was fällt mir, Verständnis nicht für die feierliche Liturgie, sondern eine Feier im Allgemeinen. Kroeker: Eine solche Feier beeinträchtigt durch allen Nichtmitglieder Zahlreiche [illegible] nicht genommen. Kampschreuer: Ich habe

d. Synode für Posen u. Westpreußen gegründeten Gemeinden einmal Gottesdienst zu halten pflegt. Loebell: Es bei Gelegenheit; wenn ein Ganzer beschafft wird, Gottesdienst zu halten, wird es, so bei Gelegenheit zu Konfirmationen. Voss: Der Gottesdienst wird ordnungsgemäß gehalten. Haben wir eine Liturgie, dann können wir auch die Gemeinden gleichmäßig versorgen. Loebell: Die Union nennen die Amtsbrüder „pathetisch", die größten Bonzos, d. die Kunst war schon ist sehr groß. Hahn: In Ravelli ist diese Bitte, die Beschleunigung der Gemeinde ist groß. Mit Koethe stimme ich, jedoch mit der Einschränkung, daß der Einführung nichts entgegengestellt werde.

Allgemeine Zustimmung.

Es kommt sodann zur Besprechung der Antrag des Sen. Flex: (Nr. 9) Anmeldung der Amtstracht Brüder in Ravelli. (Motivierung des Antrags liegt in Gegenwart Sprechenden bei).

Koethe: Flex hat den Antrag gestellt, es müsste

jun nin Cornegian nüb Berlin zün Hilfn
beigegeben wurden. Zün Entscheidung ist
ab nötig, nin klares Bild der Arbeit nüb der Ha-
lin Ranchi zu gewinnen. Es sind nüb damal-
ben 2 Gebiete, Schüla d. Gemeinde. Wir haben
üb nün verschiedene Fragen vorzulegen:
1) Ist für die Gemeinde noch nun nin Kraft
nötig? 2) Ist dieselbe nün vorübergehend bei der
vorliegenden Grund noch das Lei-Flex nötig?
3) Können die Pastoren bleiben, wei ab dann
oder vorübergehend die abwesenden Lücken nüb fül-
len,? 4) Können die Schulen, wenn den
von den Gen: Conf. verlangten 3 te Schl nüchti.
wenn da ist, die Lücken nüb füllen? 5) Oder
müssen wir den 4 Missionaren, die dann
da wären, noch nin neün Kraft zubil-
ligen werden? Haben: Ueber die 2 ersten
Punkte kann ich nicht sagen, wichtig ist
Flex ist gewiß nötig d. in der Arbeitsrichtung
weg gelegt ist, dass wir den Arbeitsplatz nicht
gefährden sei. Ad 3, bemerken wir, dass ab
den Schulenübernen nüb die Länge der Zeit
nicht möglich ist, die Lücken nüb zu füllen,
weil a) die täglich Schularbeit unterbrochen
ist d. weil den Pastoren nicht bedürfen.
b) weil wir nüchtern Lehrkräfte d. Pastoren
verfügen keine weiteren Entschlossen d. Pas-
toren fehlen können, ab die Pastorenkreis
nicht zu verdoppeln vorgesehen sind. Andrerseits

würden ab pfingsten, wenn der 3te Bibel missionar
und mitarbeiter käme, aber da müß man dann,
wenn nun Ringaldung in der Versammlung statt-
finde; wird es leicht sein, daß wir nicht um
Versammlung aber gar nun Predigten anfangen,
daß Predigten zu halten sein, da gast nicht
wohnen. Kraeker: Wir wollen den Punkt für
Punkt durchsprechen. Die erste Frage ist also:
Ordination Ordnung in der Gemeinde wie sind da-
durch, daß einer zu groß ist. Meinung
wichtig scheint mir, daß die Ordnung der Ge-
meinde leitung v. der Bibel miteinander mehr
gesprochen werden. Ich meine der Bibel-
missionar wie Riesenordinierte ist wichtig,
dann der Missionar soll anfangen v. das
muß in der persönlichen Gottes dienst
finden werden. Die paulinische Lehrent-
lung der drei Aemter Evangelisten Hirten
dann Gemeindeleitung kommen, dann der
ist Lehrer gemeinschaft wichtig. Die Bibel-
missionare müssen die galatische Synode
praktisch in Predigten u. Lehrstunden zeigen,
v. müß so die Bibel lehren. Ist die
Gemeindeleitung da allein, so haben die
Bibelbund der keine Gewalt. Also: Wo der
Lehrer in Ranchi ordiniert ist, so muß
er der Gemeinde ordiniert sein, d.

Der Rückgang der Gemeinde muß die Bemühungen der jetzigen Gemeindeglieder sein. Loebel: Ich meine, daß für die Gemeinde Ranchi sehr nötig sei. Abgesehen davon, daß Tea krämerisch ist, zweifele ich, ob wir Missionare diesen Rückgang allein genügend sein. Daraus ist sehr viel gelegt, daß er ist keinen mit helfen wird. Daraus müßte man den jetzigen Gemeindeglieder einschärfen, dann diese weisen in d. Distrikt u.s.w. In Ranchi ist es wie mir meinen Platz so mit den jetzigen Gemeindeglieder zu arbeiten. Wenn die Lohardagga Gemeinde 3000 Seelen zählt, so würde wir Miss. genügen. Der R. überhaupt der Hebung bedarf müßte für die Kolhari-Angelegenheiten andern Gemeinden zu sorgen. Will er in den Distrikt weisen, so müßte er 1. Gehilfe meinen andern Miss. übergeben können, will er dort zu bauen für die Leute, die sein zu unterhalten, so kann er nicht in den Distrikt weisen. Ein Missionar muß mag in R. sein der nicht mit der Gemeinde zu thun hat. Nothwendigkeit: Zunächst muß ich constatiren, daß die von Koelber gepflanzte Gemeinde, wenn diese Nothwendigkeit von einigen Seiten zu gar keinen Zweifel gezogen kann, sehen muß der ersten Gen. Conf. einen Verlust d. Verfolgung der ch. Lehre. Anzeige gemacht d. Detailliert geschehen ist. Nun dem Abgang der Leu. Koeberlin ist noch etwas mindere

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
Jetzt die zweite Frage betrifft, ob die Arbeit mit
Katechumenen so sich entwickelt, für seine Kräfte
nicht zu groß sei; so ist die Lernunterstützung bis
jetzt mit der Abendfeier geblieben. Jetzt müssen
wir klar werden, wird der Katechumenat bei
der Familie zu Grunde gehen. Es ist die Leitung der
Gemeinde durch die Lehrerschaft, die Verbindung der
Kinder in die Gemeinde. Jetzt wo andere Lehrer
eingetreten sind ist der Unterricht der Lehr-
er Lehrerin, denn die wiederum in der Einheit-
lichkeit eine Persönlichkeit gegründet, d. die
Verschiedenheit der Natur gegründet ist, d. die
Verschiedenheit der Lehrer zum Charakter der
die Kinder Reinert bekommen. Jetzt wo mehr
sind, (andere mit mehr wie die Miss. wenn
Gov. a Burgh) da sind die Klagepunkte. Diesen
müssen, da haben ich zu, in Familie seine Verschie-
denheit der Persönlichkeit zeigen wird mehr wenden
denn die Existenz einzelner Schüler fängt
daran ab. Ob diese nun der neu Tee gewöhn-
en müssen Miss. in den ersten 2 – 3 Jahren zu be-
sprechen kann, wie es nötig ist, das ist die Frage,
denn bei Kindern andern Arbeit ist die
Kenntnis der Sprache, Bibel, Gesangbuch etc. das
das mehr verstandesmäßig. Ein tüchtiges Material wird
diese Arbeit besser besprechen können, als ein
[illegible] in den ersten 3 Jahren. Das denn

Gossner Mission

39. Leiter der Gemeinde in R. ein solcher Mann
zur Seite gestellt wurde, das ist allerdings
dringend nötig, am besten ein eigener Advocat.
Ist so von dieser Seite Hilfe geschafft, so ist die übri-
ge Arbeit nach meiner Ansicht, für einen Missi-
onar nicht zu groß, vorausgesetzt, daß er ge-
sund u. arbeitsfähig ist. Während des Krieges ver-
traten ihn die Schulmissionare. Ich kann mich mit
meiner Behauptung auf Br. Flex selbst berufen;
denn als d. Z. Kur. Lohardagga von Ranchi tren-
nen u. zu ~~Ranc~~ Govindpur schlagen wollte, er-
klärte Br. Flex, daß er es behalten könne u. wol-
le, da s. Arbeit durch Abgabe der Gem. Kasse
vermindert sei u. ihm die Arbeit nun nicht
zu schwer sei, ja er nahm die Oberleitung
von Purulia noch dazu. Es müßte sich doch diese
vermehrte Arbeit mit seinen zunächstlie-
genden Pflichten als Ranchi-Stationsleiter
vertragen, sonst würde Br. Flex diese Über-
nehmung abgelehnt haben. Mit der Oberleitung
der Stationen sind doch verschiedene Reisen
verbunden, ganz abgesehen von etwaigen
Schreibereien. Wird die Arbeit doch zu groß
so liegt doch zunächst, daß diese Nebenarbeiten
abgegeben werden, um sich Zeit zu schaffen,
für die eigene Station, der die erste Pflicht
gilt. Ich rechne zu solchen Nebenarbeiten auch
die, welche der Vorstand mit sich bringt u.
meine, daß die den Pflichten gegen Station u. Gemein-
de

anschauen müssen. Der die Lösung ist mir persönlich ein Anstoß, die ich niemanden zumuten will, der noch nicht die Überwindung, daß ich im Glauben dazu noch nicht durchgedrungen bin. Glaubens-Tod ist nicht gleichgültig ich müsste deshalb einen Mitarbeiter wissen: Ich glaube, mein Schulbruder antworten ob zu früh, wenn mein Tod verkündigen müssten. Darum will will ich nicht etwa einen Schuld auf diesen laden; es antwortet ob noch selbst oft sehr Dinge, um es verkündigen muß. Denn Kreuzes Schau Auferweckung ist bei, es ist sehr wünschenswert, daß die Schulgemeinde mit ihren Glieder einen besonderen Gottesdienst bildet. ihnen gemeinsam ein festgestalten Anteil in den Gottes Dienst haben. Daß die gemeinde nicht versammlung sei, kann ich nicht einsehen es könnte ja auch mit dem Leiden der Gemeinde einen Abendmahlsgottesdienst gehalten werden, daß mein Leiden Leben. sein in der Kirche selbst können. Entscheiden müssten nicht es ob sein.

Ein persönlich gebildeten Bahn könnte die Glaubensfragen allein in die Hand nehmen u. müssen. Der wenigen Fragen sind die Lateinischen mein Lieblingsbuch Matthäus die Lesen mein Buch durchgelesen wer-

den.

Gossner Mission

Nekrolog: Es fallen nun Lernunterricht der Gemeinde & Schule nicht beziehungsweise der Taufunterricht für nötig nicht nun für wünschenswerth. Ein solcher befindet sich unter Haeberlin st. deshalb allerdings Taufunterricht & Gemeindeleben nicht in der praktischen st. der Lehrer. Krueger: Nekrolog ist nicht nicht Mittel anzuschaffen: 1) Dass nun Bücher angeschafft werden für die Schulkinder. Dann Stunden ist gut, denn diese Bücher sind für uns zu wichtig um können nicht Stunden fassen 2) Dass die Arbeit der Lehr. Flex dadurch erleichtert werde, dass ihnen das Curriculum von Pirnicka st. Lohardegga zu Handen verbessern abgenommen & wo die Arbeitslust vermehrt nicht vermehrt. Wenn die Möglichkeit da ist, dass diese Arbeiten von Einheimischen besorgt werden, so sollten sie allerdings stets in Lehrerhand gegeben werden. Eine Verordnung Hilfe zu geben, wenn nun Bücher st. verteilen Lehrerstellung nun geschafft werden, halte ich nicht für nötig. Danach wünschenswerth, dass nun nicht Lehrer Lehrer: Ernst Lehr. Danach halte nicht allein die Leitung der ganzen Station Dienstes, wie allen schon abgenommen. Die Leitung von Pirnicka halte ja wenig, schade der Danach müssten Kraft st. Lohardegga muss nicht viel Arbeit, nun viel die Lasten beschäftigt das die Station st.

Gossner Mission

müssen Klagepsalmen ist es nicht zu thun. Es ist kein Grund, das er vom Rauchi zurückkommt wurde, so lange er Lilial bleibt. Es müsste sein wahrscheinlich, dass mit Daniel von Burja u. Lohardagga zugleich Daniel von Lohardagga sein könnte. Wir haben 2 mächtige Volks-Führer u. deshalb kann Lohardagga nicht mit Burja u. Govindpur zusammen gehen werden. Der Tod ist deshalb nöthig das Daniel von Lohardagga beseitigt, das die Ernte zur. bleiben. Nothwendig ist das gegen, das Daniel mit seiner Arbeit nicht fertig kommt. Der Tod nimmt das nun, denn ein Grund, weshalb er sein Vollständigkeit Lohardagga setzte, ist Lorbeer denken nicht, war, das er bei seiner Arbeit hat nun offenbar Begeisterung der Christen e Gemeinde Lohardagga nicht mehr haben kann. Hauptsächlich ist das weil er die Gen. Lasten zu tragen abzugeben. Wenn der Lorbeer meint, das die Ernte-Gemeinde zur. bleiben müsste, so wenig ist nicht, weshalb er pr. Zeit eine Trennung von Rauchi wünsche. In die Zeit das wichtigste Grund, Rauchi e Lohardagga müssen zur. bleiben den Ernte zu sagen, kann sie nicht preisgeben, denn er ist Grund Rauchi ist neben den Ernte auf Mundaris u. Govindpur ist neben den Mundaris auf Ernte. Das Lorbeer übergang.

40.

Kroeker: Abendfalle gewünscht wird, daß die Braut. Gemeinde zus. bleiben, dann will ich nicht zeugen. Das wäre wichtig, daß darüber eine mündliche Vereinbarung der Ges. Ges. geschaffen werden könnte. Es wurde gesagt, ich solle mich näher über die Lösung der Schul-Abstimm.-Gemeinde mit den Ges. Ges. Wenn 2 Gemeinden in einer Hand zusammen wären, so kann es nur für den Fall sein. Die beiden Gemeinden haben dasselbe Gebäude, wenn beide Parteizugehörigkeit wünschen, die Gemeinde-Vertretungen gespalten. Ein Gesichtspunkt wären die Gemeindeabgaben. Wenn diese Räume für die Gemeinde-Vertretung Räume für Geld an den Abstimmenden Leiter gingen. Jeder der beiden Parteien, damit es keine Unzufriedenheit gibt. Lorbeer: Was der nächste Kreis machen muß müßte überzeugen, daß das möglich sei in dem Abstimmungsgebiet. Die Arbeit ist ja zum Teil schon getan, ein Teil derselben fällt aber nicht die Schulen über. Das ist für diesen zu viel. Hahn: Wenn wir den 3. Kreis nun haben, man es wenigstens wissen, wenn es geändert ist, dann können wir Ende. Wünschenswert wäre es sehr, daß wir geordnete Verhältnisse. Kroeker: Es muß für einen Kreis Räume genug sein, muß von Zeit zu Zeit geordnet zu Räumen. Der Abstimmungsleiter muß allerdings eine Vertretung

Mission

gekommen, wenn er mit alle 14 Tage zu gemeinsam
beten ist. Der Bruder-Visit. muß alle Familien
Tage 2 mal Gottes dienst halten, muß evangeli-
sieren, taufen, Ehen trauen, Begräbnisse
allein halten. Ihm würde der Familien-
dienst ein Teil beschneiden & das ist gewiß
nicht Erbauung. Notiert: Einen festen Fami-
lien, wie sie sonst bestand, muß geistlich
Gemeinde & Familien genommen werden.
Der Erbauung wird mit dem Leiten der
Gemeinde die Arbeit, sondern ist nur der
innerlichste Fundament auf dem allein der
Bruder zwischen den Familien-Gemeinden
leben kann. Hier ein Beispiel: Hier einige
Tagen waren wir Brüder & ich in der Absicht
wieder bei Gemeinde. Da saßen nun Familien-
väter, mit nur verheirateten, sondern
solche die noch Ledige sind. Ich fing den
einen, wie er seinen Namen & geistlich
zum Einkommen, Alter haben ihnen den Beruf
angaben. Hierbei saßen mir mit einer
Besorgnis, daß er gar nicht dazu reden wollte,
weil mir niemal vorgesagt, geschweige
den Beruf. Dann ich an die Letzten gegangen
bin. Also die Ledigen wurden über
Arbeitsweg wenn Leiten der Gemeinde
besprochen, ohne daß ihre Namen & Berufe
abgefragt wissen. Solche Brüder sind ge-
wöhnlich [illegible] & so müß vorgesehen
werden

Hahn: ob mündl. gepr., mein Lernung
finde ja bereits Ball; Lerch mir mal,
Fleck, Lauff, Lorch & empfehlenswert etc alle.
Lobeck: Impfen waren die 2 Kinder gestern glatt
gestanden, wenn Dominica gehen an Kinder
Kinder nächsten zu Conrad & wenn dort Kinder
Kinder gewesen. Kroeker: Ein plötzlich wichtig
die Morgen & Abendandachten fallen ge-
kommen sein, die ganze Schülerschaft müßte
zu sein Hahn: Andrey würde dem Leiter
der Gemeinde mehr Arbeit übertragen,
wie könnten es allen recht machen. Hahn:
Wenn ein Bürgers Bedenken Klagschreiben
eingestellt wird, so ist das seine Sache
die Frage ist nur, ob die es ein Mann sein
den läßt, der das kann & allein tun kann.
Kroeker: die Leitung einer Einzelgemein-
schaften muß entweder bei der Ältestenschaft
der Leiter sein & Hand haben.
Aber andrey, daß ein starker Mann da-
gestellt wird, entgegen der Leiter viel Zeit
die Schriftleitung ist gross. Lobeck: daß
mein Mann gut beherrschen ist seine Sprache
Sache, Onasch glaubte meine gepredigt
zu haben, aber es war nicht; Einsprache
wäre meine für 100/0 Ja wäre das mein ge-
glückt sein wird. Die Missionare sind Ausbe-
stimmen Fällen das das nötig ist ihre Hand
gegeben & die Sachen durchgehen & ge-
schäftsführung prüfen. Kroeker: Es stellt
die Einladung auf Besuch der Schule. Aus-

Kroeker widersprichtlich: Für wird mein Antrag Knapp für Hilfe. Es ist gesagt, daß diese Hilfe von anderer Seite gegeben werden kann: 1) durch Entbindung von Funktionen, die beim Eintritt in den Landwirtschaftsrat des Amtes des Ranchi-Distrikts [illegible] sind. 2) durch Übernahme der Arbeit selbst a) Hilfe, d. Distrikts z. Ranchi-Distrikt übernommen werden. b) für Übergangszeit ein Beamter angestellt. c) mit dem Recht Reise-Hilfe gegeben werden. —

// Falls die Gen. Conf., wenn sie gefragt die Leitung übernehmen will, die notwendigen Gründe für Übernahme, die Lage zu überlegen, ob die Arbeit des Distrikts Ranchi-Landes so groß sei, daß eine Hilfe nötig? //

Gen. Conf. entscheidet, daß wenn die vorgeschlagenen Mittel der Arbeitserleichterung angenommen nicht ausreichen, so wird eine Hilfe nötig sein, dann Distriktsrat in R. eine Hilfe. Knapp für Indien zu stellen. —

Kroeker: Ich denke nun zu der 2. Frage, ob es nötig ist eine Hilfe mit dem Recht. Zugleich der Ver. Für eine Hilfe zu haben.

Hoffnett: Ich möchte es sehr vorgeschlagen

41. ermöglichen, daß wir damit nach 3
Jahren mindestens so viel Einnahmen haben müssen. Ja
also in zweierlei Arbeit stehen. Damit zu sagen,
wir müssen die Leute anhalten zu
arbeiten und müssen die Arbeit Tag für Tag
tun. Hier Grundsatz festhalten allen-
falls so aufzufassen, daß wir beschäftigt die
nötigen Arbeit in Ramiki, wenn
dann Mittel dazu allein noch zu wenig,
halt zu Gunsten wirken wird. Schwester
Lic. Flex sagt einen ähnlichen Gedanken aus,
so würde sind d. Arbeit dienst zu
leisten Knapp nur Lasten aufgelegt blei-
ben können. Ich denke an meine Stellung
zwischen Onasch d. Flex. Onasch ist ein
wichtiger Mann, der das Zeug hat in
Ramiki zu arbeiten, der allein, mit
Natives gelassen, sein Tagwerk machen
würde. Er kennt die Leute, ihre Schwä-
chen & die Krankheiten. Eine Schwäche
würde gefunden d. Lic. Flex wird auf-
kaufen, wenn die Arbeit in Pamuli ist. gründ
d. nicht so aufmerksam d. das Klima ohne
so gefährd wie Ramiki. Kreicher: Ich
stimme Lic. Stoffel ganz zu. Ich meine
nur: die Arbeit ist für einen Mann d.
nur die Kraft nicht hat, der selbst an sein
Haus gebunden wäre, wo ab wieder aufge-
baut ist. Lic. Flex ist nicht verheiratet,
sondern steht

Gossner Mission

einen Schaffel weniger als sie gepflanzt
worden. Lorbeer: Es können dem nicht zu
1) Gallen wie die beschriebenen Lorbeer
bäume beschrieben. Dieselben Arasch d.
Fels das selbst sind, so können dem nächsten
Abhang, dann gratzkirch 7 26. 2) Als ein
Garten kann man sie nur sehr Bäche
als pass. Dann sind das Lorbeerbäume,
dass man nicht Blutreinigt spitze dadurch
Bäume, die Bäche zum. benutzen würden.
Es muss das also mit Hilfe nötig sein, dann
dann man 4 Füße zahl dann.
Kreuter: die Schönheit der Blüten sind
ein Anziehungspunkt sehr geschätzt
Als sind Bienen das Lorbeerbaum, wo
sie wie gegen Fallen, dass müssen wir
gegen. Nutzt: Auf wie man es kaufen
kann bei. Flex sein wären; insbesondere
andere Anbau sind so. Abwechselnd
nützlich d. sehr sie gewiss dabei wachsen.
wünschen, dass dann. dann, die gewöhnlich.
benützen, für Hymnen Kinder müssten
Als sehen als Ges. sind die Aufgaben, die
Sonne zu absolvieren wie möglich zu unt-
stützen. Als müssen wir den Garten
wenig a nüt die Bäche allein sehen. Wenn
eben genommen die Bäume wachsen: Es zieht
ein grosser Platz mit zurück. Wasserleitung
Schaffen Schaffel kann sein Bach

Gossner Mission

gesprochen worden, ist also diesen Beschluß abzuschließen — so wird gebeten Herr Hermann. Hermann: Arbeiten die Arbeiter in Rauchi schon ist aufs genau Bescheid so. weiß nicht aufpassen, aber ist glauben zu müssen, daß Flex genau wie Pickel gepaßt wurde. Hahn: Leute verdienen je die Accord. nicht schnell, sondern langen einfach ihren Verdienst nur. Kroeiher: Erfragen die Gen. Conf: Empfiehlt die Gen Conf. die Anstellung meines Bs. wenig. Beruf für einzigen Bruder, nun dem Unterhalt wohlgesonnen bestehen, dass die Brüderlichkeit der Gen. Flex und sie bewegt?

Gen. Conf. stimmt allgemein mit Hahn".

Konfirmierung der Katechisanden.

Hermann: Es sind 3 Fälle, die mir genauer über Absicht der neuen Einsegnung bringen. 1) Herr Pickel Katechist, der Mann 6 Kinder nicht getauft ist, dagegen obgleich er Trinker und wohnt nicht ungetauft ist d. nun 1 Mädchen Arbeiter war draußen gewesen, 7 Kinder getauft d. das wenige Jahre Bis 8/ Es wollen ihm mehr Arbeit geben, aber er unterwerfen, er Anfang mit mehr zu verdienen, der Gemeinde. Jahr ihm vorgeschlagen, ihn bis 1. Juni zu einsegnen, wenn ihm das gelingt habe

unterwegs zu: Quasch Lahab. In der Nähe Zeit gab ich ihm den Rat, sich gesund warm zu halten. Er fürchtete den Rat nicht, sagte mir, ich sei nicht gekommen, um Medizin zu verkaufen. Als er gemerkt hatte, daß ich die Krankheit kannte, sagte er, meine Erkenntnis sei richtig, der Kranke sei wirklich schwer krank gewesen. Ich verordnete Medizin; er solle sie regelmäßig nehmen. Am 3. April 74 kamen sie bei mir; er sah noch recht krank aus, aber nicht mehr so elend. Am 4. April 74 kamen sie wieder, sagten mir, es sei ihm besser gegangen, er habe gut geschlafen. Am 5. April 74 kamen sie wieder, sagten mir, es sei ihm besser gegangen, er habe gut geschlafen. Am 6. April 74 kamen sie wieder, sagten mir, es sei ihm besser gegangen, er habe gut geschlafen. Am 7. April 74 kamen sie wieder, sagten mir, es sei ihm besser gegangen, er habe gut geschlafen. Am 8. April 74 kamen sie wieder, sagten mir, es sei ihm besser gegangen, er habe gut geschlafen. Am 9. April 74 kamen sie wieder, sagten mir, es sei ihm besser gegangen, er habe gut geschlafen. Am 10. April 74 kamen sie wieder, sagten mir, es sei ihm besser gegangen, er habe gut geschlafen. Am 11. April 74 kamen sie wieder, sagten mir, es sei ihm besser gegangen, er habe gut geschlafen. Am 12. April 74 kamen sie wieder, sagten mir, es sei ihm besser gegangen, er habe gut geschlafen. Am 13. April 74 kamen sie wieder, sagten mir, es sei ihm besser gegangen, er habe gut geschlafen. Am 14. April 74 kamen sie wieder, sagten mir, es sei ihm besser gegangen, er habe gut geschlafen. Am 15. April 74 kamen sie wieder, sagten mir, es sei ihm besser gegangen, er habe gut geschlafen. Am 16. April 74 kamen sie wieder, sagten mir, es sei ihm besser gegangen, er habe gut geschlafen. Am 17. April 74 kamen sie wieder, sagten mir, es sei ihm besser gegangen, er habe gut geschlafen. Am 18. April 74 kamen sie wieder, sagten mir, es sei ihm besser gegangen, er habe gut geschlafen. Am 19. April 74 kamen sie wieder, sagten mir, es sei ihm besser gegangen, er habe gut geschlafen. Am 20. April 74 kamen sie wieder, sagten mir, es sei ihm besser gegangen, er habe gut geschlafen. Am 21. April 74 kamen sie wieder, sagten mir, es sei ihm besser gegangen, er habe gut geschlafen. Am 22. April 74 kamen sie wieder, sagten mir, es sei ihm besser gegangen, er habe gut geschlafen. Am 23. April 74 kamen sie wieder, sagten mir, es sei ihm besser gegangen, er habe gut geschlafen. Am 24. April 74 kamen sie wieder, sagten mir, es sei ihm besser gegangen, er habe gut geschlafen. Am 25. April 74 kamen sie wieder, sagten mir, es sei ihm besser gegangen, er habe gut geschlafen. Am 26. April 74 kamen sie wieder, sagten mir, es sei ihm besser gegangen, er habe gut geschlafen. Am 27. April 74 kamen sie wieder, sagten mir, es sei ihm besser gegangen, er habe gut geschlafen. Am 28. April 74 kamen sie wieder, sagten mir, es sei ihm besser gegangen, er habe gut geschlafen. Am 29. April 74 kamen sie wieder, sagten mir, es sei ihm besser gegangen, er habe gut geschlafen. Am 30. April 74 kamen sie wieder, sagten mir, es sei ihm besser gegangen, er habe gut geschlafen.

Kranken: Ich glaube nicht, daß es gut ist, zu sagen, daß alle gesund seien, daß keine Krankheit, wenn der rechte Fall über-

verkaufen können. Es ist das ein
42. neuer Beweis, wie nöthig es ist,
daß der Missionsbetrieb der Station
Purulia visitiert werde. Uffmann: Ich
habe einige Notizen aus engl. Missio-
naren, wie die in dergleichen Fällen
verfahren: 1) In der Church Mission er-
hielt der erste, getaufte Christ bis zu s. hohen
Alter Katechist. Als er krank u. alters-
schwach wurde, bekam er 2-3 Monate
sein Gehalt u. dann wurde es ihm ent-
zogen. Er war in Noth u. petitionierte um
eine Pension, aber sie wurde ihm ab-
geschlagen. Endlich nach mehrmaligem Pe-
titionieren erhielt er den halben Ge-
halt. 2) Ein Katechist mit zahlreicher Fami-
lie wurde krank u. bekam anfangs
seinen Gehalt weiter. Als die Hoffnung
auf Besserung schwand, wurde er ohne
Pension entlassen. Nach wiederholten
Petitionen erhielt er schließlich den halben
Gehalt. 3) Die in Govern. dienenden Natio-
nalen bekommen in Krankheitsfällen 2-3
Monate den Gehalt weiter, dann fällt
er weg. Lorbeer: Bei der Ausbreitung
unserer Gemeinden u. Schulen müssen
wir bedenken, was mit invaliden Kat.
u. Lehrern anzufangen ist. In Krank-
heitsfällen mögen sie 2-3 Monate ihren
vollen Gehalt bekommen, dann etwa 6 Mon.

den Gehalt. Man nehme 20 – 25 Tropfen genommen hat, kann Gallen mit Pankreas kombiniert werden. Voß: In Rankei gab Herzog den im Hospital Patienten Frühstücken, wenn sie krank waren, den 12 Uhr, sie dann nicht es sie waren damit Patienten. Uff mann: Ich stehe mich mit Voß überein. Für Frühstücken oder Abendessen hat Land, das haben die Lehrlingen etc oben nicht. Diejenigen krank werden müssen nehmen 2 Stunden den vollen Hospital beobachten, dann den selben nicht lassen, so sind sie zu entlassen. Den Lungenschwindsucht aber behalten wenn den Hospital bis nicht sind. Dröllmann: Ich glaube, daß etwas Fastgehalt werden muß. In Bruch ist zb. Chatusingh, der alt ist. Ursache Krämpfig ist. Hoffert: Wenn wir den 1/2 Talab als Pankreas geben dann werden wir bald Pankreas zu sparen haben; denn 3 – 3½ Rs wegnehmen die Leute für so fast alle haben. Kreutzer: Ich bin nicht dafür daß Herr sein allgemeinen gelbsüchtigen Krankheiten einzuführen. Diese Leute müssen mit Schmerzen geschwollen Leib + Füße haben, der Hospital ist zu weit. Die die 3 Stille in Pune sie müssen sein Satz bestimmt werden, für die Cholera-Kranken aber nicht. Chatusingh bemüht Pankreas der so wenig Krankenwärter, dann die Polizei rufen.

Ich habe manchen Leuten einfach nicht-
die passenden für den Kauf passieren.
Lassen wir die Ladies - Linien und den Spitz-
e. passen wir allein Pumilia und Cinqu.
Uffmann: Das wird eine der Richtigsten Lin.
Für Pumilia müsste ich Lespedezasamen haben.
Den ganzen Spatel zu haben, das ist ein Un-
ding; das hat mir Ihnen viel Hoff gemacht.
Ich glaube, dass den Leuten 3/3 abgehen
werden. Forscher fragt, ob die Ladies mit den
Spitzen gelassen werden sollen. — Fo-
scher: Wenn ein Mann 20-25 Jahre ver-
heirathet ist, dann gebe man ihm die
Hälfte. Ob Pumilia pflanze ich nur, ihnen Sa-
men beschaffen zu haben, sondern
mein Bruder Gabriel, mein Landbau beginnt
zu säumen. Forscher: Wirst ein Lot. de Lespe-
deza nicht
manchen gebenützt nützlich sein wird
sich, ob weiss darauf zu sollen den Spatel
einsparen. Wenn 15 Jahre geheirathet ist, ein be-
sonders Abendbrot soll sollen 1/2 bekommen.
Die eben, die nicht über 6 Jahre geheirathet ha-
ben, müssen einfach nicht lassen werden;
die über 6 Jahre müssen 1/3 haben. Klapp:
Ich denke Forscher denn hat, dass man viel
Leute müssen, den Landen etwas mehr
zu machen. Deshalb wenn wir für Pu-
lia nicht Leinstand + Allgemeinen, sondern
auch für die 3 wandelnden Ladies. Uffm.:
Das mein Lehnsch ist Gott 6 Jahren nützlich

Gossner Mission

Jansch ist der Mann mittelgroß. Sein Bart wird auch in einigen Jahren schwarz.
Kroeker: Er pflegt nun, daß der nicht einfach weiterlebt zu machen. Seit 6 Jahren hat er einen festen Gehalt bezogen, hat den Krieg mit Hans ganz gut überstanden, ist ein tüchtiger Mann.

Gen. Conf. Sitzung.

Der Hymnus ist Kuschalmay, seit er 6 Jahren Lehrer ist, bekommt jetzt 8 Ri. Er hat 4 Kinder, einen Land u. Vieh, müßte aber noch Geld verdienen. Seit April 74 zu bekommen hat er allen Gehalt bekommen. Loewen: Pflegt nun, ihm 20-25 Ri zu geben, daß er sich verbessern. Kroeker: Der Mann steht gut, er pflegt nie nun, ihm 2/- p m. zu geben, bis er wieder verheiratet fähig wurde. Hahn: Ri 2/- ist zu wenig, er müßte die Hälfte bekommen. Hiebert: Ri 3/- ist, glaube nicht, daß Hälfte, weil er bekommen dürfte. Kaufmann: Pflegt 2/- einen zu geben. Kroeker: Er hatte seinen Gehalt verdient, der Mann hat 4 Jahre lang 1. vollen Gehalt weiter bezogen. Loewen: Er pflegt einen Gehaltszulage zu geben, damit sich der Mann verbessern und 2/- wird nun nicht viel ausmachen können. Hiebert: Wenn wir Native Geld in die Hände bekommen, dann bemüht sich Kind, Mann

Gossner Mission

Andreas, wenn er mir übersetzen würde. Ein Knecht Knaben, wo mir Fingerhüte Anzeigen oder absind p. pr. zeigen wenden soll, entspricht sich die Conf. (mir Hirten würden.) für Lehrer. Hals spricht für 2/- als Bischof Bücher mir nicht mehr geben, da mir nun Schüler Gov. würden andere selbst Übersetzungen gar nicht geben. Konzept: 2 Bücher zeigen; als Lehrer in einer Pf. nun für Arbeit nun viel mit zu geben, als wissen Sinn zu schreiben Pfarr. Kreuther: Es ist wenig Sinn Kirchal mag Ri 4, 3 u. 2 zu geben. Für 4/- 1 Hirten; für 3/- 2 Hirten; für 2/- 6 Hirten.

Proseminar in Pirmlia.

Hahn: Es ist schon viel Anfragen darüber gingen, wie es mit dem Proseminar in Pirmlia verhindert wenden soll. Ich möchte Lo-Uff mann, sind zu sagen, wie die Lehrer u. Schüler dort eigentlich sind. Uffmann: In 3 Klassen wird fast Englisch getrieben, in 2 Klassen Rechnungsbücher, Exempel. In der I Klasse sind 6 Schüler, in der II Kl. 5 u. 2 Lehrer.
Hahn: In Pirmlia ist ein Proseminar von ca. 11 Schülern, welche 2 Lehrer unterrichten, in 35 u. 25 Std. Gospel lernen. Das Proseminar

Gossner Mission

zugrunde d. haben wir drauen noch nachgehen, da 3 Zöglinge früher in jüngeren Jahren verstorben wurden. Zu bemerken, daß die

Gen. Conf. f. d. Lehrerbildung zu-
früh, zwei Seminar nützt-
haben.

Die Gründe, die mit (den Rektoren des Semi-
nars & mir) besprochen, sind folgende:

1.) a) die Gemeinde Purulia ist klein
b) Talbiyn hat bereits einen Katech-
Christlichen, 3 Kandidaten d. 3 Semi-
naristen hier, die hat also für mich
keinen Zweck Lehrer zu werden.
c) Falls wir Lehrer mit Katech-
Christlichen hätten werden, so müß
das in Ranchi besprochen werden.

2. Viel Geld, Kraft d. Zeit wird nützlos
verschwendet; denn Baher können
nicht für den Gen. Unterricht
hier nicht verwendet werden.

3.) Beide Baher stimmen mir nicht die
Leistung zu haben in Chrysch, Bibel-
geschichte d. dazu nicht zu unterrichten
die 3 Purulia - Zöglinge müßten da
fall hier in der unterste Semi-
klasse geprüft werden.

Das sind die Gründe, die mich veranlassen
die Gen. Conf. um Unterstützung des obigen

Antwort zu erstatten.

Uffmann: Die 2 Babus haben mehr als 11 Schüler zu unterrichten, denn der 2te hat die 3 Klassen nicht mit. — Das Geld für das Seminar zahlt das Govt. d. Sie müssten nachzusehen. Hahn: Wie hoch ist die Prämie die das Govt. p. m. giebt? Uffmann: Rs 60/- für diese Schüler. Hahn: Jedenfalls giebt das Govt. nicht für den Unterricht in Religion, sondern Babu für den Religionsunterricht, sondern Govt. bezahlt. Der neue Babu muss in Religion Unterricht geben, oder sein früherer Religionsunterricht soll nicht bezahlt werden. Nothnagel: Ich stimme Hahn bei. Mein Vorschlag ist, dass jemand Provinzial in der Lage schreibt. Dabei sollen diese Punkte mit erwähnt werden.[2] Für die Provincial-Examinands? Wie viel Stunden werden für dieselben sein 6 Stunden Arbeitszeit vorhanden sind. Die Examinands zählt wenn 600, 400 davon vorhanden sind, dieselben die Stunden, also was sollen 6 wöchentliche Stunden sein? Ich bin für einige Jahre sind gut, weil wenn ich die Examinands nicht vorhanden sollen. Sollen die Stunden in die Schulstunden gelegt werden? Nein, denn die Schule ist schuld weil müssig

nur Rauchi. Die Christel pfeift nur
die verdammte Lieferung wie der Luft:
Fast weint Ein nur dürf den Rest der
Weihnachtskinder zunächst warum die
alle sind, wo denn Schüler sammel-
man? Die Gemeinde verwundert sich
zu bringen, als dass man ihr Schüler
verdorben warten könnten.
Die Gründ der Pfründen für pfeift, ob,
dass es den Preis nur nicht Kopf. Aber
es kostet das, dann einmal muss
man den Lose unmöglich für Lösung etc
dann für Prämien (allein 5/6 p m.)
zwischen abzieht warden, dann
Kopfes der Unterschied der Kinder in
Preußen viel mehr, als wie Rauchi
der Fall (nun würde, ist unklug
würden die Lose nur nicht zum
verfallen, sondern immer nur
die grant für die Lowerclass schon
bleiben. Aber Falsch warum die nicht
kaufen, so würde ich das für Täu-
schung sicher, weil die Anstalt,
mein schon bemerkt, in der Lüft Hauch
wie die Zeitungs das nicht die Bildung
angeboten Künnen, die sonst für den
Unterricht der Bevölkerung bieten
kann / Lobes: ~~Aber Künnen die~~

Basler Mission

44. Zu Punkt 2 der Tagesordnung wird gesagt, daß wir können die Briefe in unserer Mission bei den Leute st. in der Schule benutzen. Koechlin spricht die Gen. Conf. wegen Schluß der Debatte unterbrochen ist:

Ltr Gen. Conf. Schüler. C. G. Lehmann die Leute wegbringen, die Aufbewahrung des Provisoriums Punkte wegbringen zu wollen. Zu

die Gen. Conf-Stimmt allgemein zu.

Hahn: Ich möchte als Schlußwort die Leute an die Arbeit weisen, die mehr mit unsern Büchern das Heidentum zerstören. Wenn wir Lust haben die Schüler Monate behalten will dann sollte es möglich sein. Darum habe ich mit Schneider, daß wir nicht Gemeinde Schüler- Leiter zum Abendgottesdienst gebrauchen sind. Ich pflege von 8 bis 10 Stunden 2 St, wenn Missionare 4 St. pro Woche zu nehmen. Daß die Christen mit der Zeit der einzelnen Gemeinden verschieden werden.

Ltr. Conf. verzeichnet dies.

Kroeker: Es sei bezüglich der Gen. Conf. eine Anfrage zu stellen. Wir haben gehört, daß die Zeit seines Bleibens zu kurz ist, um alles allgemein. Besprechungen zu Ende zu führen. Stellen wir nicht 2 Vormittage zur Verfügung. Gemeindestunden bleiben, da haben wir auch Abgeordnete der Pflegestätten, da Gemeinde Vormittage a der Natal-Conf. wird

2/2 Tag & das ist zu wenig. Darum wäre 2 Vormittage durch gehen, Abgeordnete

Gen. Conf. möge E. G. Konferenzen ansetzen, einberufen, daß die Gen. Conf. zu seinen Sitzungen mit seinen Gutachten Stellung in Deutschen Synode nehmen kann. Der Gemeinde-Gebets Dienst möge am Vormittage abgehalten werden.

Gen. Conferenz stimmt allgemein dem bei.

Kroeker: Auf der Gemeinde-Konferenz wünschen 2 Punkte zur Sprache gebracht:

a) Einführung der Vormittage basare

b) Stellung der Aeltesten zum Vorsitzende während Anwesens der Missionare.

= Gen. Conf. übereinkommt mit dem Grundsatz unserer christlichen Gemeinschaft mit den Lehrsätzen in Übereinstimmung zu stehen. =

Fidelcommiss: Es scheint, daß in unserm Lande keine gesetzliche Bestimmung existire, die Errichtung von Fidelcommissen zu verbieten, ich glaube aber, daß in Ansehung meiner in meiner Arbeit gehen kann, womit unsere Ges. Einrichtungen sich vereinigen können; ich halte dafür, daß in Ansehung der Errichtung der Fidelcommisse, in Übereinstimmung mit der Gen. Conf. die Bestimmung der Grundsätze, daß Fidelcommisse nicht der Natur, d. h. nicht zu fassen. Hacherlin vorschlägt, daß Fidelcommisse nicht der Natur, d. h. nicht

ausgeben, sie zum Gebet versammeln
werden. Ich gebrauche mein Zeit zu Zeit ge-
brauche die Glocke um Ende auszu-
rufen. Darum können sie Leute hinaus,
dass ich die mit den mündlichen Ver-
sammlungen nicht beschwerde, wenn sie
~~die Leute über die Lehrstunden~~ gerufen
haben; sie haben mit Kolonisationen sonst
nichts zu thun gehabt. Manche Frauen
haben sie für d. d. mit meinem Lehr-
buch abmalen. Ich sage ihnen bei-
den, sie möchten sich Abschriften
abschreiben. Dass es mich sonst
schlecht steht, das ist bekannt. Ich habe Gottes
Wort verkündet, aber meinen Herrn
Bruder mochte ich in der ganzen Gemeinde
nicht nennen. Denn schmerzt fällt es nahe
genug mit jüdischen Leuten. Koretzki: Ich wolle

Gossner Mission

45. Ich bin darüber sehr unzufrieden
mit ~~mit~~ ich möchte nämlich
nun. Ev. Diakonissen hat mir den Bericht nicht
den ganzen wieder gesandt, den ich zu machen. Und somit
ihre Frage mir gerade Lieb, warum darüber
über die Gov. Gemeinde zu ihm mir gerade
Abendmahl da habe, ob er käme. Ev. Diakonissen
hat daselbst eine vollen
[illegible], einen Abendmahl habe ich nicht
gegen Ev. Diakonissen gesprochen. Und nun ich
über nächst lieb darüber gesprochen, daß ich mir den
Grund der seinen st. den Brüdern Arbeit sprach
Brüder wieder zusammenschreiben. Und nun ich nun
sage, daß die Gemeinde darauf ist, sey nicht
zu böse sie, denn hat Ev. Diakonissen Rat-
sam Gemüth sich zu beklagen. Daß er nicht
einmal der Kirche eine getroffen hat, darüber
will ich keinen Groll mehr und das
muß ich nächstens erhalten, daß Ev. Diako-
nissen den Vorstand der Gemeinde einen
in der wichtigen Liste gestellt hat, darum
er schreibt: Der fällige Vorstand der Ge-
meinde ist ein Gemeinde bestimmt gegen
dann wird mir gerade eingeschrieben, dem
der Provinzial Gemeinde einzigen-
mächtig kommt. Ich will ihm damit
sagen nur nicht Ihnen absichtlich Recht

Gossner Mission

verantwortlich, er hat sich aber dessen abzulehnen gewusst. Was Richtiges hat er nicht in seine Gedanken, — wenn Künnte das nicht wenn sich sagen; er hat es nicht mit den Evangelischen nicht immer richtig gehalten. Ich habe mich das Recht der Gemeinde zu Cüßen, gewissenlich will ich Ihr. Didl auch es nicht vorenthalten.

Beschluß der Sitzung v. Innern der Gen. Conf. wird bekanntgemacht. v. zugestellt an.

Abzüge protokoll wird versandt. Ihn zu zugestellt an.

Beschlußgehalt: Koechert.

A Nahrath

Leer. 23 April 1875

N.B. Das protokoll hat von 27 ten April bis 10 ten Mai bei Ihr Flor gelegen

Ihr Leer.

D. Didlaukies
H. Koecher.
Ehrengeschenkel
W. Fluso.

Gossner Mission

Logau 29. V. 2. bitte ich hinzufügen, daß sowohl die Debatte geschlossen wurde. Haken.

Im Logau 13 Zeile 2 v. u.: Ich habe klar und [illegible] zu Anfang 1874 den Herrschaften wenigstens Aufklärung zu verschaffen suchte.

Im Zeile 3 in Logau 21 Zeile 5 von u. l.: Kaulla, die den vollständigen Text nicht kennt, [illegible] Juden [illegible] Schutzbriefen [illegible] Juden

[illegible] Bürgerrechte vollständig [illegible]

Logau.

Ich bitte die Herausgeber von Dr. Flex in dem Handbuch [illegible] Logau einzufügen, daß [illegible] Ich habe weder mündlich noch schriftlich [illegible]

Hochachtungsvoll

L. Herzberg

Wohnhaft 10. V. 75 abgesandt Görlitz d. 17. V. 75.

Da es nicht zulässig ist, daß Jemand dem Protokoll einen andern Sinn unterlegt als den Anwesenden über seine Richtigkeit oder Unrichtigkeit, so lasse ich die Erklärung des Dr. Flex „zur Debatte" nicht weiter vorlesen, sondern bitte Herrn Dr. Flex selbst sie vorzulesen.

W. Kröcker.

Logau 5 – sept. Zeile unten: Ich habe mich vorhin unklar ausgedrückt gehabt: Ich meinte, wenn Jemand zum Sonntags-Gottesdienste müde sei, wende er mündlich. Persönliche Meinung nach zurückgehalten.

10 Haf.

Gehalten den 21. V. 1875 – abgesandt den 24. V. 1875.

H. Loewe – erhalten 28/5. 75. abgesandt d. 29/5 75.
H Heymann – erhalten 2 Juni 75. abgesandt d. 5 Juni. 75.
[illegible] – 7 Juni 75. – 10 Juni 75.

Gossner Mission

Lagen 4. Seite 4 Zeile 13 von unten muss es heissen statt Personen Kommunen "Gesammtheiten", nämlich zu einer gemeinsch. Stunde.
Lagen 25 Seite 3. unten bitte ich folgendes zu setzen, hinter: Ich habe nun selbstredend nicht zu bestehen; "denn abgelehnt" ist im Gesetz Nachs. etc.
Lagen 30. P. 1. drittletzte ich den Wunsch aber, dass nach Aufgabe einer neuen Gesetzes, auf Wege Hoch zur Fortführung die Hülfte der Offiziere ernannt werden.
Lagen 39. Seite 4 Zeile 5 von oben hier statt Lobard "Gerichtsvollz.

H. Lorbeer.

Lagen 28. Seite 1. Zeile 2. Gilt das Gesetz nur d. Ins Dep. Commissionen nicht die grosse Masse Land misfassen lassen, nur grossen Theil der Mannschaften ausser Hungers gestorben.

Seite 4. Zeile 9. muss es heissen. Über die Hälfte gleiches ist nicht der Gesetz. Centrum Recht haft geben zu müssen.

Seite 4. Zeile 17. müss muss hinzu und die Kosten der Gebäude an diese Leute verwaltet mag etwa 6-7 Kopeken betragen. Das sind Leute, sagt Leute anlegte. Kann daher, dass unsere Offiziere mit Beord in Rücksicht für Arbeit bekannt waren, nun lachen das nicht mit der Arbeit bekannt zu machen

Zeile 25 muss heissen. im Gesetzblatt Warschau Jung.

Lagen 30. Seite 3. muss heissen. da andere Klagen noch anhängig sind, zu dieser Frage übergehen übergehen gehen.

Lagen 26. Ich habe mich überzeugt das Kasse entlagen gehabt ist. da ich mich meinen Kind entfalten wollte. so hat man mich mich nicht auch Offiziere zu ernennen, ist. es kann ich auch mein einziges Pferd geben darauf hat ich an meinen Verpflichtungen zurück ist. Pflicht auf.

H. Hoffmann.

Der Generalkonferenz der Hilfsmissionare.

In Christo geliebte Brüder,

Wir beantworten im folgenden das Protokoll der Generalkonferenz, welche von Ihnen im März dieses Jahres zu Ranchi gehalten worden ist, und geben zuvörderst unserer Freude darüber Ausdruck, daß Ihre Verhandlungen von Jahr zu Jahr inhaltreicher und fruchtbringender werden. Auch verkennen wir nicht, daß der Geist einmüthiger Bruderliebe und selbstverleugnender Hingebung an den Herrn welchem Sie dienen, unter Ihnen gewaltet hat: derselbe hat uns wohlgethan, und es ist unser Wunsch, daß derselbe weiter mit Ihnen bleiben möge, ja unser Gebet, der Gott des Friedens wolle fürder Ihre Herzen und Sinne regieren, ~~und~~ damit der Segen der Ihren Händen anvertrauten Arbeit immer größer werden möge.

1. Die Ordnung Ihrer Versammlung anlangend, so bestätigen wir die von Ihnen vorgeschlagenen Feststellungen ~~hinsichtlich~~ wegen der Wortentziehung verschiedener Art, nämlich daß dieselbe lediglich stattfinden könnte, wenn jemand gegen die selbstverständlichen Geschäftsformen verstößt, sich Unziemlichkeiten zu Schulden kommen läßt, oder nach einmaliger Erinnerung doch nicht zur Sache kommt. ~~Ab~~ Abstimmen kann es nur nachmalige Billigung finden, wenn das Protokoll vollständig ist und nicht nach Majoritätsbeschlüssen lückenhaft. Endlich sind Minoritäts- oder Einzelvoten, zu denen sich nur der Sache wegen einige gedrungen fühlen sollten, nach wie vor dem Schluß der Conferenz mündlich oder schriftlich einzubringen, also innerhalb des Protokolls einzureichen.

2. Ihre eingehenden Verhandlungen über die Reorganisation ~~der~~ des Missionsschulwesens sind uns erwünscht gewesen, den Vorstand gegenüber uns ausführlich über die Mittel und Wege zu verständigen, wie dem unleugbar vorliegenden Schaden wirksam abgeholfen werden kann. Die bevorstehende Generalconferenz wird zu neuem Gelegenheit bieten, daß Sie ~~sich~~ wiederum den Gegenstand ~~zu~~ zu wenden, und das Mal in der bestimmten Richtung, daß gewisse Einrichtungen auszuführen werden in Angriff genommen werden können. Wir wünschen, daß Sie sich mit gleicher Theilnahme der Aufgabe unterziehen mögen; ~~[illegible]~~

3. Wir halten mit Ihnen dafür, daß bei den Confirmanden ~~Verpflichtungen~~ die ~~gebührende~~ Rücksicht auf die intellektuelle und sittliche Beschaffenheit unserer Christen und Christinnen genommen werde. Die vorgeschlagene Form der abgeforderten Gelöbnisse: „Versprichst du der evangelischen, christlichen Kirche treu zu bleiben?" scheint auch uns die zweckdienlichste zu sein. Sie werde auf allen Stationen, auf welchen sie noch nicht im Gebrauch sein sollte, hiermit eingeführt.

4. Die Absicht der Generalconferenz, eine Sammlung ~~Predigten~~ in der Landessprache, sei es im Hindi, sei es im Mundari oder Uraon, und anderen Dialekten, drucken zu lassen, [illegible]

Wir hoffen Sie und Ihr Werk auf für die kommende Zeit der
Gnadenhilfe unseres Gottes und wünschen, daß Sie Ihr alle neue
Lust, Kraft und Freude wirklich segnen wird!

Ihr Lieutenant H. Kühl.

Berlin 15 Oktober 1875.

Dem Vorstand der Kolsmission.

In Christo geliebte Brüder,

Einige der in der Generalkonferenz besprochenen Angelegenheiten verdienen eine ~~[illegible]~~ Erwägung Ihnen allein gegenüber oder schleuniger Erledigung.

1. Die von der Gemeinschaft aller Missionare angenommene Prüfung der Dorfschüler und Seminaristen hat Ihnen zu zwei Anzeigen Veranlassung gegeben, deren erster, die Vermehrung der [illegible] Schulkräfte betreffend, [illegible] seine Erledigung findet, deren zweiter aber unseren vollen Beifall findet, weshalb wir ihn gemacht worden wie folgt. Da Miss. Bernberg [?] unmöglich dem ihm übertragenen Amt, der Leiter des gesammten Schulwesens der Kolsmission zu sein, entsprechen kann, ohne die übrigen außer Ranchi vorhandenen Schulanstalten gesehen zu haben, so hat er sobald als ~~[illegible]~~ thunlich eine Reise nach Purulia u. Chaibasa zu machen u. sich von dem Bestand der dortigen Knaben u. Mädchenschulen zu unterrichten. Der von ihm darüber zu erstattende Bericht ist Ihnen ~~eingesandt~~ und nach schneller Circulation uns einzureichen. Es wird sich dadurch am einfachsten herausstellen, inwiefern die Ausstellungen welche die Generalkonferenz an den Schulverhältnissen Purulias gemacht hat, begründet waren. In einem Punkte hat ein Irrthum obgewaltet: im ~~[Juli]~~ 1871 hat der damalige Leiter des Seminars Miss. Göbertin [?] in unserer Bitte die Anstellung eines eingebornen höheren Lehrers in Purulia beantragt u. bewilligt erhalten; dessen Arbeit lag also nur abseits des jetzigen Seminarleiters nicht des früheren.

2. Wir haben mit großem Interesse davon Kenntniß genommen, dass sowohl Miss. Krüger [?] in seinem Referat als die Generalkonferenz in ihrer Besprechung des Gegenstandes es sich haben angelegen sein lassen, die wunden Punkte unseres [illegible] darzulegen u. Mittel zur relativen Heilung derselben vorzuschlagen. Es ist uns durchaus verständlich, wie der geringe Erkenntnißgrad der vielen getauften Christen, sowie die richtige Leitung der Katechisten u. Lehrer Ihnen allen erschreckend hat auf das Herz fallen können und wie Sie dann Ihr Auge vornehmlich auf das Fehlen einer Einrichtung gerichtet haben, durch welche namentlich dem letzteren Mangel abgeholfen werden sollte. Wir halten es mit Ihnen für einen Fehler, dass bei der Anlage des Seminars dieses Glied außer Acht gelassen worden ist, und werden in dieser Überzeugung durch dasjenige bestärkt, was wir in ~~dieser~~ der Beziehung von den Seminaren der Basler u. Leipziger Mission in Mangalur u. Trankebar wissen. Die vorgeschlagenen und durchberathenen Abhilfen

Arbeit, zu welcher wir Ihnen im folgenden die Grundlinien und wir [illegible]
einige wesentliche Hilfsmittel angeben wollen, und a welche es [illegible]
gehen soll, dass es uns und Ihnen Ihre Mitarbeiter Gott [illegible]
Segen aller gründlich erfüllen haben wird.

Vorab erscheinen uns wesentlich die Tatsache der [illegible] Einheit
der Gemeinschaft, dass wir sie wirklich zu suchen und [illegible]
der Band der Liebe sei an den Gläubigen. Es kommt [illegible]
lich, dass die [illegible] Gemeinden der Kreise, Bezirke [illegible]
gemeinschaftlich in ihrer Mitarbeit zusammen [illegible]
Form für die [illegible] Generalversammlung
dass sie [illegible] durch Vertreter dieser [illegible] Bezirke [illegible]
sten [illegible] der wichtigsten Fragen [illegible] Einheit [illegible]
wenn, dass, wo irgend [illegible] Gemeinden, auf [illegible] 1000 Christ
die Einheit [illegible] die Kreise angestellt werden, der eine
gemeinsame [illegible] Kräfte gewählt sein, dass wir die einzel-
nen in allen diese Fragen der wichtige anzuordnen oder erzielen
Gegen [illegible] wir es wünschen, wie die Aufstellung der Statu-
ten [illegible] können. Soll ein wichtiger als bisher [illegible]
Gegenstand [illegible] werden, so [illegible] es sich [illegible]
die [illegible] Leitung [illegible] Liebhaberstellen in Bezug [illegible] Frage zu
setzen, ja in besonderen [illegible] Zeitungen, oder die Abfassung
einer besonderen. Hinsichtlich der Mittel stellen aber wir die
Gemeinschaften [illegible] Gemeinschaften an den [illegible] Platz
der Platz setzen, [illegible] würden wir uns dagegen [illegible], wenn
sich [illegible] Gemeinden [illegible] Aufgabe gemacht würde.

Die leitenden Gesichtspunkte der [illegible] unserer Einrichtung
mögen folgende sein:

a. Der Grundgedanke der Organisation besteht darin, dass [illegible]
dass wir der Gemeinschaft der Kraft [illegible] Selbständigkeit der Einzelnen dienen
sollen, [illegible] festzuhalten. Es entspricht [illegible] die Arbeit einer Mannes, wie sie
[illegible] entwickelt [illegible] die [illegible] oder sie zu stärken [illegible].
suchen. Auch würde, beschränkten wir [illegible] Kreise [illegible] Gemeinden allein
auf die Nationalversammlung, [illegible] die wenig für sie [illegible].

b. Dagegen muss eine [illegible] Verbindung aller Freunde, der
Anbetung der Liebe [illegible] der [illegible] Gemeinden [illegible]
den [illegible] gefunden werden, der [illegible] entspricht, dass die in der
Lage unserer [illegible] Gemeinden [illegible] Kreise [illegible] ist [illegible]

c. Es wichtig [illegible], wenn die [illegible] Zeit auf die [illegible]
[illegible] Liebe [illegible] Kreise [illegible] Gemeinden [illegible] sich [illegible]
[illegible], wenn sie sie in der [illegible] Liebe [illegible], die [illegible]

Gossner Mission

Über 2 1/2 Jahr des Referendar und der Zeit
und gestalten Aufgaben Fundamentalen, das
Inspektion und Adjunkturbildungen der
Kandidaten und Hilfsgeistlichen.

Es ist besonders die erste Vikariatszeit,
die Inspektion, ein so wichtiges Ereignis, dass selbst
wenn sie es nicht bis zum äußersten Grenze
Konflikt und einzelnen Fächern mit
diesen Klassen Skizzen, so dass Sie Gedächt
in ihnen Klassen in Betracht nehmen wird.
Merkwürdig dieses Fach nicht wenig der als
das gesammte Gebiet der Pastoraltheologie,
denn die Inspektion hat sich nicht jede einzelne
Übung der pastoralen Tüchtigkeit zu erstreben,
sondern auf Vollständigkeit Pastoralkunst
kann und nur Gesamtheit der Pastoralkunst
eigentlich die Ganzheit geistlich anzueignen,
endlich und die Übung der Hilfsgeistlichen
in den Gemeinden Ereignissen, denn soll
abwarten müssen. Indessen müssen diese Übung
nicht Übungen und muss ich mich zunächst
mit Andeutungen begnügen.

Überall will ich mich bemerken, dass
ich Kandidaten. Hilfsgeistliche unter
mir und dem selben Geschäft zunächst stehen,
Ebenbürtig, obwohl dem einen Fach

mit Lasterungen, die große Aufgabe
gestellt, sich der geistlichen Arbeit der Frau
anzunehmen und das Reich Gottes unter
den Heiden zu bauen und die Religionen
selbst nicht zu bekämpfen, sondern sich zu Freude,
Liebe, zum Christentum, zu Jesu selbst
zu bringen. Dieses Ziel, das die Judenchristen
verfolgen müssen, haben auch wir,
Heidenchristen und nicht das Reich Gottes unter
den Heiden zu verlieren. Die Liebe aber,
wenn sie auch etwas zu eigen sein soll,
heißt: „Hartmann Frau."

Einen Mann die man nicht Hartmann
nennen kann, die selbst
ist. Arbeit zu schaffen Stellung
nun nun und nimmer in eine solche Stellung
bringen. Nicht zum Haupt, nicht zum Bruder,
verantwortung selbst die Verantwortlichkeit,
Leben, sondern zur Arbeit, und zur
Selbstständigkeit. Kann man Heiden bringen,
dann muß nicht dürftiger Arbeitsfeld und
ganz unbekannt, die er auf dem ihm
überkommenen Grund zu neuen Arbeiten
Ich drücken ist. Das Gefühl, das Innerlichen
Verantwortung, die der Punkt mit sich bringt

Wenn wir in Jesu Namen zusammenkommen, und
wenn wir den Heiligen Geist (Lebendigen) unter uns
(Lebendigen) Gegenwart
haben, dann ist Jesus Christus selbst mitten
unter uns, und Er will unser Herz und
Gewissen ansprechen. Wir sollen
gehorsam und demütig sein.

Die Gemeinde des Herrn ist
Arbeit an den Armen, Heimatlosen und
Fremden. Wir müssen allen jede Liebe
und Hilfe in Jesu Namen zu bringen
zu pflegen und zu heilen, sammeln sie in den
Gebeten und Fürbitten. Diese Pflicht der Fürsorge
wird in den Briefen oft betont.
auch in den Evangelien müssen zu
Gemeinde Gottes
Arbeit

Wenn wir in Jesu Namen zusammenkommen, und
wenn wir den Heiligen Geist unter uns haben,
dann ist Jesus Christus selbst mitten unter uns.
Gegenwart
Er will diese und jeder Gemeinde Heil schenken.
wird. Allerdings müssen die Leute zu Jesus, wie
wir es tun müssen einmal einen radikalen
Heilungsprozess durchmachen. Es handelt sich dabei
um eine Umkehr, Bekehrung, Buße, Neugeburt.
Jesus sagt, dass die Jünger umkehren müssen
wie Kinder, dass einer Heilung zu Gesundheit
Wiedergeburt
vorhergehen muss. Neugeburt, Bekehrung, Buße
Arbeit an den Armen, Heimatlosen und
Fremden. Die Pflicht allen jede Liebe
Glied in Kette der Gnade zu bringen, zu heilen, sammeln sie in den
zu pflegen und zu heilen, sammeln sie in den
Gebeten und Fürbitten. Diese Pflicht der Fürsorge
wird in den Briefen oft betont.
auch in den Evangelien müssen
Gemeinde Gottes
Arbeit

Wenn wir in Jesu Namen zusammenkommen, und
wenn wir den Heiligen Geist unter uns haben,
dann ist Jesus Christus selbst mitten unter uns.
Gegenwart
Er will diese und jeder Gemeinde Heil schenken.
wird. Allerdings müssen die Leute zu Jesus, wie
wir es tun müssen einmal einen radikalen
Heilungsprozess durchmachen. Es handelt sich dabei
um eine Umkehr, Bekehrung, Buße, Neugeburt.
Jesus sagt, dass die Jünger umkehren müssen
wie Kinder, dass einer Heilung zu Gesundheit
Wiedergeburt
vorhergehen muss. Neugeburt, Bekehrung, Buße
Arbeit an den Armen, Heimatlosen und
Fremden. Die Pflicht allen jede Liebe
Glied in Kette der Gnade zu bringen, zu heilen, sammeln sie in den
zu pflegen und zu heilen, sammeln sie in den
Gebeten und Fürbitten. Diese Pflicht der Fürsorge
wird in den Briefen oft betont. Die Kirche muss
auch in den Evangelien müssen
Gemeinde Gottes
Arbeit

Wenn wir in Jesu Namen zusammenkommen, und
wenn wir den Heiligen Geist unter uns haben,
dann ist Jesus Christus selbst mitten unter uns.
Gegenwart
Er will diese und jeder Gemeinde Heil schenken.
wird. Allerdings müssen die Leute zu Jesus, wie
wir es tun müssen einmal einen radikalen
Heilungsprozess durchmachen. Es handelt sich dabei
um eine Umkehr, Bekehrung, Buße, Neugeburt.
Jesus sagt, dass die Jünger umkehren müssen
wie Kinder, dass einer Heilung zu Gesundheit
Wiedergeburt
vorhergehen muss. Neugeburt, Bekehrung, Buße
Arbeit an den Armen, Heimatlosen und
Fremden. Die Pflicht allen jede Liebe
Glied in Kette der Gnade zu bringen, zu heilen, sammeln sie in den
zu pflegen und zu heilen, sammeln sie in den
Gebeten und Fürbitten. Diese Pflicht der Fürsorge
wird in den Briefen oft betont. Die Kirche muss
auch in den Evangelien müssen
Gemeinde Gottes
Arbeit

Wenn wir in Jesu Namen zusammenkommen, und
wenn wir den Heiligen Geist unter uns haben,
dann ist Jesus Christus selbst mitten unter uns.
Gegenwart
Er will diese und jeder Gemeinde Heil schenken.
wird. Allerdings müssen die Leute zu Jesus, wie
wir es tun müssen einmal einen radikalen
Heilungsprozess durchmachen. Es handelt sich dabei
um eine Umkehr, Bekehrung, Buße, Neugeburt.
Jesus sagt, dass die Jünger umkehren müssen
wie Kinder, dass einer Heilung zu Gesundheit
Wiedergeburt
vorhergehen muss. Neugeburt, Bekehrung, Buße
Arbeit an den Armen, Heimatlosen und
Fremden. Die Pflicht allen jede Liebe
Glied in Kette der Gnade zu bringen, zu heilen, sammeln sie in den
zu pflegen und zu heilen, sammeln sie in den
Gebeten und Fürbitten. Diese Pflicht der Fürsorge
wird in den Briefen oft betont. Die Kirche muss
auch in den Evangelien müssen
Gemeinde Gottes
Arbeit

Wenn wir in Jesu Namen zusammenkommen, und
wenn wir den Heiligen Geist unter uns haben,
dann ist Jesus Christus selbst mitten unter uns.
Gegenwart
Er will diese und jeder Gemeinde Heil schenken.
wird. Allerdings müssen die Leute zu Jesus, wie
wir es tun müssen einmal einen radikalen
Heilungsprozess durchmachen. Es handelt sich dabei
um eine Umkehr, Bekehrung, Buße, Neugeburt.
Jesus sagt, dass die Jünger umkehren müssen
wie Kinder, dass einer Heilung zu Gesundheit
Wiedergeburt
vorhergehen muss. Neugeburt, Bekehrung, Buße
Arbeit an den Armen, Heimatlosen und
Fremden. Die Pflicht allen jede Liebe
Glied in Kette der Gnade zu bringen, zu heilen, sammeln sie in den
zu pflegen und zu heilen, sammeln sie in den
Gebeten und Fürbitten. Diese Pflicht der Fürsorge
wird in den Briefen oft betont. Die Kirche muss
auch in den Evangelien müssen
Gemeinde Gottes
Arbeit

Gossner Mission

der Gemeinschaft.

Vers 3 Aufforderung zu wachen und
zu wissen 3 Arten der Gefahren. Es ist gemäß
der Sünde der Faulheit, dem sie gelten muß, in dem
Geschäftigkeit und Vielgeschäftigkeit in nachlässigem
Gebrauch der Zeit bestehen muß. Auch ist eine alte
Lehre, daß es zudringliche Sünden gibt, denen zu steuern
dabei die Klugheit der Sünde eine Sünde zu sein
OT. 50, 167. Von dem Geiste heißt es, 1 Tim.
3, 9. daß wer den Glauben in reinem Gewissen trage. Klöpfenden
muß darauf zu achten, daß nicht die verletzte
Ungezogenheit der Privatsünde, uns sonst
dem Geiz sein. Der Eifersüchtige kann
ganz eigentlich sündigen, indem er sich absolut
zum Herrn und Gebieter seiner Gedanken
Sünde zu sein
zieht, auf jeden Gedanken sündigt.

Auf dem Wege zur Vollkommenheit, wenn
Vollkommenheit schon wenden der Christen
wenigstens schon in den Fall, daß der eingeborene Geistliche

Zorn
in Dank und Bitte die Zugehörigkeit
wünschen wir und haben uns darauf
zu rüsten, dass wir in dieser Zeitschrift mit
den Pfarrern korrespondieren. — Es ist die
Pflicht und
das Familienleben, dass das rein zu pflegen
haben, denn auch ihre Kinder sind schon
ein Versuchungsfeld. Zu den
wir verschiedenen Zugang in der Welt
haben zu gewinnen. Hier geht auch die
Arbeit wie auch sonst vor sich einem diesen
durchaus, d.h. an seinem Platze wirken,
Röm. 1 Tim. 3, 4.). Die besonderen Anlagen
ist es immer den meisten, die den zum Dienen
der einzelnen Gemeinde der Offenbarung
gaben oder zu bringen. Abstand in
Lehre zeigt, Treue, Ordnung und Liebe
gegenüber, zeigt die Treue der einzelnen
Pfarrer auch zu Taten Berufene werden, falls
es nicht für überflüssig, die Anordnung
zu besuchen, das seelsorgliche Abendmahl
Christus zu feiern, die Liebe der
dem Beispiel des Gottes Dienstes zu den lassen der
übernatürlich dem Gottes dienstlichen Klugheit
begegnen — sind die Kinder die Beispiele
Selbstbesinnen, Kinder seien Dienstbereite,
Gaben zu Zucht und Bitte, ist der Pfarrer selbst
Vorbild Allen Ganz besonders Glieder der Gemeinde

Jesus Hand für die Armen barmherzigkeit
öffnet, u. s. w., so faßt sie ihn auf den Acker
auf die Handlung, in welcher die Hand,
genannt die rechte Hand Gottes angesehen wird
wird der Sünden, über die
Sünder, mit.

Wie dann jetzt Armen u. dem Armen
Barmherzigkeit nicht getan, sei sonst
gründliche Gerechtigkeit, Mildtätigkeit und Barm-
herzigkeit gegen die Hartherzigkeit, Barmherz-
sattsam, sondern nicht auf diesem Boden
Ist die Liebe mögen nicht Liebe, so wird strafen
der junge Leib mit seinem Sohn dem, Bösen
Barmherzigkeit und Gerechtigkeit finster sein,
Rechte nicht mehr auf die erfassen und Barmherzig-
die allerschwierigsten Lieben zurück, als dieser Heil
der Barmherzigkeit, denn sie ist der Grund
der Gabe, die zu üben und zu tätigen ist. Als
Gabe der Barmherzigkeit, die Handlungen, 1 Tim.
4, 14 - II Tim. 1, 6) müssen wir uns der Pflege
einer Bildung befleißigen u. der Übung dadurch.
Also erkennen durch die Früchte der Gerechtigkeit
in diesem Sinne der gesegneten Arbeit. Die hat
wir nur mehr Kindlein, mit der Barm-
herzigkeit Hand in Hand zu gehen, hat man
vergessen "Fülle" und ihrer Behandlung

meist unzutreffen und die einen verwirren die jungen Christen in den Gemeinden. Sie finden Entscheidungsbereiche zu bilden. Denn mit Fragen haben sie es zu thun und nicht mit einer Antwort gibt für alle. Jeder ist seinen Geistl sind die geistlichen Gaben in Wirksamkeit zu setzen, damit sie jeden nach Art und Kraft der Gabe gebrauchen

Es gehört dazu zur richtigen Erkennung der Persönlichkeit, daß bei jedem Falle, wo er den Christen zu Rate stehen, seine Gabe das Fragenden Rat stehen, den Ratsuchenden gründlich gar soll zu fragen: „Was willst du, daß ich dir tun soll?“ Richtig Rat zu geben, überlegsamen Takt oder geschickte Praxis in den einzelnen Fällen zu beurteilen, wenn sich um die Anwendung der Gabe handelt (2 Tim. 4, 3). Es ist damit nicht gesagt, daß für jeden ein gleiches Maß zum Gebrauch sei, sondern auch der Geschenke sich der Geister und Zeit, wenn der Geistliche für ein Individuum entscheiden und denen das Geistliche Leben verschaffen, die pflegen wissen. Geist und Tagen Unterschied Gaben, wie das Fälle der Arbeit und Klasse seinen Diener, wenn einem Abschlußfalle zu. Nach der Geschicklichkeit die Gaben verschieden sind die Sünden bekennen, und wird dann, selig machen. Die Sünden bekennen, die Gaben verstehen. Jo Jakob 5, 20. Zur Rede Gebrauch der Gaben gehört also einerlei, Fähigkeit und einen praktischen. Als

3. Ich bitte meine Gemeinde so mir zu helfen,
daß sie in ihr all ihren eigenen Freundes-
und nahen Pflichten, so entsteht bessere und
stärkere Ich verbinden. Das muß das Ziel
des Christen sein. Unsere Heimatmission soll
zu einer Sache auf Herzen und Gewissen
zu einer Gemeinschaft ihrer Verantwortung
und müssen wir Laien Hilfe auf sie haben,
daß sie mich für Heidenmission einsetzen,
daß sie nicht Herr selbst sind den Ruf Jesu
Leute, sondern daß sie eine Gemeinde
ihre Brüder werden, die sie kennen
und sie dann zu überwinden zu sich
die Heiden suchen haben.

Darum ist die Hilfe und Mitarbeit Einzelner
von Gemeindeglieder Gebiete, Kreise noch
wichtiger wie Mitarbeit Irgendwo haben
wollen, daß jeder Christ sich mit ganzer Kraft
derselben annehme. Die noch sind diese Frage
aber noch nicht verstanden in Gefahr die Ge-
meinde unsere Gemeinden Gemeinschaften
die Christen. Darum noch und noch sind
ist nötig zu Tun dass sie ob u. eventuell als weil
andere einzubeziehen Heimatfragen zusammen
gehalten sein könnte, sich darüber wissen.

Ich bitte Sie herzlich über einen Gruß
sie ist Ihnen ganz Herzlichen Dank, Gruß
Sie ist dann sehr viele Ganze u. Ihr, die
sie sehr ihnen und die zu ist Ihnen

die aber doch einmal durchdenken wenden
können sie sich auch unsere Gedanken
sich machen die Frage, ob sich der Geist
in der Geschichte zu wissen. Ganz sicher können
aber sein Geist sagen muß, sie wird sicher
über Jahre hinaus durchdenken, denn sie
haben die eingehenden Zusammenhänge. Endlich
noch einmal, daß wenigen. Zeigt das müssen
wir diesen einen festen Standpunkt
wissen, um die richtigen Wege zu
finden. Es liegt die Besinnung dieses
Herrn nicht ab, aber der Geist
Jahr wird Konflikt, ob sich wirklich
Sinn und wichtig, daß die Fragen,
die die Gegenwart so die praktische Bedeutung
bildung auf Dingen so wichtigen Gebiete, wissen
aber sie zu Herr haben. Es ergibt aber doch sicher
Raum und Zeit, daß sich die Entfaltung derselben
einem besonderen Konflikt überlassen
muß und früh wird die Frau öffnen müssen
einen Blick in die Zeugen Herr wollen.

Worden aber und klar, ob wir wenden
Politik wesentlich. Der Begriff ist eine sehr schwer,
Schwere, unbestimmbar. Für einzelnen
Dinge wesentlich wenn Inhalt die Leitung
den einzelnen Staaten, ein weiteren die Leitung
den einzelnen Staaten die Wesentlich zu andern
Der einzelnen Staaten aber ist die Verfassung

der menschlichen d. Gesellschaft in äußeren Beziehungen zu
beschäftigt, weltliche, polit. gemeinen, der Ein-
fluß auf diese äußere Bildung oder die Heilungen
anderzuhalten.

Um der Politik im engeren und weiteren
Sinne kommt dem geistlichen Stande
eine Betheiligung allerdings nicht zu,
dagegen ist das 3te, der weiteste Bereich,
halten, die Gestaltung der d. Gesellschaft
überhaupt, dem geistlichen Stande, zu dem
X ... im Allgemeinen nicht nur nicht
ausgeschlossen, sondern der Thätigkeit desselben
ganz eigens angewiesen. Recht und
Eigenthum - Ehe u. Familienbeziehung
Autorität u. Gehorsam, Obrigkeit u.
Unterthan das sind die allgemeinen
Grundlagen, auf die ~~dieser menschlichen~~ d. ~~Gesellschaft~~ - auch
der Heidenwelt geruht hat u. noch ruht.
Ihrem Stande und Amte er nicht
gleichgültig u. unthätig gegenüberstehe u.,
es wird ihm verlangt, daß er auftrete,
wenn sein Gemeindeglied sich an dem Eigen-
thum eines andern vergreift u. dessen Recht
schädigt - so muß er es auch thun, wenn
diesem das Recht geschmälert ~~...~~ u. das Eigenthum
angegriffen wird. Würde er es nicht
thun

der Welt wünscht dem Kaffer Freund
werden. Hier gerade dies – daß der Welt
dem Kaffer und der Kaffer dem Welt
Freund werden – dieser Gegensatz muß die
Bedeutung und Verpflichtung für
uns dieser Mission ins Auge fassen.

Der Welt selbst gegenüber – und
selbst betrachtet auf dem niedrigsten
Kaffer – was haben wir Christen,
die wir überzeugt sind, daß
Heyden ohne Christum verloren
sind, zu thun? Wird dieser Gesichtspunkt
Ziel der Mission und Mittel
Kaffern selbst, den die Welt bedeutet
der Zukunft zunächst für uns der gewählte
Kaffer Christ anklebt
Mission für Abkürzung Christi?. Vorfall
Heyden in der andern Welt,
sich ganz diesen Augenblicken selbst
gelangt zu leidet Glück u. Glückseligkeit
ewigen Leben u. als Strafen die
gelten Strafen u. einstig
Vorfallen einzigste unser all Ziel
am Platze. Der Kaffer muß u. soll
Kaffer, der einzige Freund,

4. der vermeintliche Beschützer sein, sich aber
hüten, zum Polizeidiener herabzusinken,
wiederholte sich so wenig wie möglich
ereignen, eingedenk seiner pastoralen
Würde. Er hat seine Hilfe nicht aufzudrängen
u. sich vor allem zu hüten, freiwillig ohne Obrigkeit
ohne besondere Aufforderung seitens der
Eid u. Zeugenschaft zu übernehmen.

Mit dieser Seite der pastoralen und
seelsorgerischen Thätigkeit hat sich die Konferenz
nicht zum Wenigsten zu beschäftigen.
Ich suchte das Auge [illegible] der Obrigkeit
hergeben, sollte aber seinem Gebrauch sein
versicht, auf weinend an den Richterstuhl
zu einem besonderen Anlaß vorgesehen
Methode für die Behandlung mit l. Natives
u. vorläufig unsere Aufmerksamkeit den
auf lenkt, Ausweichen nach links u. rechts
abzuschneiden.

Einen wichtigen Stand in unserem
Gemeindeleben ist ferner die Zauberei,
Wahrsagerei u. der Aberglaube,
die eine gründliche Behandlung erfahren
muß. Ein Referat hierüber, ein besseres
aus der Feder eines [illegible] Geistlichen
[illegible] zu veröffentlichen

Ebbe Johan also dann dazu: Ich möchte die Haltung der Christen anderen Heiden dieselbe wie die der ungläubigen, die sagten, die christlichen Völker dürfen gar nichts gegen Handeln haben. Ich nenne Handel und die Christen andere sagen. Dasselbe sagt wie die II. die Christen nennt Kaufleute des Handels Realität des Handels (Kaufmann), so also wie auch das Handeln der Gegner, Abschaffung wie nicht Abschaffung des Handels Realität, und die ist Zweifel nicht die Absicht, die Christen in Indien beschäftigen, wirken zu lassen, die Christen auch Dienstleistung, Arbeiten und Lieferung übernehmen, offenbar in Indien die einfache Lösung sollte sein, dass alle Kaufleute, also Realität des Handels und auch Realität des Handels auf die Gewalt sich u. auf Handeln der Realität Christ muss. Aber sie sich also den Christen anderen zu nennen, ist das der wichtige, denn wenn Christen, dann ist auch die Forderung zu, erwartet der Christen zu nennen Christen.

Gossner Mission

Rest des andern Briefs muß noch
sein jetzt schicken alles für Heute
zu sagen, etwas und in die Abzeichnung
verlegen will. Heute noch wie in Stadt
beendigung kommen und dann Zeitschrift und
also nicht etwa dieses Abend Postzug ab-
zu zeigen nicht, betrifft nun für der Ab-
Briefe ein anderen Brief.

Zum Handeln gehört der Gegenstand
und Handeln zum Handeln. Nun fürs
für aber noch unbedingt Recht der zu
zu machen, also der <u>Albinus</u> das Nun
Zeichen der Rückschauen auf der Tonne
mit Kirchenpreisen etc. Kriegsbrüderschaft
wenn die Antwortsprüfung ist dazu gemacht
Gott durch irgend welche Recht über
u. unbestimmten Galerie zu Männern zu
Abstimmungen. Das ist aber Übungen
Preis der Aufsprachen und das Gebäude,
die bei der Parteimänner zu gebräuchl.
einen Riss und seinen Aufbau Gebäude,
der Eingraben der Preise etc. Gestern
Zum Abendessen gehört die Zeugnisse
lesen, der zugenommen Übungen der
abreisen = oder Fernsehen der Kirche
Sonntag der Preise auf der Postkarte u. Ge-

Die Art u. Absicht der Behandlung dieser Fälle
zu wählen, würde sie zu oberflächlich
sein bezeichnen heißen, daraus schließen zu
müssen zu haben u. sollte doch die Bezeichnung
gegeben sein, an einen gründlich Behandelten
diesen erkennen. Bei Gelegenheit der Besprechung
der Fälle gründlich ist aber diesen Fällen
genau nachzuforschen u. auf die Ursachen
zu forschen. Auf sie hat die Behandlung
wird der Absicht bilden zu sein.

Es erfordert mir darum gar nicht
überflüssig die einzelnen Vorfälle anzuführen,
sie, sich ein Urtheil darüber bilden können, die wahre
die die Fälle richtig
Behandlung einleiten haben u. dieselben
wird Übung Abänderung ihren Gedanken
Betrieben u. der angewandten Behandlung
absolut zu entsprechen. Auf Grund dessen
Könnte die Resultate u. Erfahrungen
Abgenommen aber dass sich die
allein über der Überzeugung den absolut
größeren Sache ist darin, dass sie auf die
absolutest dient Gegenstand des aufmerksamen
genauen nachdenken zu gewöhnlich werden, dem selben
ein gesamte Richtung u. Richtung zu Theil
zu lassen.

Gossner Mission

5. Ich muß hier leider das Gebiet der Pastoral-
sorge verlassen, so gerne ich noch einiges
Übereinstimmende desselben durchgenommen hätte,
wie den Abfall und Heidenthum, die Verbreitung
zu anderen Denominationen. Auch aber letztere
sollte besonders einmal eingehend in der
Conferenz mit den Eingeborenen verhandelt
werden.

Wir kommen nun zu dem äußeren Dienste
Es ist hierin vor allem darauf zu sehen,
daß derselbe streng nach den Satzungen
u. Ordnungen der Kirche ~~verrichtet~~ werde. Der
Geistliche hat sich also nicht nach den Wünschen
der Gemeinde, sondern ~~nach~~ den Vorschriften der Kirche
zu richten. Die Kirche selbst, das Gebäude mein
ich, ist seiner Obhut anbefohlen dasselbe
stets würdig und rein zu halten, muß ihm
Freude sein u. Ehre das aus eigenen Mitteln
zu zu thun, was dazu gehört. Das Gotteshaus sei ihm
auch ans Herz gewachsen u. er betrachte ihn
als das was es ist – als den Altar Gottes, dessen
er ~~selbst~~ der [illegible] sagt.

Wir wenden unsere Aufmerksamkeit
sodann der Predigt zu u. fragen, was
die Missionare thun können, um die Predig-
ten der eingeb. Geistlichen und Candida-
ten so fruchtbringend wie möglich zu
machen. Gerade das Predigen ist wohl
und ihre schwächste Seite u. doch [illegible]
sie

ob gerade auf sie. Regelmäßig die Abendstille
wird derselbe Missionsgottesdienst abgehalten,
dessen Segnungen tagtäglich neu gesucht und
gefunden werden. Mit Ausnahme der
Sonntage, an denen die Predigt
die Hauptsache ist, müssen die Abendandachten
wir möglichst gründlichste Abwechslung
bringen, d. h. es muß gewechselt
werden, damit die Abendandachten
nicht langweilig werden, damit die Leute
gern kommen, damit sie nicht müde
werden, damit sie nicht das Gefühl
bekommen, es ist immer dasselbe,
was geboten wird. Deshalb
sind wir genötigt, jeden Abend
etwas Neues zu bieten, was
geeignet ist, die Herzen zu erbauen,
zu trösten, zu ermuntern, zu
ermahnen, zu warnen, zu
strafen, zu belehren, zu
unterrichten. Deshalb
gilt auch für die Abendandachten
die Losung: Lasset uns
Gutes tun jedermann, allermeist
aber des Glaubens Genossen.
Die Abendandachten sind
für 2–3 Tage im Voraus
festgelegt, damit
jeder Missionar
sich darauf vorbereiten
kann. Deshalb
gilt auch für die Abendandachten
die Losung: Lasset uns
Gutes tun jedermann, allermeist
aber des Glaubens Genossen.

[illegible] zu [illegible]

[illegible] Kirchenrat zu [illegible]
die Abendmahlsfeier, die [illegible]
Erklärungen [illegible] die einzel. Gottesdienste [illegible]
nicht sind. Die Taufen und [illegible]
Klasse zu ordnen, oder [illegible] der zu [illegible]
Platz sei, diejenigen [illegible] einzelnen
Fälle [illegible] Abendmahlsfeier zu [illegible]
Wenn gegen [illegible] Klassenbuch
[illegible] hinter [illegible] ich noch [illegible]
Gründe, [illegible]
[illegible] Die
[illegible] zu [illegible] Taufen [illegible]
[illegible] zu [illegible] Taufen
[illegible] sind natürlich
[illegible] einzelnen. Wenn möglich,
[illegible] 14 Tagen zu taufen, damit
[illegible] Gemeinde [illegible]
[illegible] Gemeinde [illegible]
[illegible] Die [illegible]
[illegible] Taufen [illegible]
[illegible] Gemeinde [illegible]
[illegible] Mundart,
[illegible] Die [illegible]
[illegible] Taufen, daß die
[illegible] Taufhandlung [illegible]
[illegible] Taufen. Die
[illegible] Ordnung zu erfolgen, die
[illegible] Taufen. Bei der [illegible]
[illegible] der [illegible] Täuflinge [illegible]
[illegible] Gottesdienst [illegible]
[illegible] Taufhandlung [illegible]

der Hilfsgeistigen zu mündlicher Besprechung
erscheint, ob dass der Missionar selbst die
Katechumenen prüfen u. taufen kann, so
ist das natürlich always zu wünschen. Andrerseits selbst
ist das für unmöglich, das zu einer allgemeinen
bindenden Bedingung zu machen, nämlich
es bisweilen für unmöglich erachte, Leute gerade
zu bitten, die ausserhalb zu arbeiten, Leute gewinnen
ganz bestimmte Aufgaben zu übertragen, die
die persönlich kennen u. die Verhältnisse
die Gemeinde kennen. Da alle wenn
zu wichtig sind. Selbst wenn alle alle wenn
den Grundsatz fest zu. Betrachten wird es
als unsere Aufgabe, diese Leute zum Selbst-
ständigkeit zu erziehen u. Missionare jeden
Missionar nicht absichtlich abhängig machen.
Nicht nicht einmal Absicht zu Abhängigkeit
und Gewohnheit, wenn nicht Hilfe
Hilf anfangen um den Geist eigen ist den
Kraft zu wirken.

Das ist eben der Fluch der Fremdherrschaft
Es gilt für auch eben Europäer
Christen Lastthier kann man aber Indien
gesetzt werden? Es drückt auf die ein-
fache Moral bei Gehaltsempfang der nächsten
Instanz die jüngst Gehaltsstufen überstei-
gen zu verlangen zu verlangen
und es ist zu unterscheiden zwischen
u. ja zu verwerfen. Es wird diese Prüfung
dem Hilfsgeistigen eingehen zu Gemeinden
Fähigkeit sein u. das Resultat wird dem
Missionar

6. Das weitere Verhalten von den [illegible]
u. ihm zeigen, ob er [illegible] bleiben zu lassen oder er
nicht muss aufzugeben. In Ghatsila [illegible] habe ich es mit den
Trauungen gehalten. Es [illegible] u. ist bedenklich,
Leuten nicht zu zu muthen 2–3 Tagereisen
nach Chaibassa zu gehen u. wollte
man das verlangen, so würde man
u. mit Recht die Frage hören,
wozu man denn einen Pastor im
Orte habe. Freilich sind die bürgerlichen
Vorschriften bezüglich der Trauungen sehr
umständlich u. könnte man sehr wohl be-
[illegible], die Verantwortung
den Hilfsgeistlichen zu zu schieben; allein
sie müssen sich bei Zeiten dahinein finden
u. die von mir getroffene Einrichtung
hat bis jetzt auf allen Seiten sehr ge-
nützt. Ein Verzeichniss der hauptsächlichsten
Vorschriften u. [illegible] sind
übersetzt, u. ihren Händen.

Von der früheren mir gegebenen
Vorschrift, von der Verlobung wie die An-
zeige zu machen u. die Beantwortung der-
jenigen Fragen anzuschicken, die ich für diesen
Fall verlange, habe ich schon abgesehen u. bin
einen Schritt weiter gegangen, weil mein
Vertrauen gestärkt u. ich den Leuten
nicht unnöthige Umgänge bereiten wollte.
Wird dem Hilfsgeistlichen [illegible]
[illegible] bekannt, so darf er Verlobungen und
[illegible] [illegible]. Zwischen dem ersten Aufgebote
[illegible] der Trauung liegt so viel Zeit, daß

die Gemeinschaft der Trauung anfechten kann. Auf diesen Fall stellt die Constella gemäß §§ 1313 u. 1314 Nr 1 BGB nicht allein in gewissen Fällen Rechtsfolgen, sondern auch ausdrücklich fest, daß nur solche Ehen anfechtbar sind, so müssen wir solche Fälle so scharf fassen, daß nicht mehr Ehen angefochten werden können, als sie das Gesetz will und nicht weniger.

Als Fall der Irrung des Gesetzes kommt hier nur in Betracht Irrung über die Person des Ehegatten. Irrung über Eigenschaften, die nicht zur Person gehören, berechtigt nicht zur Anfechtung. Irrung über die Person kann nun in zweifacher Weise vorliegen: 1) daß derselbe in der Verlobungszeit den Namen seines Bruders angenommen hat. 2) daß die Verlobte ein uneheliches Kind hat. Ad 1) Irrung über die Person ist nicht möglich, da der Verlobte nur mit seinem Namen auftritt. Ad 2) Irrung über die Person ist möglich, wenn der Verlobte unter falschem Namen auftritt oder auch in jedem einzelnen Falle, wenn Irrung darüber vorliegt, daß die Verlobte ein uneheliches Kind hat. Es kommt also in jedem einzelnen Falle darauf an, ob die Verlobte ein uneheliches Kind hat oder nicht. Es kommt also nicht darauf an, ob der Verlobte sich über die Tatsache, daß die Verlobte ein uneheliches Kind hat, geirrt hat oder nicht. Es kommt also nicht darauf an, ob der Verlobte sich über die Tatsache, daß die Verlobte ein uneheliches Kind hat, geirrt hat oder nicht. Es kommt also nicht darauf an, ob der Verlobte sich über die Tatsache, daß die Verlobte ein uneheliches Kind hat, geirrt hat oder nicht.

Gossner Mission

Kenntnis bezüglich Fragen über u. auf die Übersiedlung der Herren u. Schüler Einverstanden.

Die Lehrer haben den Empfang der Anzeige bestätigt, daß Karten noch keine Bücher sind u. es Manches zu tun gibt bis die Übersiedlung vorgenommen werden kann. Auch in dem Anfragen der Hilfsgerichte ist möglichst Rücksicht zu nehmen.

Der Bürgermeister des Gemeinderats ist damit einverstanden, daß die Schulräume der Gymnasien für Schulzwecke und das Lehrerwohnhaus für Lehrerwohnungen verwendet werden. Für die Übergabe der Gymnasialräume an die Gemeinde ist eine Verhandlung, die 3 Exemplare zu erstellen ist, daß es gibt der drei Exemplare noch eine Ausfertigung für die Hilfsgerichte ist an den Hilfsgerichtsvorsteher, zur Übergabe an die Gemeinde.

Betreffend Briefe ist zu nehmen.

Was die Übersiedlung anbelangt, so ist dem Hilfsgerichtsvorsteher freie Hand zu lassen. Das Hofer das man zu verlassen, aber Schwierigkeit ist möglichst zu beheben. Betreffend Verhalt als möglich ist zu die Übergabe [illegible]

für die Predigten vorbereiten. Besonders
lich die Arbeit der Katechesen möchte ich Ihnen
ans Herz legen:

Die Katechesen geschieht nicht nur durch Fragen
sondern in die Verbindung der Fragen, Erklärungen
und Darbietung alles des Gemeinde, Verfahren
Ihnen und besonders die Memorierstoffe
Texten vorzulegen und dem.

1) Wozu ist in die Katechismus-
stunden, in die ich Sie gerne
die Kat. Lehre u. Jedem Täufer
Lernstoff mitgeben soll aufgenommen
worden?

2) Wozu ist die Heidnischen Bräuche
Sitten, Lasten, Opfern des Aber-
glaubens u. wie entschieden christlich
Leben führen?

3) Wozu ist es regelmäßig wie möglich
Verbindung d. Gottes Dienstes besuchen?

4) Wozu ist es pflichtig seinen Zehnten
ins Kornhaus Kommen?

5) Wozu ist auf den Besitzer d. Bedeutung
der Gemeinde hinzu?

6) Wozu ist die Fürsten anhalten, das
Alter zu beobachten d. entsprechend
unter Kinder, als d. geist. Hirte
Christen?

Gossner Mission

7

nach dem Lesen der Lektion prüfe die Schüler Aussprache u. Übersetzung nochmals. Dabei die Regeln gründlich besprechen die zum Verständnis der Sätze notwendig sind. Besonders auf die Fälle der Satzverbindung achten, die Satzteilung, die Satzstellung, die Satzbaustein, die Satzglieder, die Satzarten, die Satzzeichen, die Satzbau, die Satzlehre, die Satzbaustein, die Satzglieder, die Satzarten, die Satzzeichen, die Satzbau, die Satzlehre.

Übung Lektion.

Prüfen der Übung sind noch zu treffen:

1) Lautgesetze für Vokale
2) " " Konsonanten
3) Akzentfälle
4) Regeln der Akzente
5) Lautgesetze der Regeln
6) Akzentregeln.

diese Regeln müssen nun bestens mit den Schülern durchgenommen werden. Also die Schüler müssen wissen, wann ein Vokal lang, wann kurz ist. wann in der Stand.

Gutachten über den Bürgschaftsantrag

Die Gemeinde um ein Gutachten über den Bürgschaftsantrag des Gemeindegliedes. Es werden Fälle abgewogen, in denen Hilfsgeistliche [illegible] in ihren Ämtern in Haftbarkeitsfragen [illegible] für ihren Tätigkeitsbereich übernommen sind. Die vielen Fälle haben [illegible] über die Bürgschaftsantrag [illegible] einzelnen Hilfsgeistlichen [illegible] aber die Kompetenz [illegible]. Darüber hinaus, [illegible] das überzeugen, ein Darlehen, also [illegible] die [illegible] Arbeit in dem Bereich der Hilfs[illegible] gestiegen nicht [illegible] lassen, [illegible] gleich darüber [illegible] Arbeit über die Tätigkeit [illegible] zu bringen hatte. Ein gedrucktes [illegible] Einschätzung [illegible] Abschätzung der Antragsteller, [illegible] Gemeindeamt betreffend [illegible] Hilfsgeistlichen [illegible] Dieselben [illegible] Hilfsgeistlichen [illegible] verpflichtet als [illegible] zu haben [illegible] Bürgschaften [illegible] auszufallen, in gemeinsamer [illegible] Diese Bürgschaften [illegible] Gemeinde [illegible] zu besprechen, die [illegible] Anträgen [illegible] anderweitig [illegible] gemeinsam zu machen [illegible] der zu [illegible] abzustellen [illegible] Gemeinde [illegible] zu übernehmen.

Das [illegible] Dieselben [illegible] Diese Leistungen [illegible] Leben [illegible] große Reduktion [illegible]

auf? Ist es nicht besser das Gemeindekassenvermögen einer Hand zu lassen? Ich verkenne nicht, daß dergleichen dagegen vorliegt, aber die Vortheile scheinen mir größer als die Nachtheile u. so viel größer, daß letztere dagegen verschwinden. Ich mache zunächst überhaupt den Grundsatz geltend:

Bezüglich der Kollektenverwaltung.

Dazu gehört auch die Verwaltung der Kasse. [illegible] mit 4 [illegible] frischem Kraft, zu [illegible] 4 [illegible] ihres [illegible] mit einem [illegible] u. hatten sie mit einem Nagel an, aber [illegible] ihnen nicht das Gewicht, daß ihr [illegible] Kraft [illegible] ihnen [illegible]. Die Einführung dieser [illegible] zur Ausgabe über einen bestimmten Satz, die wesentliche Rechnungslegung, die Zuführung der Collecten auch zu kleinen Ausgaben, die [illegible] für die Kasse der persönlichen [illegible] sind schon 4 Schritte; ich will mir noch weitere 3 gefallen lassen, wenn man sie bringt, aber nur nicht das Gewicht schwerer. Und bricht nicht der größte Vortheil auf unserer Seite? Aber ist es [illegible], was uns so viel zu schaffen macht. Es ist der Verlauf von Geld, [illegible] gewonnenen Gelder. Diese Einrichtung macht mir Lust. Döring hat mir zu seiner Zeit genug zu schaffen gemacht – man sehe jetzt in einer Gemeinde, lassen Sie nur nach, ob man auch nur einen Namen aus Döring findet, unter denen die als Schuldner angeschrieben sind. In der ersten Zeit abzurechnen u. zu [illegible] [illegible], können sie gar nicht mehr mit [illegible] [illegible] u. daß ihnen doch nicht allzu

[illegible] ist, zeigt die Kasse den
Fund von Rs. 80/- an, die sich [illegible] befindet
Rs 2½ bis [illegible] Tagelöhnung [illegible] ist. Finder
die es nicht brauchen, mögen sie gar nicht
bei sich zu haben, denn sie müssen, so
"Verfälschen" sind bekannt. Finder, die
den Fund bezahlt, denn die Polizeibeamten,
die mit ihnen d. bei ihnen haben, kommen
sie [illegible] nehmen. Es ist eine [illegible]
ung, die dem Hrsg. [illegible] wird,
die Polizeibeamten [illegible] mit den Handwerkern
die Gemeinde [illegible], die Gemeinde [illegible]
aufdringen. Daran [illegible]
selbst zu beschneiden, und jedem Reisenden
wird die Lust abgehen, als ob alle das
Geld zu einem Raube [illegible]. Existirt
[illegible] Reisenden [illegible]
ist [illegible] Bandgaun [illegible], aber das
ist die [illegible] Polizeistation. Ein Name,
wie der Ort gar [illegible] gibt so [illegible]
die [illegible] Reisenden [illegible]
[illegible] bezahlt, [illegible] sind aber [illegible]
für [illegible] Reisenden [illegible]
[illegible] — das ist allbekannt. Es gibt Leute
genug [illegible] die nicht geglaubt wird.
Dann wird die Lust abgehen, allein die
Gemeinde [illegible] die Abschaffung des Gemeindegeldes

5.

Auszufallen übrig sie in der einen Beziehung über
2. Petrus hinausgehen zu können zu scheinen
haben müssen. Diese Erklärungen sind
schon genannt, sie sind nun vollständig
hier zu prüfen und festzustellen. Durch
Erklärung dieser Textstelle
sind sich die vier Evangelisten vollständig
einig. Sie sind nur verschiedenen Standpunkten
zur Quelle, zur Erfassung, zur Überlieferung
Quellschrift (2. Tim. 3, 16). Die wörtliche Übereinstimmung
wie Namen und Zahlen und sprachliche Eigenheiten
Stil zu erwarten wären. Sie müssen aber
sondern sie auf ihren Kontrollieren. Wie stört
am besten zu prüfen? Es werden, daß man jeden
zu ziehen bestimmte Bücher Alten oder Neuen
der St. Stoff zum Lesen anzustellen oder aufgetan
wird mündlich oder schriftlich sich sie - ob wie der auch
ihnen Inhalten bieten sollte. So ist ihnen auch nun zu
zu sagen, die verschiedenen Arten ihrer Gedächtnisse
Gössner zu prüfen der Zuhörer in Kontrollen

Gossner Mission

Kulturstufen d. Menschheit, denen Beispiele entnommen sind der Gebrauch
neue Gegenstände

2) Über die Förderung der praktischen Tätigkeit, die Übung in Handfertigkeiten als
1/4 stark die Geschicklichkeit als 1/2 Note selbständig ein-
neue praktische Aufgaben, die Kenntnisse verarbeitet
zu fordern, die neue Gedanken anregt
v. E. H. Lüdtke.
Übungsstücke Übungsaufgaben d/k. die deshalb Anlagen
sind anzuwenden müssen die praktische Übungen
Übung in Form gestalten d. Kenntnissen zu
Form, die Einzelne zu einem Ganzen, Handlung
Verbindung zu bringen!

3) Um die Arbeit in möglichst Lösung einfache
nicht zu künstlichen zu lassen ist es nötig, die
die zu wählen die in ihren Gründen bekannten Fragen
nur den in ihren Gründen bekannten Fragen
in Betracht
zu lassen. Die Lehrer die K. G. dem Barth,
Übungsstücke, ebenso Einführung in die Arbeit
- über Übungen Aufgaben d. über praktische
Tätigkeit auf Fragestellung über Kulturzustände
auf 1/4-3 Jahre verteilt einen Teil Übungsstücke
aufgenommen werden.

4) Es müssen Übungen in Form gebracht
werden, in denen die Schüler gemeinsam oder die
abwechselnden Übungen vom Platz
führen

Gossner Mission

6) Manner Ehefrauen in der ihnen zugängl.
Hausbezirken Liebesdienst ausüben und ihnen
Hilfe zu verschaffen.

c) Zu den Hausbesuchen sind ein jüngeres
Ehepaar zu wählen, damit
der Ehemann die jüngeren, die Frau die
ihres gleichen Geschlechts zu besuchen.

Pflichten.

1) Jedes der Ehepaare ist nicht nur die
ihnen zugewiesenen Familien oder Einzelpersonen
selbst zu besuchen, sondern sie sollen
darüber hinaus alle Personen, welche
der geistlichen Fürsorge bedürfen, zu
ihnen anweisen. Insbesondere sollen
sie auf die Sonntagsschule, Jugendbund
Bibelstunden etc. aufmerksam machen.

2) Die nächste Aufgabe des Ehepaares ist die
Familien selbst auf seinen Besuchen, soweit
sie nicht schon vorher bekannt sind,
kennen zu lernen.

3) Die Hauptaufgabe des Ehepaares ist nicht die
an den Besuchen der Gemeinden und der Einzelnen
sich vorbereitende Belehrung bezügl. der Taufe,
sondern die Anleitung zur christlichen Erziehung
der Kinder, welche die Taufe begehren. Diese Belehrung
ist nötig für die Fälle der Verlobung und Trauung
sowie auch für die Fälle der Verlobung u. Trauung
selbst.

4) Sind die Eltern eines getauften Kindes zu veranlassen
dasselbe zum Besuch der Sonntagsschule anzuhalten
und für die Teilnahme des Kindes an den Bibelstunden
zu sorgen.

Gossner Mission

6) Postzeitungs-Exemplare sind in ihren Empfangsorten aufzubewahren u. zu gehöriger Zeit selbst oder durch Beauftragte abzuholen u. mit den Empfangsbescheinigungen zurückzugeben.

7) Bezügl. der Abonnements der Buchhandlungen bleibt die ausgehende Regelung der bish. Empfangsorte überlassen, das nähere Verfahren, die bish. Empfangsberechtigten zur Selbstständigkeit zu bringen, zu prüfen und die bish. Register [illegible] zu berichtigen. Die bish. Empfangsorte sind in Spezial-Gemeinden des bish. Gemeindeverbandes gelegen, das neue Verfahren ist das Empfangsverfahren mit dem bish. Gemeindeverbande.

**) siehe S. Heft 8.

8) Die Gemeinde-Vorsteher-Gemeinde-Abonnenten-Empfangsberechtigten [illegible] ist es aber allein, die festen Bestellern, [illegible] ist es aber allein. Einsatzes Abonnements-Verzeichnisse [illegible] des Bestellers

10) Zur Abänderung in der Person des Empfangsberechtigten [illegible] ist den Heft zu bestellen bestimmte Empfangsorte u. Bestellgelder [illegible] der [illegible] Bezirke [illegible] und [illegible] schriftlich oder mündlich zu berichten.

11) Wenn den Heft zu bestellen ist alle 1/4 u. oben den Redakteur alle 1/4 Jahr [illegible] zu fordern, [illegible] ist es [illegible] Bestellgeld [illegible] zu zahlen.

G.

* 8) Ein Buchhalter oder Inquirer soll der Lehrgesellschaft, der aber nicht schon Mitglied ist, beitreten.

12) Schüler mathematischer Abtheilung arbeiten die Construction einer Figur aus, die ein Parallelogramm, Viereck oder Trapezium werden kann.

13. Ein allgemeines Excerpt aus dem Handbuch über die nützlichen Lectionen

1/

Was können wir thun, um unsere
~~Kirchen~~ Christen in ihren speciellen
Anfechtungen zu helfen?

~~Bericht~~ Referat
für die Gen. Conf. 1876.
von Oscar Flex

Es ist im Verstande unserer Mission der Wunsch laut geworden, das Verhalten der Missionare gegenüber den unterdrückten, bedrückten, verfolgenden, klagenden, processirenden Christen unserer Gemeinden bei Gelegenheit dieser Conferenz zum Gegenstand einer näheren Untersuchung zu machen. Den über genannten Wunsch begleitete der Antrag, mich zu veranlassen das Referat über diesen Gegenstand zu übernehmen. Ich bin den Anfragen bereitwillig nachgekommen, einmal weil eine wiederholte Besprechung und gegenseitige Verständigung über die in Frage stehende Sache, nicht ohne gerechtfertigten Nutzen für unsere Missionsarbeit sein wird; ferner, weil mir mit diesem Wunsch wichtige Gelegenheit gegeben wird, die Umstände, in denen unsere Gemeinde

in ihrer jetzigen Lage bekannt, offiziell zur Kenntniß unserer Curatorium zu bringen, endlich, weil in der That die jetzigen Verhältnisse unserer Schulen besonders in mancher Beziehung es zweckmäßig geben, daß wir mit einer Anzahl unserer Schüler zusammenkommen, um einen Rückblick derselben zu thun, wenn wir wieder unsere Missions-Fest in Ch. Nagpur vor sich gehen können.

Was die jetzige Lage unserer Schulen Thun günstig genannt werden kann, darf ich wohl als allgemein bekannt voraussetzen. Wenigen Klar dürften sich einige mehr auf über die Art & Weise sein welche diese entstehende Lage unserer Schulen sich Kund giebt & welche die Ursachen sind, die sie zu Wege gebracht. Diese wir uns also zuerst die Mittel, mit denen wir es zu thun haben in seinen verschiedenen Erscheinungen, selbst um & zu gegenwärtigen wie uns davon die Ursachen, deren Folge es ist. Diesen Bekanntschaft mit Ursache & Wirkung wird uns in den Stand setzen, die Mittel zu finden, welche nothwendig wirksam sind die Uebel [illegible] seinen nachtheiligen Einflüssen

unmöglich machen.

Gossner Mission

1. Ich gebe also zunächst einen Kurz gefassten
Entwurf der Lehrgegenstände, unter denen unsere
Christen leiden, zu der Absicht derselben
gelehrten gewöhnlich die Irrungsche, welche die
Christen in ihren Lehrmeinungsbüchern nützen.
sollten haben, diese werden gewöhnlich in folgenden
Formen auf. Es wird ihnen der wesentliche Grund-
besitz (bhuiavi) ganz genommen, oder nur ab
nutzbringender Land (raghas) überlassen, ihr
Eigentum geglaubt - besitzt ihnen gehörige Land
oder dasselbe zu seinem Eigentum zu machen:
er Recht zur Fruchtzucht auf ihrem Grund - Leben,
u. mehl ihnen der Getreide - er verliert ihr
bhuiavi oder ihnen überlassenes raghas als
maghas, lässt sie pflügen u säen u beaufsicht
ehrfurcht die Frucht - er fordert Rente für
bhuiavi - er verlangt mehr als die gesetzliche
Rente für raghas - u er zwingt ihnen zu
Nichtzahlung voller die Forderung Rückgang d.
Landes - er stellt Meine Anstellung über die
ungesetzlichen Malgujari auf u fordert das
mehr Jahr den Leistung von einmal - er verlangt
mehr als die gesetzlich bestimmten Dienstleistungen
für bhuiavi oder raghas - er verlangt mehr-
trächtlich Rente für Land, welches den Christen
als bhuiavi besessen, durch Enteignung der
Spec. Com. über zu seinem Eigentum gut abtreten

müssen – er zwingt sie Grund vorgeblich zu
mancherlei Abgaben über ryot zu gesetzmäßi-
gen Einsammlungen von Abtrünnigen – er fordert
bei besonderen Belagerungszeiten wie Festzeiten,
Todesfällen, u. d. gl. Leistungen von Geld oder
Lebensmitteln – er zieht ferner bei den Unter-
suchungen der Sp. Com. Zuständigen, welche
den Christen gehören, als ihm gehörig zu –
verhindert weiters allerhand Verfügungen
die Christen bei den Abmessungen des thuiari
thanai Grenzsteinen auf ihr Land einsetzen zu
lassen, wo messen die Land als sein eigenthüm-
lichen zu können – er mißt Land Bis
zu Ende der ryot zurückgeben unter dem Vor-
wande, sie damit für rückständige Rente be-
zahlt zu machen, oder weil, wenn sie zu irgend
welchen Zeiten der Christen zu Diensten, mit
offenem Gewalt, wie der Lastthieren zu sie zu
bringen – er mißhandelt den ryot mit Schlägen
aller Art, mißhandelt ihn auf Grüblich, wie ihn
den Aufenthalt in Orte zu verbieten – er
zwingt ihn, als Zeugen bei ihm zu dienen, mit der
Drohung ihn im Weigerungsfalle sein Land
zu geben oder das ihm gehörige zu vernichten – er
verweigert den christlichen Zeugen den freien
Verkehr – er beschränkt die eingeborenen Advocaten
in Rechten, so wie die zu Untersuchungen gesandten

Gossner Mission

Polizisten, damit sie zu seinem Schutze und Schirme vor Verletzungen durch Verfügungen oder Anordnungen auf seinem Gebiete zu bringen und die Schulden zu inkassieren in Prozessen der Gläubiger zu verhindern.

Nach den Landesverhältnissen werden die mit der ersten Verhaftung betrauten Gerichtsdiener (Gerichtsdiener) denselben nicht folgen. Die meisten Schuldner sind in Schulden, welche durch den auf ihnen haftenden Zinsen in kurzer Zeit unbezahlbar werden und so direkt den Verlust des Eigentums der Schuldner herbeiführen. Deutsche Schmiedeisenarbeiten entstehen ihnen durch die großen Kosten der Prozessierung, welche durch die Goldgier der eingeborenen Advokaten und Schreiber, die mit den Gerichtshof umgehen, um von allgemeinen Rechtsgrundsätzen, was bedeutend vermehrt werden. Die Gründe an die Gerichtskosten, welche für Gründe noch nicht ursprünglich sind, fällt aber so viele ab in ihren Forderungen, dem Gericht Hilfe zu suchen. Hamara para nahin chalta hai ist der letzte Ausweg mit dem unter diesen Umständen der Eigentümer in die Hand des Gegners verfällt wird.

Endlich gehört zu diesen Ursachen der Lasten, unter denen die Christen zu leiden haben, der unbestimmbar lange Gang der Prozesse

in den verschiedenen Gerichtsbezirken des Distrikts, welcher sie wählt, Personen zu Monats lang von ihren Aeltesten u Gemeinden getrennt zu haben um jederzeit in den Nachahris gegenwärtig zu sein u den Richter, wann er es gerne wünscht, Rede zu stehen. Ehe die Wirksamkeit zu Gunsten dieser Verstorbenen beginnt u der Zeitpunkt in Abwesenheit der Christen sein soll gegen sie zu operiren, ist selbstverständlich. Der sittlichen Beschaffenheit, welche ein dringendes Bedürfniß der Christen in der Nachahri auf die Moral derselben übt, will ich hier gar nicht gedenken. Wer diese Atmosphäre nur Einzige einmal eingeathmet hat, der muß mit Christen werden muß, die Minute, zu in einigen stillen, sehnsuchtig in ihr leben.

2. Die Personen nun, welche diese Verbrechen verübt in ihren oben angegebenen Funktionen oder in compliciertem Verhältniß auf die ich Gehilfen zu Gehilfen Rücken, angeklagt haben, sind Gehilfen objectiver, Gehilfen subjectiver Natur. Unter objectiven Gehilfen verstehe ich Personen, welche außerhalb der Centralle der Christen, Gehilfen innerhalb derselben. Zu den ersteren gehört in erster Linie die Angestellten der politischen u persönlichen Verhältnisse, welche sich fast allen eingeborenen als wirksame Elemente unter den Rock vollzogen hat. Die Polizei

wurden nicht die allmächtigen Herren Nagpurs, somit auch den angestellten & ungesetzlichen Besitz der Britten. Die ihnen unterthänigen Hindus aber, wenn denn die Polizei sehen mit den Hungersnöthigen vertrieben werden wurden, verstanden es, auch sich unter ihnen festen Fuß zu fassen & sich endlich der Oberherrschaft des Landes zu bemächtigen. Der Britten Absicht den Allein-besitz der Polizei wurde nun durch Zwietracht zwischen diesen & den Hindus, zu denen sich später auch die Mohammedaner gesellten & ist Zweck-object geblieben bis auf diesen Tag. Die Hindus unterstützt & bewaffnet von den Rajbansis, welche angeblich mit Einwilligung der Polizeiherrn die ursprüngliche confuderantische Herrschaft derselben ungestossen hatten übergiebten bald persas & nepas den Eingeborenen Grundbesitz & die Ausübung friedlicher Rechte. Die landbesitzenden Polizei wurden in 2 Classen getheilt, von denen die privilegirten zwar einen Antheil von Landbesitzthum, dafür aber Steuern & Frohndienste leisten mußten, diese sind die Bhuiaris, welche nie Rechte besitzen haben & denen Britten die Titel Herren, und wieder ganz in sich nisten oder sich zu unterstehen. den Land nennen wollen. Die zweite Classe umfaßte diejenigen Familien, welche den Nagbansis Privilegien bieten mußten & dafür [illegible] Land rajhas verliehen.

Gossner Mission

Pyritur wurden diese Lieferungen in Geldzahlungen umgewandelt, welche für alle und künftige über Kunde zu zahlen hatten. Neben den Bhuiari in den rajhas gab es 1/4 majhas d. majhas Land, welches für den Alleinzahlungsrecht des Königs bebaut wurde in die families, welche als unter Cultur standen, wurden mit und in dem Lösungsrecht bethkheta budrust. * Das unter dem Namen Bhutkheta in Dalikatari bekannte Land wurde den Pahans (Polizeirichter) zum Nutzbrauch übergeben mit der Bedingung, einen Teil des Ertrages zu religiösen Zwecken zu verwenden. Es ist notwendig, diese ursprüngliche Einteilung des Landes sich zu vergegenwärtigen, weil sie, wie gesagt, den Schlüssel zu den Besitzverhältnissen gibt, welche jetzt unter den grundbesitzenden Pelf obwalten. Die Christen in seinen Mauza besitzen. Die ganze Bewegt zwischen Zitkuer & Ryot handelt sich nämlich hauptsächlich um den Bhuiari, das mustfreie Land, welches dem Pelf gehört. Das will der Zitkuer haben. Der Pelf will nicht mehr seine Grundbesitzer sein, sondern Pächter werden & somit das eigentumsrecht des ganzen Landes thatsächlich in die Hände der Zitkuern übergehen. Die Freunde der wieder über beschränkten Landverhältnisse

Gossner Mission

gezogen.

Einen anderen sehr wichtigen Punkt des Unterschiedes, unter denen die Volksschriften leben, liegt in der Thatsache, daß sie neben Volksschriften gelesen werden. - Wo lange die Lithuaner nur mit heidnischen Volksschriften zu thun hatten, nahmen sie sich der christlichen schlechter an, seitdem aber der Christenglaube ins Land gedrungen, hat die geringe Lage der Volksschriften einen Umwandlung erfahren, als die christliche Elemente die positiven der heidnischen den Lithuanern gegenüber verstärkt haben. Der Vergleich dieser oft entgegengesetzten Elemente wird der Hauptinhalt der Volksschrift: Der Volksschriftsteller einen Verbündeten gefunden, den er gegen den Lithuaner ins Feld führen kann, das ist der Pastor, dessen Hilfe sich die Widerstandskraft der einzelnen nicht Stein bekehrt, die anderen vermuthen, daß derselbe an ihre Stelle den Vorzug vor ihnen hat, daß sie ihre Vorschriften wollen. Kommen wir jetzt auf die Feindschaft, welche der heidnische Lithuaner als solcher dem Christenthum entgegenstellt, die Verachtung mit welcher gewisse Kinder als wüst Mißverständnisse gegen auf den Volksschriften, so werden wir es verstehen, wie die Volksschriften ihren heidnischen Lesern gegenüber uns in uns in die Lage zu bringen, in der wir sie jetzt finden und wie wir sie beurtheilen sollen.

Dass die englische Regierung nicht im Stande ist,
die Polizei und die Gerichte zu ordnen,
liegt weniger am Mangel des guten Willens
ihrerseits, als an den Umständen, dass man für ein
den Bedürfnissen eingerichtet muss, die ihr für ein Land
zu Gebote stehen. Ihre Instrumente sind jedenfalls
die besten, die Europäischen Namen aber in den meis-
sten Fällen nur mangelhafte Leistungen
gewährleistet werden, denen Tüchtigkeit und Gewissen-
haftigkeit entschieden Eingriffe sind. Daher kommt es
denn auch, dass der Besitz mehrere die Regierung
speciell zum Besitz des Ghuriari in dieser Provinz
veranlassen, ist meinen den Ch. Nagpur Tenure Act,
das Ghuriari nicht nur nicht fördern in Gegen-
theil dazu beitragt, es auf langsamen Wege,
den Ghuriaris zu entreissen und den Zikadaren
zu übermachen.

Die langsame Abwicklung der Prozesse hat ihren
Hauptgrund in der ungenügenden Besetzung der
Gerichtsämter, - in den häufigen
Wechsel der Beamten und oft auch in der langsamen
Art und Weise, in welcher diese ihren Pflichten
nachkommen. Ch. Nagpur gehört zu den non
regulated provinces und wird als solche nicht
sachmännischen von Oben herab behandelt.
Dazu ist für eine der ärmsten Provinzen Indiens,
welche meistens die revenues der Regierung
aufzubringen, nicht einmal die Kosten ihrer

einzelnen Versammlung mitbringt. We can't afford to do much for Ch. Nagpur, it is too poor, sagte mir ein Regierungsbeamter, mit dem ich über diesen Gegenstand sprach.

Zu den subjectiven Ursachen, mit denen die für Besserung bestimmten Bestrebungen zu kämpfen haben, gehört die große Abneigung der Völker gegen jede Neuerung. Die Neuerung, welche eine besondere in Betracht kommt, erscheint in der Form größerer Anstrengung d. h. Selbstlosigkeit, jedenfalls als eine Abweichung von der gewohnten Art des gegenseitigen Verkehrs mit Nichthelfern handelt. Diese Anstrengung, mit deren Vermeidung ja überhaupt der Volk aus seinem Stumpfsinn herausgerissen will, gehört zu den innersten Wesen jedes ungebildeten Naturvolkes, wie die Völker sind. Der Volk hat sich die Ausübung der Fingerübung gegen jeden neuen äußeren Reiz abgeschlossen, die Sitten seiner Vorfahren einen ihm Gesetz, ihre Gedankenkreise d. h. Inhalt war der Mensch seiner Zeit, alles darüber hinaus gehende existirte für ihn einfach nicht. Der Regime der Fürsorge hat der Gesetzlosen diese besonders. den Gedankenkreis der primitiven Volksgemeinde. möglich genauest d. h. den Volk zu erhalten, wieder Zeit, die seinen, d. wieder Gesetze als die wo ihm vorgestellten, als für ihn aufgegeben d. seine Empfindungen bestimmend zu erkennen. Er hat sich

wollzuhängen in die rechte Ordnung der Dinge gefügt, ist Verständnis fast eben so vollständig als die complicirte Gerichtsmaschine, wie sie in unsern Kachelofen gesundheit wird; die durch die Fabrikzeichen und Monumente der Partien Bdw. Artikel und Richter, was nun vermehrt wird, fast so Lösung über den Gebrauch seiner Begriffe, das muß Meister sein Grund ist, muß in der nächsten Umgebung sich selbst vor Gericht verantworten. Hierzu tritt bei den Meisten die Verkennung der Gerichtssprache, sowie bei vielen das Vermögen sie zu lesen und zu schreiben. Es sind verhältnismäßig nur wenige Polen im Stande, selbst zu prüfen, ob die neu Gerichtsschreiber für sie übersetzten Darkhasto, Malgazari Vorschriften, Eingaben an Verkaufsmissen u.s.w. auch wirklich das enthalten, was sie ihnen darüber verlangt, selbst durch die Finder verstehen, sind oft nicht im Stande hinter den Sinn der übersetzten, verfälschten Findbriefen zu kommen zu dem Jargons der Parteien, der in unsern Kachelofen auf den Namen Bezirks Anspruch macht, (ich will in Parenthese bemerken, daß selbst unsere Richter, besonders die jüngeren, mit denen wir so oft beraubt werden, manchmal nicht wissen, was ihnen ihre Anlaks verlassen.

Mit dem Mangel an Verständnis geht leider oft die detaillierte Absicht, nicht nur, aber zu wollen, Hand in Hand.

Und die müssen besonders bei unseren Christen
ab einen der Hauptversuche sein, welche
diesen in den letzten Jahren gemacht hat
sind noch kommen wird. Zu diesem Uebel
leiden die Calcuttajünger, an diesem Uebel
leidet die ganze Hindugemeinde, welche sich
an Nicodim & Isaak schwört, an dem leidet
ein ostindischer Prinz die Lords Bischof, an
diesem Uebel leiden alle die, welche in Christen-
thum oder beim Missionar, ihr Land, Besitzung
von Zikadar, von Abgaben & schädlich von allen
peinlichen Bedrängnissen sehen. Es ist bei vielen
Christen, unter denen unglücklicher weise noch die
einflußreichsten sind, zur fixen Idee geworden,
daß die Landverhältnisse auf ihre ursprüngliche
Gestaltung zurückgeführt werden müßten. Abgaben
welchen die einen Absetzung der Nagbansio &
Uebergabe des raj (Reiches) an die Mundas, —
wieder die Wiederherstellung des gesammten Grund-
besitzes, dessen eine Hälfte dem raja (König)
oder der engl. Regierung, die andern den Bhuia-
ris zugewiesen werden soll. Jeder dieser Plan
soll durch die Padris, wo wirklich werden. Die
Unmöglichkeit ihnen zu willfahren, ist ihnen seit
mehr denn 12 Jahren demonstrirt worden.
Diese Christen wollen aber weder ihre eigene Posi-
tion noch die Stellung des Missionars verstehen
& beide als Kunstbücher recognoscieren; — die wen
ihnen angeboten & bisher nämlich erhalten

Registrierung benutzt, daß das Christentum sowohl
Lehrsatz nicht als einen Leitfaden des Regierungsblatts,
sondern als ein mehr überlegter Grundzug
ihrer regierungsmäßigen Thätigkeit aufzufassen ist,
welcher in ihnen zum bewußten oder unbewußten
zum unwillkürlichen Princip geworden ist gerade
deshalb als die wirklich geschichtliche Quelle der
Lehrsätze unserer Christen und somit selbst
als ein unergründlicher zu bewältigender Inhalt
beizubehalten wäre.

Eine verständliche Anregung, die neue oft
vermißt ist mir je nennen als einen nicht minder
verwunderlichen Unachtsamkeit, die in vielen
Fällen für Lächerlichkeit gewerden, sind die un-
bewußten folgen der oben genannten eigenschaften
unserer Christen und unter den sonst gesi-
cherten Verhältnissen ihrer peinlichen Lehrdringnisse nicht
gering anzuschlagen. Es ist oft ganz augenblicklich,
mit welcher Lebendigkeit der Volksgeist z.B. den
Sp. Cons. behandelt und ihn, der sich auf Lehr-
der Regierung gestützen, sein Land zu verwalten
gewalt zu sagt, als kurzer Hirte, mit der sich
ich Pflicht zu thun, ich werde mein Land im High-
court verklagen. In einigen solchen Fällen haben
die Sp. Cs mit Mühe zu verwundern Geduld
und Nachsicht die Leute zu bewegen gesucht sich den
gesetzlichen Bestimmungen zu unterwerfen, aber
dem Volke, die Christen sind ihnen nicht mehr mehr

zu Nevenen. Das bleibt also den Leuten übrig als die Lindarinen um Aufsagen der andern Arbeit d.h. der Tikadars zu ersuchen. Jedoch bleibt aber geschehen, Arbeiten die Christen auf Rauchi zu verlangsamen, daß diesen der Padri ihr Land wegnehme. Andere wollen damit der Gr. Comm. ihr Werk bestraft, dasselbe zu hindern, wie sich bei den unsicher angestellten Untersuchungen zeigte, 4-6 Personen in Ranchi bei den Calcuttagängern als der Babu ihr Werk verdächtigen, denn Arbeiten sie mit ihren Leuten gegen die Verlangsamen ihr Land. Große Roh finden sich sowohl die Christen auf den Gedanken die vorgenommene Richtstellung, mit welcher sie richterliche Entscheidungen bezeichnen. Viele unter ihnen, sogar gebildeten, mit Entschiedenheit wollen es nicht begreifen, daß man der Richter entscheiden, ihr Land, welches sie bisher als Khuriari bearbeiteten, sei fort an eigentlich der Tikadars oder rajahs, das Land nun muß in der That ihnen nicht mehr gehören; sie pflegen es - wissig meister. Der rechtmäßige Besitzer findet sie also darum, oder er kürzt sie pflegen - benachrichtigt die Fronde, oder er mehr Klagt sie.

Es finden solche Arbeit über der Christ - bestimmt sich über den Tikadar, daß er ihnen sein Khuriari gewährt habe. Der beste Entscheid, den ich habe, Zar
Baba in Jungri hat 3 Jahre hindurch niemand

fuld bestellt, mußte sein Richter den Tikadar des Ortes zugesprochen sein. Ich ging selbst in das Haus, untersuchte die Sache an Ort & Stelle, verhörte den Eliazar & seinen Verwandten den Zusammenhang des Besitzwechsels selbst mündlich. Es besitzt der Land, der Tikadar mündl. Klagbar, der Richter läßt den Eliazar das erste Mal mit einer Verwarnung & dem mündlichen Befehl, das Land nicht mehr zu bestellen, ab. Als gemäß Frist würde er zu 4 Rupien Ordnungsstrafe verurteilt & das letzte Mal zu 50/- Rupien, die er unterlich für ihn zahlen müßte. Hätte mir diese Mittel nicht zu Gebote gestanden. Ebenso viel Mühe bringen die Christen selbst auf sich durch die Weigerung, Feldfrucht oder andere Abgaben zu zahlen. Sie bleiben die Rente schuldig, der Tikadar mahnt ein, gemäß Frist, endlich klagt er. Der Christ wird verurteilt die Rente mit Zinsen & den Gerichtskosten zu zahlen — er denkt nicht daran. Der Tikadar macht sich notwendig durch Abschneiden des Feldes oder Wegnehmen des Hauses bezahlt, oder er klagt nicht Rupien. Der Christ wird wieder verurteilt, die durch die Zinsen & neuen Gerichtskosten schon bedeutend gewachsenen Preise zu entrichten. Wenn er nicht zahlen will, so können er es nicht, er haben ihm die Mittel, der Tikadar bringt also mit Execution ein & Haus & Land

Gossner Mission

Die Christen werden methodisch in einem Dikadar selbst unterrichtet. In diesem Unterricht der Abhandlungen wird dann der Padre zugezogen, wo nötig der Geld mitbringen in Form von Büchern, denen die Christen besitzen manchmal bis gegen 500/- so wird der Anteil des Eigentümers für Lehrgeld gezahlt. Andere Abgaben bestehen in Regel. Manchen von diesen Christen entnimmt man nicht entrichtet oder doch erst nach dem spätesten Zeitpunkt. Die Christen unter den Oraons haben noch Unterschiedungen in Regel. Hällen gewinnt zu gesagt: Dann Christen sein, dann bestehen nahm kann, wie Christentum, welches nur in ganz seltenen Hällen vorkommt in nicht einmal rechtzeitiger Durchführung durchgeführt war. Den Thron.

Besucht der Christen auf der einen Seite ihre Anordnung in Hinsicht Mitgliedschaft gesetzlich bestimmter Verhältnisse, so besucht man ihnen auf der anderen Seite einen gewissen zu Hinsicht Hinzugefügt, welche sie vor dem Dikadar voraus haben, sobald er sich zeigt. Es ist das besonders ein eigentümlicher Gewissenszug unter Christen. Wenn der Dikadar vor Ihnen nicht, mit ihnen zu binden, so lassen sie Alle in Ruhe in Ruhen und Rauchi mit einem Budget von Klagen, bei dessen Besorgung man denken sollte, es sei der Leiden und Leben gegangen. Sorgt man dann

Gossner Mission

jeden Punkt einzeln durch, so daß sich jeder genau darüber, was dem Christen zur Pflicht gemacht. Der Katechist hat sich nun zu seiner Pflicht vorbereitet und ist in Christenlehrstunden mit geistlichen Morgenlieder gesungen; der Geist wird dann nun entweder selbst fort in sein Dorf wieder den Katechist schicken, oder ihm mündlich oder einem Christen zu diesem Zweck mitgeben. Hatte nun der Katechist so nahen Abschied, so kann keine Bedenken, ist eine schöne Redensart, die nun alle Tage zu hören bekommt.

Ist nun endlich Gelegenheit zu Verbreiten, wie viele Christen das bösen Geld ist, was sie besitzen, verschließen, wie sie arbeit, ihre Häuser in Ordnung zu halten, ihre Felder regelmäßig zu bearbeiten, oder durch andere Arbeit zeitweilig für sich oder die Ihrigen etwas zu verdienen, wie wieder den ganzen Tag Versammlungen oder Versammlung in Ranchi, sich in der Serai oder in Birsa'schen Niederlassung sich fortzubilden, so beginnt nun, wie bei unseren Familien die Arbeit die darauf folgenden Sabbathe zum ernsten Gebet zu werden, das durch Kharcha und Paincha geben von seiten der Missionare zum absolut unentbehrlichen gemacht wird.

3. Die in Vorschlag gebrachten in allgemeinen Umrissen gegebene Skizze des geistlichen Lebens

unseren Christen, wird es denen unter uns, welche sich mit eigener Anstrengung Namen, unmöglich sein, den Gegenstand, mit dem wir es zu thun haben, in seinem ganzen Umfassung sich vollständig zu vergegenwärtigen, denn die eigene Erfahrung wird sie dabei in den Stand gesetzt haben, daß nur in seinem Heimathlande unser wahres Bild mit den vollkommenen Attributen zu erfüllen ist. Diejenigen unter uns, welche mit der Heimath unserer Brüder bekannt sind, werden darüber einig sein, daß die Schwierigkeiten, mit denen unsere Missionare in diesem Lande zu kämpfen haben, von ganz eigenthümlicher Bedeutung sind. Die barbarischen Völker sind nicht so sehr der Christenheit, als der Christen Unkenntniß, sondern vielmehr die Existenz der Christen selbst, ist ein Hinderniß gegen, sondern eine Lebensfrage, mit der wir es zu thun haben, alle mit derselben verbundenen Schwierigkeiten, vermissen ihren Höhepunkt in den von unseren Christen an uns zu stellenden Anforderungen, daß wir, die Missionare diese Frage lösen sollen. Diese Forderung der Christen ist es, welche die Thüre zu diesem Reservat in dem Hauptinhalt des nun folgenden Theils desselben, zugeben.

Was können wir also thun um den Christen in diesen peinlichen Lebensverhältnissen zu helfen?

Erstens bei dem Versuch diese Frage zu beantworten

viel darüber nachdenken, auf welchen Gebieten unsere Hilfe
gegenüber von neuen Formen stellt. Ich beschränke
mich darauf, darauf hinzuweisen, daß es vollständig
verkehrt ist, in jeglicher, praktischer Behandlung
des Gegenstandes die Hilfe abbrechen würde,
wenn wir uns etwa nicht bilden wollten, wir
seien in der Lage, die Forderungen unserer
Christen in ihrer Gesamtheit zu erfüllen. Die
Forderungen der Christen stehen für in 2 Classen,
nämlich in solche die zu erfüllen, positiv unmöglich
und in solche, die erfüllt werden können. Zu den
ersteren gehört z.B. Austreibung der Nachbarn,
Übergabe der Kirche an die Mundas, Teilung
des Grundbesitzes, Abschaffung der mit Bhuiari
oder raykas verbundenen Abgaben. Die
Realisierung der zur zweiten Classe gehörigen
Forderungen liegt grundsätzlich in erster Linie
nicht in der Hand der Missionare, sondern der
Regierung. Unsere Aufgabe wird darin bestehen,
darin bestehen, zu untersuchen, ob und in welcher
Weise wir dieselben verwirklichen können, diesen
Forderungen der Christen gerecht zu werden und wie
weit wir die Regierung darin zu unterstützen
vermögen. Es bleiben wir aber bei der Erfüllung
derjenigen Schwierigkeiten, welche sich uns
Christen objectiver Natur entgegenstellen, bezie-
hungsweise der effectiven Eingreifung der Regierung

Gossner Mission

so bedürfen wir andererseits bei der Besprechung derjenigen Schwierigkeiten, denen Entscheidung es mit gegenseitigen Personen zu tun hat, der gegenseitigen Verhältnisse der einzelnen Individuen, unsere Fähigkeit wird also in jedem Falle nicht eine autoritative sein, sondern nur eine ratgebende sein, ist darum also, daß unser Herr mit [illegible] unsere Entscheidung in die zweifelhaften Lebensfragen der Volksgenossen vor Gott & Menschen rechtfertigen.

Darüber ist somit der Leben gegenseitigen Hilfe, auf dem wir bei der Beantwortung der vorliegenden Fragen zu stehen haben, gehe ich zu derselben selbst über.

XXX. Es wird am besten sein, wenn wir die schon oben angeführten Verhältnisse entweder in Gruppen oder einzeln besprechen, weil dadurch den Meisten unter Gelegenheit gegeben wird, die Resultate ihrer Forschungen, ihre Vorschläge & Gedanken in einzelnster Weise

zur Förderung der Erziehung der Eingeborenen
mitzuhelfen. Wir fragen also mit den Lond-
schaftsleitern an: Fragen zuerst in speciellster
Berücksichtigung dieses Punktes, mit Männern
wir schon an den Schulen im Verkehr über das
Thema zu sprechen?

Wie wir wissen, ist die Regierung in dieser
Angelegenheit bereits vorgegangen, sie hat in
gerechter Würdigung der Schwierigkeiten, mit
denen die Behörde in der Erfüllung ihrer Pflich-
tes zu Kämpfen haben, dem Lande den Ch.=
Nagpur=Tenures=Act gegeben, ein Gesetz mit
dem die Untersuchung der Landstreitigkeiten jedes
einzelnen Ryots, die Vermessung & Demarkirung
des betreffenden Landes, die Festsetzung der mit
demselben verbundenen Rechte & Abgaben
& die Beilegung aller hierher gehörenden Strei-
tigkeiten zwischen Zemindar & Ryots, vorsieht.
Der Friend of India sagte nicht zu viel, wenn
er diesen Act bei seinem Erscheinen die
Magna Charta des Volkes nannte, denn er ist
in der That, das geeignetste Mittel ihre Land-
angelegenheiten auf dauernde Zeiten zu ordnen,
wenn er nämlich seinen Zweck & Durchführung
auch verwirklicht wird. Ob geschieht aber leider
nicht, die Hr. Comm, welche mit Grund dieses Act
erwirkt, & mit seiner Ausführung betraut
wurden, sind Natives & zwar mit Ausnahme

nimb, bizotta Sindib. Ti badnof nen Nhimb
besondern Schroffsinnes der buchstäbliche Rennt-
nis nen Land & Leuten, einen zu wissen, dass nen
Sindi, wenn nr ni irgend möglich nenen Nhem,
nicht zu Gunsten des Volk, sondern seines
Ehr Ehr nigenen Glaubens- ü nüz volt Persten-
Genossen, — der Pikadars — nelfsseidnen wird.
Dies ist ein schlagender Beweis der Fall bei den
Sp. Com. welcher unter den Brahmo verbreitet.
Jedermann weiss, dass nr die Herrschi des Pikadars
nicht ü seine eigenen Entscheidungen kommissen
ni, denn ni ist zu gross zu absurd, dass Land,
welches vr wenigstens Menschen seit Jahrhunderten
nen Volk bebaut werden, ein vorsätzlich
rasbas wird, oder dass unter dem ganzen Land,
welches ein Klima oder nüz nür einen Familien seit
undenklichen Zeiten besessen, nie einmal nür ein
Kanwá oder wenigstens ein Kari bhuiari zu finden
ü der Rest dem Pikadar gehören sollte. Wenn
schreibt aber Gopal Baba (der in Rede stehende
Sp. Com) ü dennoch muss werden bhuiars, die früher
4-5 Khari besessen mit den dritten oder vierten
Teil ihres rechtmässigen Besitzes abgefunden, oder sie
nur linden ni ganz ü müssen, falls sie das Land
weiter bearbeiten wollen, Rente zahlen. Das
Gesetz gestattet allerdings den appeal an den
Commissioner ü wenn dieser ein Mann ist, der ein
Herz hat für das Volk ü mit den eigenartigen
Verhältnissen ganz vertrauten Verhältnissen des Landes

bekannt ist, wie es z. Z. Col. Dalton war, so kann auf dem Wege der Appellation nur wenig geändert werden. Ist der Com. aber ein Mann, der sich um die Leute nicht einen Deut kümmert, der von ihren Verhältnissen absolut nichts weiß, so ist die unvermeidliche Folge, daß die appeals einfach abgewiesen werden oder die Entscheidungen des Ass. Com., gegen welche der appeal erhoben, werden bestätigt, so weit ist der Volk auf dem Wege des Gesetzes sein Land & sein Geld, beides los geworden.

Das sind nun zunächst in die Augen fallende Mittel zur Abhülfe dieses Mißbrauchs des Gesetzes; würde in der Absetzung des native Ass. Coms, in diesem falle also besonders des Gopal Baba liegen, & da die älteren englischen Beamten sind zum großen Theil von der willkürlichen Interpretation des Gesetzes sind überzeugt sind, so würde seine Entfernung nur nicht so schwer halten, wenn einen fähigen, der sein Amt übernehmen wollte. An diesen Klagen aber sind alle Distrikte gleichmäßig, welche ich bis jetzt in dieser Richtung bei den hiesigen Beamten gehört habe. Col. Dalton & Col. Davies haben mich beide wieder. holt versichert, daß Niemanden Niemand native finden, der damit sei, Gopals Nachfolger zu werden. Der Person dieses Ass. Com.s. sei so schwierig & ein

so wurden Abweichungen, dass alle Fälle zu stellen native Lernenden, denen wir mystrungen werden, abzuhelfen hätten. Es ist zu uns nicht gesagt, dass diese Sp. Cons gerade mit den Native Lernenden dieser Commissionen ~~Ehe~~ geschieden werden sollen dass sie Deutsche Natives sein müssen. Es können wir durchaus nicht, dass man die Frage nicht vorgelegt hat Bulle vorläufig wurde sie zwar beim Lieut. Governor von Bengalen, da unser Com. unser selbe seiner Commissionership Reim Jurisdiction sei.

XIV. Als Mittel No. 1 befürworte ich also nicht mit nachfolgenden Gründen motivirte Petition bei dem Lieut. Gov. of Bengal um Aufhebung der Gopal Babu & wenn möglich auch der andern native Sp. Cons. mit Abberufung des Rakhal. das Festsetzung dieser Beamten mit Bengalen oder wenn thunlich, fortgewiesen.

XV. ferner ist es dringend geboten, die Arbeit dieser Spec. Com. auf wenn es Bengalen sein sollten, ganz besonders aber, wenn die jetzigen Leute weiter verwendet würden, einer Revision, einer Instruktion & einmüthlichen Controlle zu unterwerfen. Diese Beamten haben bis jetzt eine ganz selbstständige Stellung & sind aller Controlle entzogen, so lange gegen ihre Verfügungen nicht appellirt wird, & das wird sehr selten, oder wenigstens zwei unter ihnen, oft statt das Gesetz die Willkür walten zu lassen.

Gossner Mission

Stunden diese Summe unter strikter Super-
vision, so würden sie genügende Garantie
in ihren Untersuchungen & Feststellungen sein,
als sie ab jetzt sind, ich halte es daher für genügend
den Lieut. Gov. in die Kommission einen neutralen
Beamten, behufs genauer Controllirung der
Land Comm. zu ernennen. Die Arbeit dieser Comm.
ist so überaus wichtig & folgenschwer, daß wir muß
im Interesse unseres Volkes verlangen können, daß
wenn die genannte Maßregel wie ihnen über die
Art & Weise in der sie das ihnen vorgelegte Ge-
setz ausführen, fordern.
Die Ernennung der genannten beiden Listen,
wird das Volk vermuthlich, ungerechtfertigte &
genügende Gr. Comm's geben & das ist Alles,
was wir bedürfen, um in unserer Linie, den Ge-
setzwerken des ungerechten Acts gerecht zu werden.
Wenn aber nun die Ernennung des Landes in
besten Hände kommt, so ist damit Nichts ge-
wonnen, daß in Folge dessen die appeals auf-
hören werden, im Gegentheil, so Kräftiger
Charakter des Volks vertreten wird, desto determi-
nirter werden die Pikedare in ihrer Opposition
gegen die Decrees der neuen Gr. Comm's
sein, es kommt also darauf an, einen Mann zum
Appellationsrichter zu haben, der vollständig
au fait ist mit den Streitigkeiten, über die zu
endgültig zu entscheiden ist. Wir haben glücklicher
Weise einen solchen Mann in der ist der Deputy

Com. Mr Oliphant. Der Rath des appeals wird für die Police von großem Nutzen sein, wenn ein Fall wie dieser vorkommt, wo der Com's verfahren, gerade bei Leuten wie Gopal Baba von mißverständlicher Richtung sein, wenn der appeal anstatt gerichtet an den Commissioner, erst an den Dep. Com. oder an den mit ihrer Zurechtweisung betrauten Beamten geht. Die Entscheidungen über das Thuiari würden auf diese Weise gewiß Mal vor höheren Instanzen der Prüfung unterworfen werden. Der Zweck des appeal würde es sein, nicht nur zu untersuchen, ob der bisher verfolgte Weg in der oben besprochenen

XIV. Petition an den Lieut. Gov. als dritten Punkt die Bitte zu stellen, den Passus im Act, welcher den einmonatigen appeal beim Com. zum Gesetz macht, dahin zu modificiren, daß 2 appeals zugestattet seien, einer in erster Instanz an den Ass. Com's controllirenden Officer oder an den Dep. Com., ein zweiter an den Commissioner. Ich bemerke hierzu, daß der Jud. Com. Col. Davies mit dem ich diese Angelegenheit auf's Eingehendste besprochen, gerade auf diesen gewissen appeal großes Gewicht legt.

Die Petition an den Lieut. Gov. müßte auf einen Antrag aufgebaut sein, der zwar etwas umgestaltlicher Natur ist, aber durch die ungemütlichen Umstände, welche ihn aufgebaut haben, aufgebaut

Gossner Mission

wird. Da in der Gemeinde verheirateten Missionaren mehrere mit mir nur zu oft vorkommen haben, wie schwierig es ist, den rechten Standpunkt einer Ehestrafe zu ermitteln. Es ist oft ganz unmöglich den Schuldigen zu finden bei einer Klage sowohl zu finden, d. i. zu erkennen, abgesehen von andern Personen ausschließlich schuldigen, weil man statt nur die Angaben der einen Partei, nämlich der Christen hört. Außerordentlich viel Widersprüche in mündlichen Aussagen der Christen, wenn sie im Streite mit ihren Klagen müssen die Aussagen der Gegenpartei zu hören. Ist man in den Verhören, so sieht sich der unparteiische bemerkstelligen, muß man der Parteien möglichst zu meiden durch Entscheiden à divgl. Fälle etwas in dieser Hinsicht thun, obgleich derartige Untersuchungen selten zuverlässig sind, aber im allgemeinen bleibt doch der Richterstand, daß man gezwungen ist, auf die Aussagen der einen Partei hin, Befehle zu thun, die man eigentlich nicht thun will, daß man sehr unsicherer Art sein können. Zu verhören, muß die andern Parteien, also in den meisten Fällen den Likadar, zu citiren, ist mühsam, denn die Likadare wissen sehr gut, daß der Padri Ihnen Recht sagt, um zur Anerkennung zu bewegen. Durch die Kirche aber müssten wir, oder wenigstens die Unter uns besitzen, welche besonders

mit Vergnügen zu thun suchen. Die Männer
sind aber verschieden. Ich antworte: Indem, daß
die betreffenden Missionare zu Honorary Magi-
strates gemacht werden. Ich meine, daß ein
Antrag dieses Inhalts bei unseren Kaffir Leu-
ten auf Widerstand stoßen wird, denn Missionary
interference ist hier, wie in allen andern indischen
Gerichtshöfen ein gangbarer Artikel; ich denke
Sir Rich. Temple ist aber nicht der Mann, der
sich an Traditionell erhaltenen Vorurtheile stoßen
wird, wenn es darauf ankommt, seinen Amtsthaten
Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. Ebenso gut
wünsche ich, daß die Hon. Mg. nur in Criminalfällen
power sind, aber die Streitigkeiten unter unseren
Leuten sind überwiegend criminaler Natur. Um
bestritten wird die Stellung des Missionars
dem Tikadar gegenüber, sofort einen ganz andern,
wenn er nicht nur als Padre, sondern auch als
Hakim mit allen wohlfundirten Rechte, wie ich bin
überzeugt, wir würden als Hon. Magistrates fun-
dirt, wenn Christus & Belial, die wir jetzt den Amtleis
& Maketaars als willkommenen Raub überlassen
müssen, wer den Tikadaren schützen & ihm Prozesse
entweder selbst schlichten, oder im Keime ersticken
können. Ich halte gerade diesen Punkt für wich-
tig, um dessen Klarlegung wir
alles setzen sollten. Ungewöhnliche Uebel
erfordern ungewöhnliche Mittel. Ich beantrage
daher, daß wir den Lieut. Gov. zu ersuchen,

Gossner Mission

die Gemeindevorsteher von Rauchi, Bargu
& Govindpur zu Honorary Magistrates zu ernennen & ihnen die zu ihren Gemeinden gehörigen Distrikte als die Grenzen anzuweisen, innerhalb denen sie Gebrauch von der ihnen gesetzlich zugestandenen power machen dürfen.

Durch die Annahme der oben genannten 4 Vorschläge würde ich den Theil unserer Aufgabe welcher sich mit unserer Stellung, den Pflichten von Christen der Regierung Hülfe zu verschaffen, zunächst als gelöst ansehen. Die Männer mit denen wir in der Landschaftsarbeit (denn von denen reden wir ja) nun weiter, abgesehen von der Regierung, helfen? Ihnen sind wir durch dieses geholfen, daß wir versuchen, ihnen nicht alle nur denkbare Weise, Klugheit in die Köpfe zu bringen; die unbewußte & die instinktmäßige Klugheit der Ochse, sehen ist als genügend bezeichnen müssen, welche sie nicht ihrer speziellen Lage entsprechen müssen. Der Theil seiner gewissen Mittel ist also: ihnen zu helfen, ihre spezielle Lage verstehen zu lernen. Dies wird jedenfalls

No. verhindert durch unrichtige Erklärungen alter Gebräuche & religiösen Gesetzungen, denen sie mit scheu bemerkt, wenn Volk in Beziehung auf ihr Land hingeben. Diese Gesetzungen können aber nur erfolgreich durch einfältiges Vorgehen

Gossner Mission

bekämpft werden. Es ist unsere Christen für
Gemeinschaft zu werben, mit ihnen Klagen um
einen Missionar zum Indern zu beraten
jeden einzelnen zum Vertrauten ihrer Hoffnungen
& Leuten ihrer Pläne zu machen. Und der
Heiland muß, um der Indern gesagt hat, so
sagt zu möglich jeder und Indern, wodurch nicht
nur die Anwesenheit in den Augen der Leute
einen größer, sondern auch die Stellung Mancher
zu den ihnen gegenüberstehenden Padris verbessert
wird, denn jedoch für bei irgend einem Mis-
sionar muß kommen, wenn ihnen die Ohren jücken,
so ist das ihr Mann. Wir haben jetzt endlich einen
Helfer gefunden, und über diesen Punkt zu
verständigen. Ihm wir ab! Wenn wir uns selbst
klar geworden sind über das Unerfüllbare der
hier unter Rede stehenden Hoffnungen, so werden
wir nun in Stande & willens sein, den Christen
welche unter uns für ihre persönlichen Bezeugungen
wissen wollen, in & deshalb Antwort zu geben.
Die missionären Leben der Christen in Beziehung
mit Buß-Heidung der Lunde - Vertreibung
der Nagbanais - Unterwerfung der Ruiss in die
Mundas & dergl. sind Rückschlüsse meiner inhaltlichen
Kenntnis Thatsachen, denen nun, wenn wir mit
steigender Milde, so doch mit entschiedener
Festigkeit entgegentreten muß. Gerade diese
politischen & sozialen Träumer sind es, welche
unsere Christen den Lasten hier verleiden,

in unserem Werke und unser Herz und z. B. die
liegen Moral oder die oft bewiesene Opfer und
willigkeit unserer Leute. Obwohl wir
uns also sehr, diesen Leuten gegenüber zu ver-
pflichten, so oft wir Gelegenheit haben, der Dank-
barkeit ihrer Verwandten, (denen wir sie müssen,
ist unser selber!) der Gesetzmäßigkeit ihrer Regie-
rung (insofern sie ein Aufstehen gegen die Re-
gierung bezwecken) und der moralischen Folgen
ihres Abfalls, (welches sie merkt, ihr Gott
der Verfolgung und unvermischten Liebe zu
nehmen) vorzubeugen, sind wir genötigt, auf über-
wiegende Erklärung unserseits wird unse-
re Leute beitragen, die Calcutta Zeugen in ihren Ge-
wissen von der Nützlichkeit ihres Austrittes
zu überzeugen, als der persönlichen Freiheit
und Einzelnen unter uns. –

Ferner ist es von der größten Wichtigkeit, daß
sich die Christen mit dem Gesetz bekannt machen,
welches ihnen gerade zum Besitz ihres Glaubens
gegeben worden, denn die Unbekanntschaft mit
~~HH~~ seinem wirklichen Vorhandensein ist, welche
oft den Abfall des Landes verschuldet. Bringen
wir also nun in dieser Hinsicht Klarheit in die
Köpfe, zuerst in die Köpfe der Christen.
Es liegt in der Natur unserer Stellung,
unmittelbar nur mittelbar auf die Christen ein-
wirken zu können, die Ungerechtigkeit

9.

zwischen Ende u Januar sind die Conferenzen, Lehrer u Aeltesten, diese also u unter ihnen besonders die Catechisten, müssten mit dem ganzen Act vollständig vertraut sein. Ich will nicht so weit gehen, einen zeitweiligen Austausch derselben über die Lectionen dieses Conferenztages zu bewerkstelligen, obgleich eine solche Austauschung der Texte nur nützen könnte, ich bemerke aber, dass jeder Catechist, (ausgenommen nur jener nat. Christliche, Candidat, Lehrer u Prediger) ein Exemplar der Ch. Nag. Genoves Act in der Hindi Uebersetzung vorgelegt u eingeprägt werde, derselbe gründlich zu studiren u sich mit dem Inhalt der wesentlichen Lehren so bekannt zu machen, dass er jeder zeit im Stande sei, den Christen die Lectionen des Gesetzes in Verständlicher Klarheit zu ertheilen. Gemäss Conferenzschluss mit dem Act wird so wesentliche ausgabe unserer Collegen, als auch die Christen, dahin bringen, sich den Catechumenen gegenüber nicht so sehr auf den Lehren eigener Erfahrung u Willkühr, wie das jetzt so oft geschieht, sondern auf den Grundsatz des Gesetzes stellen, somit viel verderbliche Prozessionen verhindern zu können. Dass die Missionare selbst sich mit dem genannten Act vertraut machen, brauche ich als selbstverständlich nicht zu bemerken. Der Lieut. Gov. wünscht auch gewiss von den oben angegebenen Punkten, die

notwendige Anzahl Exemplare gratis übermitteln lassen.

Mit der Landsprache [illegible] müssen wir rechnen, daß wir gezwungen sein werden, die Gebete abzuschreiben. Auf diese Weise werden wir den Christen die dringendste praktische Hilfe bringen, wenn wir es uns angelegen sein lassen, sie ständig mit Anweisungen zu versehen. Dabei ist als erster Grundsatz festzuhalten, daß der Geist dem Fikadar gegenüber überlegen ist. Wenn der gläubigen Masse seine Anweisungen fehlen, wird der Feind die Christen wieder [illegible]. Viele unserer Christen bilden sich ein, der Christenglaube wäre für Akuinen da. Das ist falsch. Wir müssen als ein Volk, wo der Fikadar wirklich den Christen umsorgen [illegible] Betbigabi mit Lesen bringen [illegible] Vergl. nicht von ihnen zu verlangen wagt. Dieses Verlangen der Christen hat einen tiefen geistlichen Wert genannt [illegible] es ist ein Rebell, dem mit der größten Schärfe zu begegnen ist. Aber der geistigen Gemeinschaft, die der Christenglaube dem Volk geben soll, müssen wir verzweifelt wenig, dafür müssen aber um einer Lösung von ihren <u>geistlichen Anweisungen</u>, in denen wir nur zu gern <u>geistliche Leitung</u> sehen. Hier ist also vor allem unsere Pflicht, ihnen im vollsten Sinne des Wortes den Standpunkt klar zu machen. Haben wir aber auf der einen Seite, dafür zu sorgen, daß die Christen sich den, ihnen obliegenden Verbindlichkeiten nicht entziehen, so ist auf der anderen Seite dafür zu sorgen,

Daß di Tikadare diese Arbeitslöhne nicht nur
nigerian fremessen abweisen über das gesetz-
liche Maß abschaffen. Es kommt darauf, wer Klau-
sur muß, daß Lehrern festzustellen; daß wird nun
einfachsten dadurch erzielt, daß nun alle Christen
anweist, sich mit den Nagalo (Abschriften) der
Entscheidungen der Ep. Com. oder sonstigen Lamatun,
welche in Landsachen abzuschließen sind, zu versehen.
Ich komme nun nigerian Erfahrung über im Distrikt
arbeitenden Missionaren daß Mittel als das
geeignetste in Malgugari & Bethigari christlichen
anzusehen. In diesen Fällen müssen wieder der
Geist und der Tikadar, mit mit Malgugari &
welche Kenntnis von den richterlichen Entscheidungen
zu unterrichten sind. Sind Fälle beurteilen sich nach
die Pastur, die aber gewöhnlich von beiden verschieden
angegeben wird. Wie kann der Missionar da ent-
scheiden?! Trotz mir den Nagl ähnlich Decrees
ist meinem Verwaltungs Antwort in solchen Fällen,
diese Decrees, wenn sie sonst in Ordnung sind,
entscheiden ganz genau die spezifische Angabe
des verurteilten Landes, die etwa damit verbundenen
Malgugari & die darauf bestehenden Rechte. Mit
diesem Nagl in der Hand ist der Geist gegen jeden
Übergriff des Tikadars in dieser Richtung ge-
sichert, denn sie mit der letzten muß verlangt,
als bestimmt ist, so vermisst ihn der Geist einfach
nach sein Decret, oder er wird beim Ep. Com. nach
Klagbar. Die Missionare wollen also darauf sehen,

Gossner Mission

Das alle Christen nach ihres Land Decrees besonders der, wen den Sp. Cons. nöthig scheinet, in den Städten seyen.

Da ich gerade von den Nachs rede, so will ich gleich darauf kommen, daß es überhaupt in allen Prozessen von der größten Wichtigkeit ist, die Abschriften der Landesordnungen zu haben. In Prozessen unter Christen gehören dazu nothwendig die Abschriften der einzelnen Akten Stücke und der Zeugen Aussagen. Auf das Rubrum der Schrift zu klagen ist nöthig, in den meisten Fällen gerichtlich zu gehen, und so muß, da sich niemand selbst Recht und Gerechtigkeit verschaffen, als der Mukhtar in ihrem Darkehast vorgeben soll. Man muß sowohl den Inhalt der Klage selbst als auch die Zeugen Aussagen wörtlich kennen, um ein richtiges Urtheil über den Fall bilden zu können. Auf jeden mit gutem Gewissen Recht geben kann. In appeal Fällen muß man die Abschrift der Entscheidung der vorhergehenden Instanz haben, denn durch allein läßt sich bestimmen, welche die Grundlage des appeals sein soll und ob er überhaupt durchführbar ist. — Die oben angegebenen Abschriften sind die sine qua non der richtigen Verständnisse der verlangenden Klage sowohl seitens der Christen, als auch der Missionare, der ihnen rathen soll.

Ein anderer Punkt, welcher mit den Abschriften in Verbindung steht, ist über den die Christen auch in

bedauerlichen Unwissenheit sind, betrifft
die Juristischen Kosten. Diese manchmal sehr
Erwachsenen Kosten auf Rauchi um zu klagen,
oder einen Darlehen einzunehmen, oder einen
appeal zu machen, oder einen Preis mitzu-
bringen u oder überhaupt eine Zeit zu haben,
und die Juristische Hilfe; dafür Kosten oder die
andern Europäern ein Geld, denn in den
meisten Fällen muß ein Jurist vorgezogen
werden, wenn sie nicht verlieren sollen u du
sie Rechte haben, es muß oft zu Gericht sein, sie auf
Zeugen zu schicken um Geld zu holen, so muß es
oder soll es der Rauchi Missionar schreiben.
Daß dieß bei unseren Geldverhältnissen oft ganz
unmöglich ist (auch die Christen aber nie glauben)
das bedarf hier keines Beweises.

11 Es wird also den Christen nur verdenklich geholfen
werden, wenn wir sie in den Stand setzen,
sich, oder sie Schritte im Gericht thun, über die
Kosten derselben zu vergewissern, zu welchem
Zweck ist beantragt, daß wir eine Anzahl
der Kostenbullen, welche in der Kachahori ver-
fügen, Kosten bessen u sie in Hindi oder an-
deren gebräuchlichen Uebersetzungen an die Native
Helfer verleihen u ab somit die Leute möglich
machen, sich schon in ihren Dörfern oder sie auf
den nächst Kosten, informieren zu können,
ob sie die Mittel zu progressiven haben oder nicht.

Zum Abschluß sieben, wollte ich die im District

arbeitenden Brüder durch Missionsfeste unsere
die Christen dort zu der Mitarbeit
zu ermuntern, welche in Ranchi ihr Wesen treiben
i besonders gern unsere Christen zu ihren Clienten
machen, weil sie wissen oder denken, daß der
Padri mit seinem Beutel hinter ihnen steht.
Diese Menschen, unter denen auch Christen sind,
wie z.B. der Premnday von Lundoy, richten
viel Unheil an in Namen unserer Leute an
genug vor ihnen genannt worden. Als bekannt,
setzten wir früher einmal von der Mission
bezahlte Mukhtare, welche verpflichtet waren,
die Klagen unserer Christen zu führen. Diese
Einrichtung wurde endlich ungerechtfertigt, denn der
Klagen waren so viele, daß ein mukhtar
nicht alle machen konnte. Die Leute mußten
also Geld noch an andere geben, damit
gingen sie, wenn unser Mukhtar nicht nach
ihrem Willen gehen, oder ihre Prozesse nicht
gewinnen hatte, selbst zu andern Advokaten.
Ich höre dasmagen die Leute, wenn sie mit ihren
Prozessen kamen, mußten i sandte sie zu dem
von ihnen gewünschten Mukhtar. Das ist nun
zwar für die Christen ganz gut, als verspricht mir
aber die Prozessarbeit insofern, als es mir einen
Centralen der Mukhtars arbeit unmöglich macht
i mich selbst einmal Rechtsanwalt benennt; ich kann
wohl dann i wenn einen Vakil an seinen

Russisch in einem bestimmten wichtigen Fall
fragen, das genügt aber nicht, ich muß einen
Advocaten haben, dessen Hülfe mir jederzeit zu
Gebote steht, er muß also ein bezahlter sein. Ich
komme demnach weiter darauf an, daß ein
Vakeil in Bild genommen werde d. zwar nicht
ich nicht einen von den alten hiesigen Muktehtars,
sondern einen von den Government. vakils
verpflichten, welche jurisprudence studirt d. ihre
Examina gemacht haben. Diese Vakeils verstehen
Englisch, ich kann also mit ihnen correspondiren,
während ich bis jetzt also mündlich mit den
Muktehtars verkehren mußte d. für diesen
als Dolmetschen den Instructionen der hiesigen Vika
dare schwer.
Ein anderer hierher gehöriger Punkt, welcher mir
schon Rath nicht d. über den ich Aufklärung
haben müssen, ist die baubehörliche Einführung
der Road Cess in Ch. Nagpur. Ich wende
mich über diesen Gegenstand wiederholt an.
einige Unterrichter sind, so will ich in aller
Kürze anführen, daß die Regierung, welche
diesen mit den dem Pubk. Work Department
übertragenen Fonds, die Wegebau Kosten in Ch.
Nagpur bestritt, beschlossen hat zu versuchen, ob
die Provinz, die besonders jetzt seit Einführung
der schon oft erwähnten Tenancy Act, derselben
einmal Rückgaben verursacht, ohne etwas
Neues wirklich einzubringen, nicht wenigstens

nen Zuwendung zur Herstellung ihrer Verkehrs-
beziehungen Räume. Diese Leistung soll vom
Grundbesitz, also Bhuiari u nun den Nutz-
nießern der Eigentümer erhoben werden.
Um Dorfhilfe herzustellen müssen alle Tikadare
u ihre Ryots, den Anfang der ihnen zu-
oder zugestandenen Arbeitsverrichtungen, somit die Höhe
der von ihnen zu beziehenden oder zu beziehenden
Malguzari ergeben u auf den einzelnen
stimmen soll, muss diese Verrichtungen
bewertet, was wiederum in 2-3 Jahren der
Fall sein wird von der Reg. Pauli einen
/ Pai (!) als road cess erhoben werden. Die
Gründe haben nicht die geringste Berechtigung
ob diese neue Belastung zu fürchten u
zwar aus folgenden Gründen:
1, Die Angaben der Tikadars über den Umfang
seines Bhuiari werden nie in irgend einem
Prozess als Zeugnis für ihn angesehen, (die Gründe
dafür mündlich, die Tikadare können mehr
Bhuiari aufschreiben, als sie wirklich besitzen.)
2, Der Tikadar schadet sich durch falsche Angaben
seines Arbeitsertrages nur selbst, denn je mehr
er selbst angibt, desto höher wird der von ihm
zu entrichtende Road cess für ihn berechnet.
3, Die ganze Belastungsart hat nur das Grundeigen-
tum tangierliche Charakter u ändert, selbst
wenn der Act in Kraft tritt, an den Besitzver-
hältnissen des Tikadars als auch der Ryot

nicht der Fürsorge.

Diese Erklärung wird genügen, die Missionare in den Stand zu setzen, die Christen über das ungleichförmige Gesetz des Road cess zu belehren.

Es verbleibt nun noch hinzuweisen, wie wichtig es ist, den Christen die richtigen Begriffe über die Art & Weise der Malguzari zustande beizubringen. Die Malguzari wird entweder durch den Mahato oder sonst zu diesem Zwecke ernannte Leute, wenn gerade Not eingetreten & wenden Tikadar abgeliefert, oder die Ryots gehen sie selbst an den betreffenden, oder sie entrichten die selbe in Ranchi. In den letzten beiden Fällen werden oft die Quittungen verweigert, unter dem Vorgeben, es sei ein Gastus genommen receipts über den Empfang der Steuer auszustellen, oder in der Absicht später die entrichtete Steuer noch einmal zu beanspruchen & viele Christen sind so schwach, sich das gefallen zu lassen, so wird also genommen sein, schon so wird es möglich die einfache Regel einzuprägen: Ohne Quittung keine Malguzari, & verweigert der Tikadar die Annahme des Geldes unter diesen Umständen, dann entrichtung desselben beim Regierungs Collector in Ranchi. Der letztere Weg ist in allen Fällen der sichere & allen ryots offen stehende. Die verschiedenen Modificationen, welchen derselbe in Anwendung auf die einzelnen Fälle noch einzelner Prüfung,

Klumto oder ganzer Dorfschaften unterbringt, sind dabei natürlich zu berücksichtigen & bei den einzelnen Fällen kurz zu ermitteln.

Ich habe bisher die Mittel angedeutet, durch die wir einerseits der Ausgiebung helfen können, wenn Uebelstände in der geistigen Lage der Völker, welche nun nur von ihr genügend Abhülfe verlangen, Raum greifen & sich über die Massen klar zu machen, welche zur Effectuirung derselben sich als genügend erweisen, & durch die wir andererseits den Christen helfen können, sich über ihre geistige Lage & die ihnen durch dieselbe auferlegten Verpflichtungen klar zu werden. Außer diesen bisher angegebenen Mitteln, giebt es aber noch eins, welches man als mit der notwendigen Klugheit & Energie angewandt wird, viel dazu beitragen, den Volksgenossen in ihrer geistigen Bedrängniss zu helfen, & das ist das gottesdienstliche Eingreifen des Missionars in denselben, nämlich auf indirectem Wege, durch passende Anwendung für die Christen bei dem Katechisiren oder auf directem Wege durch unmittelbare Verwendung der verlangten Hülfe.

XX Die ersten Art des gottesdienstlichen Eingreifens die für alle in der Gemeinde arbeitenden Missionare zu genießen Zeiten unvermeidlich wird, ist auf der Individualität, dem

Jungenvermehrung d. der jährlichen Stellung
der Missionare für Taufe, notwendiger Unter-
richt, ein mehrjähriges Zeugnis, d. ob man nützlich
seine bestimmte Anstellung übernehmen zu wollen; einige Andeutungen über, das
Resultat meiner Forschungen in dieser
Frage der Missionsarbeit, dürften wünschenswert,
wenn nicht den älteren, denn den jüngeren
Brüdern willkommen sein. Ich bitte ich dem
jüngst ging offen, daß der Ausdruck jüngere Katekisten
d. Anfänger
liebsten Teile unserer Missionsarbeit gehört.
Es muß nicht, wie es jetzt unter den Mundas ge-
worden ist, aber wirkl. Katekisten unter den
Heiden, Leute mehr oft 20-25 Dörfer d. in
jedem Dorfe ihre Erwartungen haben, mit denen
Hilfe für die Ryots festgenommen, sind
meine Freunde, mit denen wir denken, oder bei
denen ich durchsetzen, es manchmal gar nicht zu
übermenschliche Anstrengungen erfordert, d. ich schon
muß nicht, zu gestehen, daß ich, wenn ich in der schö-
nen Katekisten gehe, mehr als einmal denke:
ich schon, bist nur über diese Stunde. Wie soll
man mit einem solchen Menschen umgehen?
Antwort: Unter allen Umständen ruhig, würdig,
d. höflich. Der Heide d. vor allem der heidnische Kate-
chist mißtraut in jedem Padri instinktmäßig einen
Feind, den er unterwerfen hofft zu können, sobald

Gossner Mission

er sich vor ihm niederlegt, oder den er tot zu schreien hört, sobald der Lehrer den Mund öffnet. Die in der Gemeinde arbeitenden Missionare werden bemerkt haben, daß manche der Tikadar sich überhaupt weigern, vor ihm allein in einem Raume seinen Unterricht oder Predigten anzuhören usw. Aber auch wird es ihnen nicht entgangen sein, daß er es liebt, in einem wirklich schönen Hause zu wohnen, d. h. manigstens schöner, wie seine Mitbrüder bald erfüllt werden d. mit ihm vor. mit gegen den Padri hat gehen, natürlich nur mit ihren Zungen; du hilft nur Reis, die [illegible] Reis. Obwohl der Tikadar ein ganz Teil gearbeitet hat, Heide ist ihm persönlich ein rätselhaften Zug mit, daß sie [illegible] nicht taub sei, d. daß sie ihn vollständig verstehen können, wenn er in dem selben Tone rede, wie ihr. Das stört persönlich die gewünschte Wirkung d. sehr ist meist seinen Reimen mit desselbe Wirkung ist der meinen gebraucht, so gehe ich zum Gegenstand meines Kommens über. Wissen sie die Antworten, die bitte ich den Tikadar mit gewissenhaftigkeit, wo wenige ihnen Bibelsprüchen gebieten, denn ich sei nicht zu ihnen, sondern zu ihm, dem Malik (Herrn) gekommen. (Der Missionar lasse sich nie hinreißen, ihnen selbst den Mund zu verbieten.)

Bei der Verhandlung über den Gegenstand selbst, welcher der Prüfung unterliegt, sieht man nie Personen, Plätze weder von den Christen Gebräuch, als Pflicht anzunehmen, sondern den Tikadar zu bitten, über den in Rede stehenden Fall seine Ansicht resp. Erklärung abzugeben, damit er nie möglich in Frieden gewendet werden könne. Oft ist gut, die Christen bei sich zu haben, um sie nöthigenfalls mit dem Tikadar confrontiren zu können. Besonders bei Gelegenheiten wie diese, wo die Anzeigung der Heirathen unterbleiben Nagels der Geld decrees, Skandus wirkt. Gut nun beide Theile gehört, so kann man in der meisten Fällen ein Urtheil fällen zu können. Zur Verhandlung mit Tikadars gehört also wenigstens fünf Mal Reise. Zweitens aber muß man eine gute Wunde. Der Mensch dem Tikadar nicht mit seinem Amt, denn muß ist ihm der Padri, der Pastor, mit dem Flakeim, muß aber mit seiner Person, seinem Thun imponiren, der Mensch ist durch sein höfliches Entgegenkommen, besonders wenn er ein Hindu ist, muß gegen die höflich zu sein. Wenn Tikadare, vorzüglich Brahmanen, sich mit uns unterhalten, wenn man im Lauf der Gespräch Citate mit ihren heiligen Schriften einflechtet, wenn gemeint überhaupt stark ist, wenn man sich

nurtan hüpt, dyß nun in ihrer Literatur nüht
Lubanundavi ist, yr ih Mänuta Hilla ayyöhnen
mo Tikadare, da mir bei minem Eintritt in
ihren Hof mit Zitzer entyyantraten, dürg einen
Shloka aus dem Ramayan oder yonst einem der
Lieblingsbücher des Hindus bramfarnen yu,
mußt würden, ü ih habe mich als einem
Tikadar beim Durchgehen die Hand yeküßt ü
seinem Angesichte mesher ein Zeit wohlen,
der mich bei meinem Eintritt in Dorf am lieb.
sten minder hinausgejagt hätte. Alle Tikadare
lassen sich freilich nicht yanimen, aber nüh mehr
Ahnen nun nur yösund einmirken, dyß yehört
aber viel Forschung, sehr viel Takt, ü sehr sehr
viel Selbstverleugnung. Ich schließe die kurzen
Bemerkungen mit der Bemerkung, dyß das yesamte
Eingreifen der Mission, welches ich hier be-
schrieben habe, nie ohne yute Wirkung bleiben
wird, wenn er sich auf den Tikadar yegenüber
auf den Grundyedanken stellt, welchen ich zum Schluß
der 1. Spalte, als den einzig einwirken mögendsten
sehe, nach welchem wir nicht Richter, sondern
Vermittler der streitenden Parteien sein ü
ihnen, also auch den Tikadaren helfen sollen,
ein besseres Verständnis ihrer seinlen Lage
ü seinen Verpflichtungen zu yewinnen.

Es bleibt nun noch die zweite Art der yesamten
Eingreifens der Mission in die seinlen Ver-
hältnisse der Volksyenossen, welche in dem einzelnen

bares Opfer nöthig der mehrfachen Hülfe bedarf, zu besprechen übrig. — Die Christen machen das ihnen diese Hülfe in Gestalt von Land & Geld gegeben wird. Die Anderungen bezieht sich bei den Christen zum großen getrübten Adaptsystem, was welches der Missionar sich mit Allem, was zur Wohlfahrt des Leibes & Lebens gehört, versorgen soll & sich seine Ver-
richtung in der, den Natives so gemäßlichen Unterzeichnung von der Unzweckmäßigkeit der Mittel einen Fürwand. Als diese Unterzeichnung, soweit sie uns betrifft, auf einer beklagens-
werthen Unterschätzung beruht, bedarf keines Beweises. Wir haben weder Land noch Geld, um alle diesen Anderungen zu befriedigen. Ich hatte früher einmal einen Plan ausgearbeitet, welcher ich, wenn das Curatorium die nöthigen Mittel gewährte, in den Stand gesetzt haben würde, den Christen Land & Geld zu geben. Die Ausführung dieses Planes scheitert aber an einem Ereignisse, welches ich damals schon wenig sah, & dem ich ganz vergessen hatte, nämlich an dem Ankauf aller Land & der Zeit zu Gebote stehenden Ländereien, seitens einer von englischen Capitalisten für uns zu verwaltenden Ost Company. — Wir brauchen jedoch über diesen Gegenstand nicht viel Worte zu verlieren. Ich wünschte, wir hätten weder Land noch Geld, also: von vornherein.

Die Christen müssen um ihres Landes vertrieben
sind, müssen fliehen, anderes zu gestatten, die
Christen müssen Geld zahlen, müssen mit den
Heiden zusammen sein, müssen die Gemeinde
selbst zerstören bringt. Nun gibt es aber einen
Mann Christen, die festentschieden Nein Land in
der Hitze ihrer Verfolgung bekennen können
und viel müssen, die mit den Gemeindegeld Nein
Geld verfluchen können, mit Nein die ja
da die Einnahmen des Tempels die in der
Absicht einzelnen Gemeindesteuer
um Montag steht verschafft wird. Wenn
solche Leute leben? Einer könnte nun antworten:
für Heiden ja nun andere Distrikten nehmen.
dann, z. B. nach Singbhum, die Land haben
müssen, aber: sie müssen Arbeit finden, dass
Zeugnisse ihrem Lebenswandel vermerken.
Wer aber die Volks Kunst, der wird müssen,
dass beide Antworten sich mein widersprechen,
die Volks Christen wollen, natürlich mit Ge-
nehmigung, nicht nach Singbhum oder anderen
Distrikten gehen, sie wollen da Land haben,
wo ihr Bhuiari oder ihr Khunt ist, die mit
der Arbeit im Distrikt ist es nicht, müssend
der Fonds finden müsse unter ihnen Beschäfti-
gung, das Lohn ist aber ein so geringer, dass er
nicht Familie nicht ernährt. Die Folge ist, dass
viele Heiden mit Christen übertreten werde,

die seine Arbeit prüfen. Da mit ich Ihnen, sah ich schon gemeldet hat, d. schon selbst Arbeit gegeben, theil auf den umliegenden Stationen Arbeit nachsucht. Die meisten aber sind dazu zu bewegen, dort lange zu bleiben, sie wollen alle arbeiten, aber nur in Ranchi d. wenn ich sie abweisen muß, so schließen sie sich meistens der Birsa'schen Sache an, wo sie leichter d. gläubig zu Grunde gehen, oder sie treiben sich bettelnd umher. Diesen Armen muß geholfen werden d. zwar dadurch, daß sie in Ranchi selbst Arbeit erhalten. Das ist für sie d. die Gemeinde das Beste, denn wenn sie sehr Arbeit erhalten, so bleiben sie unter beständiger Aufsicht, sie leben in einer christlichen Gemeinschaft d. bleiben auch erhalten. Glücklicherweise sind wir dazu in stand gesetzt, daß wir mit ganz geringen Ausgaben die Arbeit beaufsichtigen können. Unser Compound ist nämlich so groß, daß wir 10 – 12 Acres ganz gut abgeben können, ohne auch irgend wie zu drängen, ich denke also darauf an, daß die General Conf. der Curatorium wünscht, vorderen zu wollen, daß den Arbeit suchenden Christen im Mission Compound Beschäftigung gegeben werde d. zwar mit Benutzung der auch zu Gebote stehenden Ochsen. Ich würde denselben mit Ihre beschränken, einmal weil Ihnen sich nicht nur selbst bezahlt macht, sondern auch mit der Zeit einen ganz beträchtlichen

Gossner Mission

Gemeinen abgeübt, Wenn mit Ihnen die Christen
nicht zufrieden zu stellen, und leider kein Ende
nehmen Streiche, wie Raub, Mord etc in
zweifachen Maßstabe gesehen würde, ü
endlich, weil sich der Feind viel leichter
unserseits controlliren läßt, als die Feststellung
der letzt genannten Gutwidrigkeiten, welche nun
doch mehr oder minder ihnen selbst überlassen
müssen. Die Ausführung dieses Planes würde
ab und wenigstens, monatlich 20-30 Christen
mit ihren familien Arbeit zu geben, ü ich bin
überzeugt, mehr werden wir auf einmal zu ver-
sorgen sein. Die Auslagen dabei würden an-
fänglich wahrscheinlich 10 - 15 Rs monatlich betragen
ü in 2 - 3 Jahren bis zu 50 Rs p. m. steigen,
wenn die aber in Verhältniß zum Ertrag des
Feldes stehen ü endlich ganz wegfallen.

Mit der Unterbreitung dieses Entwurfs,
dessen Befürwortung ich der Ges. Conf. ü
der Basler wollen, nicht dringend genug em-
pfehlen kann, sehe ich die letzte Antworten
auf die Hauptfrage zugeben, welche ich über-
haupt zu geben im Stande war.

Der leitenden Ueberzeugung wegen lasse ich
zum Schluß der Abdruck des Referats folgen,
dessen einzelnen Theile wahrscheinlich der Besprechung
selbst als Grundlagen dienen können.

I Teil.

Die speziellen Erfordernisse unserer Volksschriften, worin sie bestehen, worauf sie beruhen.

1, Die speziellen Erfordernisse unserer Volksschriften sollen in einzelnen Reihen, so zu gewinnen, daß sie auf der Pflicht zu werden, in einen Rahmen derselben zu denken.

2, sie bestehen in den Anregungen, welche die Schriften in ihren Lesungsgegenständen zu der Tika-dare entgegenhalten sollen;

3, in den ungünstigen Geldverhältnissen der Schriften i Schulden, Rückzins, unerschwingliche Gerichtskosten;

4, in den langsamen Gang der Prozesse i damit sind in Hand gehender Abneigung gütlicher Verhältnisse;

5, sie entstehen mit der von den Nagbansis der Volks ~~[illegible]~~, wissenschaftlichen Hebung der Grundbesitzes i den Anleihungen der Tikadare, der Bhuiari zu entgegenstehenden Lands zu nennen.

6, mit der feindlichen Stellung, welche Hindus i Mohammedaner der Volks i besonders den Christ gewordenen Volks gegenüber einnehmen.

7, über die Selbständigkeit, native Lehrer in den Executiven departements der Regierung anzustellen.

8, über die ungenügende Besetzung der verschiedenen verwaltenden Gerichtsämter.

9, über die Unterordnung der Polizei unter die Obrigkeit des Volkes in allen gerechten Sachen und Handlungen mit Nichtvolk.

10, über die Unkenntnis der Gerichtssprache des Lesens und Schreibens.

11, über die determinirten Absicht vieler Christen, wieder ihre Petitionen auf die der Missionare unterschrieben und recognoscirt zu wollen.

12, über die Weigerung der Volkschristen, sich den gesetzlichen Bestimmungen, welche die Arbeit der Sonntage verminderen, zu unterwerfen.

13, über die Nichtunterstützung christlicher Gottesdienste.

14, über die Weigerung, Feldfrüchte und andere Abgaben zu geben, wenn schuldige Dienste zu leisten.

15, über einen übergriffen Fürst vor den Tikadaren und einen den Christen schädlichen innewohnenden Abergeist.

16, über ihre barmherzige Unterstützung ihres Nächsten.

Gossner Mission

Ueberleitung zum II Theil.

a, die Sünde zu lösende Frage Meines Glaubensbekenntnisses, sondern eine Lebensfrage.

b. Dringlichkeit der Lösung in den Forderungen der Christen, dass wir, die Missionare sie lösen sollen.

c. es ist unmöglich alle Forderungen der Christen zu erfüllen, denn einige absolut unerfüllbar, die Erfüllung anderer nur seitens der Regierung möglich.

d. Person jedoch Stellung die einer Vermittlung zwischen Obrigkeit - Pikadar - Christ.

II Theil.

Mittel zur Abhülfe der speciellen Bedrängnisse unserer Volksgenossen:

1, in der Khuiari Angelegenheit Petition an den Lieut. Gov. um Entfernung des native Sp. Cons mit Anfragen der Rakhaldas. Entsetzung des Postens durch Lamsta und einer Commissionership des Fürsorgers, - Einsetzung eines europäischen Beamten mit der speciellen Aufsicht über diese Cons, - Einreichung gemeinsamer appeals, an den contrahirenden Beamten - den Comr. oder an den Deputy Com - den Comr. - Ernennung der Gemeindevorsteher aus Raschi

Burgen & Govindpur zu Honorary Magistrates.

2, Polizeimannschaft, die Leute zum Vorschreiben ihrer persönlichen Lage zu bringen, - wöchentliche, monatliche Berichterstattungen über politische Bestrebungen

3, dringende Polizeimannschaft, die mit dem Bhuiari Gesetz bekannt zu machen, einzuberufen, Gehilfen mit festzustellen zu machen, - den Dist. Gov um Entscheidung der vorgebrachten festgestellten zu bitten.

4, in der Abgrenzung & Dienstleistungsangelegenheit als Grundsatz festzuhalten, daß der Christ dem Pikadar gegenüber ebenso gute Abgrenzungen hat, wie der Hindu. Die Christen haben oft ihre persönlichen Abgrenzungen als persönliche Lasten zu.

5, Alle Christen müssen sich mit den Abschriften ihrer Landmarkszeichen versehen - Herstellung der Bhuiari, der Abgrenzen & Dienste durchzu.

möglichst.

6, Bis die alten Prozeßsachen Abschriften der den Gericht vorliegenden Register abgeschrieben, als weitere Beweise gelten werden.

7, Bis mit den Resten die beabsichtigten Prozesse vor Einleitung desselben beendet werden, Resten entscheiden in den Dörfern vor.

Gossner Mission

8, Die Christen vor den Blutrachegerichten in Ranchi warnen. Anstellung eines besoldeten Vakils in Ranchi.

9, Aufklärung über den Roadcess.

10, Aufklärung über das Malguzari system.

11, Persönliches Eingreifen des Missionars. Abmahnung beim Tikadar, Verfolgen des Missionars gegen ihn.

12, Verpflegung der Hülfslosen Christen durch Arbeit im Ranchi-Compound.

Referat fürs

Curatorium

Gossner Mission

Copia

Agreement

between the Missionaries of the Anglican Mission in Chota Nagpore and the German Gossner Mission in the same Division.

1) Neither Mission shall accept persons desirous to transfer themselves from the other mission from unworthy motives. e.g. persons living in open sin and under church discipline, persons alienated by family and other quarrel, persons aiming at worldly gain by the exchange, persons desirous to escape the fulfilment of duties whether congregational or otherwise, persons seeking employment in the organizations as teachers in any capacity.

2) With reference to the previous stipulation persons under 16 years of age shall not be accepted apart

from their parents or natural guardians, except girls married out of their own mission. Widows returning to their parents houses shall not be hindered from joining their parents congregation.

3. The attendance of the members of one communion at the services of the other shall be discouraged, but for the sake of guests and travellers it shall not be forbidden in general terms; where however the clergy of either Mission see ground to fear its abuse, it shall be lawful for them to interfere.

4. All ministrations on the part of the clergy and other agents of one mission to persons connected

...al with the other should be avoided, but
...ied when any clergyman or other agent
...ver seems that the urgency of a case
...es gives him a summons which he
cannot refuse, he should immediately
afterwards communicate the matter to
the clergy of the other mission.

5. The above stipulations shall hold
good in the case of inquirers as far
as they are applicable.

6. This agreement shall be open
to reconsideration at the end of one
year.

7. For the purposes of the above agree-
ment the necessary correspondence
shall be distributed with a general
regard to geographical arrangement.

In accordance with this Mr.
Fr Barth will correspond with Mr.
Nottrott, Mr. Bohn with Mr. Fröcher
and Mr. Vallings with Mr. Flesc
and Mr. Orason

Ranchi
3rd April 1876

Gossner Mission

Reconsidered on 10th & 11th May
and found it not advisable
to alter or to add anything.

Ranchi
12th May 1876. Fr. Batsch
Senior Asst. to the Mission
Chota Nagpore.

Einige Unterredungen mit
den L. P. G. Mission ist man
15ten August c. mit Übereinstand
ist gekommen worden-
den.

A Norrow
Lieut.

Leop. 3 P. 1 Lyra ist nicht gesagt,
daß „die Lyra der Musyngel meiner
Gemeinde" zerstreut sein soll.
Denn „eine Lyra Zyth
ist bei meiner Gemeinde"

W Hess.

Es ist Leop. 1. P. 2. Zeile 7 v. o.
statt „Anstand" wohl
„Arbeit" zu lesen.
N Onnen.

Leop - II, Zeile 4 unten: „Lyra ein Tonwerkzeug
der 2, so nicht- zu sein verlassen." Nicht
so, sondern: „Lyra ein Tonwerkzeug der gar
so nichts zu sein verlassen."
Onnen.

Gossner Mission

A Protokoll
Lengau 19 – 3½ Sept.

Im Sr. Lenau:

Knaeuer 14/6 76. — 15/6 76.
Kamphenkel 15/6 76.
Kapp gel. 19/6. 76 Hesp.
Fick F. St Gen.
Voss gelesen 21/6. Wilhelmsdorf
Sternberg gel. 24/6. F. Sternberg
Novacki gelesen 27. 6. Nov.
Reinert gelesen Reinert 26/6.
Bartsch gelesen 19. 7. Bertsch.
Hepp gelesen d. 22 Juni 1876.
Genschy gel. d. 22. 6. 76
Dikaucics gel 28.6.76.
Orasch gel. 20.6.76.
Ufmann gel. 1-7-76.
Kahler gel. 5/7. 76.

13-9-76

Antrag und
Vorschlag der III Sektion
betreffend 10–18.

An den Herrn Präses:

Kracher 12/6 76.
Kaupp Chemnitz
Knapp, gelesen d. 9ten Juni 1876.
Flex F. 15 Juni.
Voß gelesen 15/6 76
Sternberg gel. F. Sternberg 16/6 76.
Nonnast gelesen. – weiter 16.6.
Reinert gelesen weiter 16-6
Lepp gelesen d. 16.6.76. Lepp.
Genssly gel. 16. 6.
Bartsch gel. 16. 6.
Didier gel. 19. 6.
Onasch 26.6.76.
Uhmann 27.6.76.
Kahn 28.6.76.

Burger
6/6–76.

Le secretaire

Berlag-Z. Gossner'sche Buchhandlung =

Protokoll. —

Berlagsvertrag Nr. 4. — Zwischen unterzeichneter Buchhandlung einerseits und dem Herrn Pastor Gerstenberg, Inhaber einer Missionsanstalt in Berlin andererseits ist heute folgender Vertrag abgeschlossen worden: Herr Gerstenberg überläßt der Buchhandlung sein Manuskript, betitelt: Die 120 Psalmen Davids, zum Verlage für eigene Rechnung. Die Buchhandlung verpflichtet sich, das Werk in einer Auflage von 1000 Exemplaren herzustellen und zu vertreiben.

Berlin, d. 24. 6. 76

G. Gerstenberg

Gossner Mission

No 1247
12-10-75

~~September-Bericht~~

2. Brief [illegible] Hannah Dato

Lupan

über die Tapkaren-Gemeinde.

Im vorigen Monate September hat mich in mein
der nördlichen Lag, in mein Absicht lang jedem
Lag, die einzelnen nördlichen Dörfer auf Besuch die
Leute zu. Ich war den Anfang
ging ich mit den Leuten zusammen zu.
Leute mit denselben abwechselnd Tee
die. Viele Kranke, insbesondere an Pocken
Schiffen sind Tränen worden gestellt
worden. Dass die Leute mich sehr
mit seinen Gängen begleiten, das ist eine
sehr große Freude.

Als wir in der Konferenz beschlossen hatten. So wurde Morgens 6 Uhr Abends Andacht abgehalten. Auch die Schüler nahmen an der Andachtigung. Abends wie die Lehrer mitteilten, dass diese drei ganz gute Kinder nicht stiehlt. So gehe ich zu den Leuten und

verwaschen sie. Er wird die Schale jetzt
gut bedecken.
Nun haben wir dann Tomaten noch ganz an-
gebunden die Letzte nachzulegen, wie man
die Tomaten Ranken zu behandeln, wenn
sie kalet, wo alles nahe in man Bünde-
man wenn Japkara ein Blumenbeet -
kommen Dünger Hühnermist sind,
man dann 35 Schalen ist. Dann
wächst sie eine dicke Reihe neuen Lau-
man haben, wo 20 Schalen Hühnermist
Blumen sind. Dicht dort ist Ny Blumen
man Tapkara entfernt die die Blumen
Früchten den reifen Schalen.
In den andern Schalen Blumen Dünger
40 à 44 Blumen zusammen. Es gibt ein
viel Blüte mit den Schale die verschie-
den Bemerkungen in den Blumen der Letzten,
die Schlangenhaft verschwunden sind
Blumen Gattes schnell Tomaten
zu lassen.

In Gemeinde ylinder warlangen pfr
nach einen nächsten nahg. yrüßcamen Ra-
gallen. yaben deshalb nicht Lamait willig
den Holz dazu. Lichtaw darinnen, daß
sie day si diesen Jahr yabaut wurden
wüssen. Im Jahre 1873 pfew wurde
Lorsteher Jakob Im Gemeinde Hoffnung
si. Jagte: Wann pfr den Holz gabt, pr wurd
dan Jackas die Schüler ni dad day Jaustal-
law. Dessen sagen sie, Dass das Jackas
den Lichta pasparaw wird, ni sie sabew
den Holz nicht pür einmal yegabaw,
sondern nüy yehaüaw si Ihren Halla
gehabt. Die Gemeinde warnarht sie
den Jahr zu Jahr den Holz bazuyang-
yund pür Lamaiky nikaw, si darnaw
die sie dan nicht si die Anklagen, wenn
ihr Offaw nicht mehr sieht, mit wieder
Strafbezeugungen flesparlich Lichtaw
zu Kammaw & pü Lakaw. Ve wie die
Lamaikan dann nicht Ihren Gabat kaffen
wollen, warnten sie si alla ihren

Anmerkungen Hamisan. In diesen
Fällen sind meistens 2 Familien mit
dem Schwiegerkind zusammen.
Dann ist meist Verwandtschaft mit den Ge-
schwistern meistens das 2 Familien sich einen
Hinterhof teilen mussen gezwungen haben.
~~gez. Hamisch~~

Ich ich Hamisch gewissenhaft versichern,
dass wir bei unseren Untersuchungen über
2 meine Schulen u Spezialen Schwäche
zu Siddaccies zu verzeichnen haben.
Einen Leider Fall ist dem Laboratorium mitzuteilen,
dass wir mit Hamisch Data fand Hamisch
Lakra gewonnen werden müssen. Data (Lakra)
verwandte ist Batsch mit Abstammung und fand Ham-
mannes Lakra. Ich habe ihm geschrieben. Dass Data
in f. Ordinationen zeitig mit Schwe. mit mehr ignoriert
werden können, wo sollen die Daten: Hl. L. Lakra
warten. Das zur Erklärung über den Namen

A Walter
12-10-15.

Gossner Mission

No 211
1-9-76

Synodal-Klinka General-Conferenz.

Pawlitschi vom 10 Jan bis 17 Jan Mai 1876.

Im Obigen verbleibend, den vom Lieut. Governor überschickten Instruktionen zufolge, den Vorsitz der Konferenz vom Gen. Superintendenten Klinka übernommen, und die Konferenz dann eröffnet, indem selbige zum Gebet niederknieten, worauf der Vorsitzende Gebet sprach, um Weisheit und Leitung vom Heiligen Geist. Es wurde beschlossen, daß ab jetzo Protokoll geführt werden, sich auf Schriftliches Belege zu verpflichten und wurde deshalb Aufsicht über Protokoll und Gen. Conf. Angelegenheiten, mir übertragen. Diese Disposition abgeändert werden könnte. Es wurde beschlossen, daß ein jeder Missionar, der gewöhnlich Theil der Mitglieder auf Versammlungen in Reserve [illegible]

zu den neuen Punkten, die äußerst
wesentlich für richtig befunden wurden, die
Zustimmung der versammelten Br.
einzuholen wurde. Br. Hoffmann
in Halle machte mitgetheilt, daß ihn
Bruder in ihrem Verlangen sich,
daß sie eben, wenn sie irgendwie
könnten die Versammlung nicht
gleichzeitig besuchen könnten.
Br. wurde gebeten, das Ver-
sprechen zu übermitteln.
Nachdem der Inhalt der gestellten
Fragen verlesen u. der Sinn derselben
verstanden worden, wurden sämtliche
Fragen gutgeheißen, die erste Stellung des
neuen nicht zum Vorurtheil der
Gemeinden Anlaß, wünschend

Der Herr hat [illegible] Verbindung mit Englisch-
land u. der Herr Jesus [illegible] Verbindung mit Seiner
Kirche. Trotz dieser geistlichen Verbindung
[illegible] Trennung durch die Sünde
von Gott. Durch Christi Blut ist Versöhnung
und Gemeinschaft mit Gott wieder hergestellt.
Diese Versöhnung ist in Rudolfstadt
geschehen.

Es muß einige Personen geben, die
diesen Brief nicht verstehen. Er wurde deshalb
nun noch durch zwei Übersetzungen
ergänzt wie.

Sternberg Thüringen 30. Januar 1911
Herr Hahn verkaufte Bücher
Leipzig A B C Buch mit 70 Pfennig
Rudolfstadt Bernhard Frankfurt

[illegible] (in Anfangsgrund, und die Thränen Jesu
[illegible] Erbarmen gänzlich zurück-
[illegible] halten; und Lazarus [illegible]
gen Anna & Pai.

Maria kommt [illegible] Lieb nach
[illegible] Kindlich [illegible] mit
dem [illegible] Erbarmen [illegible]
Flex fällt den Herrn Jesu zu Füßen
nieder, [illegible] der Herr nicht
[illegible] 2 [illegible]
[illegible] [illegible] Thränen Jesu
[illegible] i Anna [illegible]

Den Juden die übergehen zu
Lazarus zwingt [illegible] ob er
seinen Freunden, [illegible]
Jesus [illegible] dass Lazarus
bei [illegible] 1. Johannes [illegible]
[illegible] Jesu [illegible]
den Juden [illegible]
mal [illegible] Jesu [illegible]
[illegible]. Nathan [illegible]

von den mit der L. P. G. getroffe-
nen Uebereinkommen, nach
welchem die Aufnahme nicht ge-
stattet sei.
Es wird daher Sternberg der Rath
ertheilt, sich mit dem Miss. der
L. P. G. in Verbindung zu setzen
u. nach dem Befragen der Ueberein-
kunft die Sache zu regeln.
[illegible] stellt sodann die Frage, ob
wir den König zu Geburtstag nicht
feiern wollten, da sei es unserm
Königin u. unseres Geschlechts schuldig es,
patriotisch auch unter den Kolonisten zu
wecken. Tex spricht sich dafür aus;
früher sei der Geburtstag des
Königs sogar [illegible] gefeiert
worden. Auch die Gerichte seien an
dem Tage geschlossen. Sternberg mein-
te er sei auch dafür, besser sei die
Feier immer in die Kirche
gehalten.
Alle drücken ihre Zustimmung [illegible]

Ida: Ich muß die Lampe, weil wir
den Lag feiern wollen. Hrach: Da
wurde er die Gemeinde Lektion, Ida
ist meine Gattin Frau. Ida: Da
Geburtstag Paul hat Lust mit dem Lag
was Himmelfahrt. Hallen wir da
Gottesdienst, so kann ich die Lam-
men nicht Lage ist's wieder.
Hrach: Ich komme zu meine
Thomasmittag gehabt Frau Hallen,
dann können die Leute gleich
Tabelnehmen. Ida: Zwischen war ich
so, dass wir den Morgenmundrest für
die Kühe gehabt würde.
Hrach: Da müssen ist lieber meine
Abend gehen Frau wechseln.
Mittags Gerard mit den Gleichen.
Ida: Ich bin nun bei mit dem
Zusatz, dass wir den Morgenmundrest
die Leute draußen spazieren
wandern.
Dem Herrn alle Ehr.

Kottwitz beantragt seine Versetzung
in den Ruhestand - Entlassung
mit Bezeichnung des Charakters, d. h. mit
Anspruch seines Gehalts von 4000
Thalern - die neuen Einrichtungen
seien kaum wahrzunehmen d. die Ver-
waltung leiden würde.

Der Gen. Synod. erkennt das beantrag-
te nicht als genügend - sein Gesuch,
sein bisheriges Verhalten, Kraetzer, Hart-
wig, Kottwitz.

Der Antrag, d. Hg. Consistorium
zu versetzen dem Antrag von 4000
Thalern Gehalt pensionirt zu
werden nicht

stattgegeben zu werden

Kraetzer meint, daß Bezeichnung des
Verhältnisses des jetzigen Superintendenten
wichtiger sei, welches sich mit seiner Zustimmung
Rath Bezeichnung der Lehre zu wer-
folgenden Principien zu Abwen-
dung böser Folgen. Der Pflegling,

Gossner Mission

dass der Secretair das übernehmen.
Stanberg fragt wegen des Englischsprachunterrichts, ob die Missionare welche zu liefern hätten. Rottrott: Es sind manche vorhanden, die Neigung dazu haben, es wäre Sache Mackenroth, bis zu welchem Datum Anmeldungen gemacht werden müssen. Kräuter Antrag, die Lehrer bis zum Juni anzustellen wird angenommen.
Fleck: Es würde sich empfehlen, alle Schul-Bücher Holz etc zu geben. Manche haben zu Unterrichten die Anschaffung mancher in Privatfällen, soll dieses auch gegeben werden? Kräuter: Die Schulsachen muss der Schüler selbst kaufen, das Schreiben Papier, Federn etc, soll dem zu liefern sein, die in der Regel nicht gegeben werden? Kräuter: Die Schulsachen muss der Schüler selbst kaufen, das Schreiben Papier, Federn etc, soll dem

Natürlich ist Ursache, daß der ausgefüllte Vers der Vers mehrmalen für ungenügend Fälle ist ergänzen werden. Vor mehr, man Fälle ihnen mit Fälle ergänzen. Ebenso Diskussion. Fall mehr, die Ursache, daß einige Strophen zu mindest nicht sind, die zu den allein die Form - Fall ergänzen müssen den Vers machen. Er falle Vor- & Diskussion Absprung für vorgestanden.

Von Strophen zur Strophe übergehen zu.

Die Frage, ob Satz, Konstruktion mehrere Strophen umfassen können Einfügung finden, wird von Diskussion verneint, Strophen kreuzen oder wird Strophenfuß durchbrochen, daß der Satz ergänzen mehrere, den Strophenanfang ergänzen müssen, Strophenfällen, immer für Fall Abwechslung Strophen Fall bestimmen Strophen.

Der Satz die übergehen soll.

In Anlage zum Fels, ob sie in die Liste aufzunehmen wären, über welche Abstimmung nachher vorgenommen werden soll, bemerke ich, daß ich mich vorläufig [illegible] weil sie zu wenig Zeugen der Einzelnheiten sind, [illegible]

Gabriel Ayplatt

[illegible]

Ich bemerke, daß sich unter den Vorkommnissen nur allein der Br. Waltrath über die Angelegenheiten [illegible] haben. Da diese Angelegenheiten gegen das Katechisat sich richten ist mir vorgeschlagen das betreffende Protokoll wieder zu lesen und zu unterschreiben.

H. Uffmann.

Frisch fischen!

Ich nehme das vorstehende Protokoll als richtig an, bin aber der Ansicht, daß mit der Verlesung der Petition die außerordentliche Gen. Conferenz officiell geschlossen war, und ich mich darauf auf jener Annahme — und somit meiner weiteren Action der Entscheidung der anwesenden Lü-

der ab — abgeschlossen sehe. Die weitere Verhandlungen sind Laufsache und nach meiner Auffassung eine der Gemeinden einer privaten Verständigung.

Gotha, den 8. Nov. 1876. W. Kröcher.

Ich habe, nach vorstehend protokollirt worden, die Verlesung der außerordentlichen Conferenz und gestatte mich somit die Protokoll anzuerkennen. W. Hesse.

F. Hahn.

W. Wesse.

F. Hahn.

F. Bartsch

F. Sternberg

Nowack.

Reinert

O. Jemotky

Ferdinand Hesse.

F. Diehlmann

Die Aufforderung zur Versammlung ist Lev. Uffmann nicht zugeschickt worden, weil er ja mit dem Kassier nicht einer Meinung wäre, wäre er ja auch kein Mitglied mehr. Lev. Uffmann Kommen könnte. Es müßte dieser Kommissar nicht gesund sein, wenn ich in das Zirkular gesetzt hätte von dem ich mich bekanntlich distanziert gemacht habe.

Bonn
1/2-76.

H Noll

Herr.

№ 62a / 7-7-76

Protokoll

der am März 1876 abgehaltenen

Gen. Conferenz

der Gossner'schen kathol. Missionare.

Die Conferenz wurde in diesem Jahre am 23 ten März (Donnerstag) durch einen Gebets-Gottesdienst eröffnet, den Br. Onasch hielt u. dann mit den Missionaren darüber sprach, wie sie in Ranchi vorgehen wollen, beziehungsweise.

An den folgenden Nachmittagen u. dem Freitag wurde der Pfälzerinnen und der Landidienst-Sachen abgehalten, worüber besonders Einiges beizufügen ist.

Samstag wurde der Gottesdienst in Hindi gehalten, mit Nachmittags folgenden Ereignis, u. Abendmahl

Dienstag den 28 Jan beginnen die Verhandlung an der ordentlichen Kammer

I. Sitzung

Morgens 8 Uhr.

Eröffnung. Protokollverlesung d. Sitzung: Ernennung des Missionars Jensky, Bartsch u. Klepp. — Herr Kahn zeigt sein bevorstehendes Ausscheiden aus seinem Richteramte an. Die übrigen Mitglieder sind zugegen, mit Ausnahme von Dr. Lauenstein, der sein Amt, verhindert mit Krankheit entschuldigt ist; st. von Reinert, welch' letzterer zum Praeses bestimmt worden ist, gebeten wird, sich an seinen Platz zu begeben, sich [illegible]

Praeses: Ich habe heute einen E. Hz. Ehrenk. für die Eintragung [illegible]

Gästeheim Druck und Verlag von [illegible]

Der Antrag, daß die Abstimmung
das nächste Mal offen.
Der Antrag wird angenommen.

Steinberg: Bündel 4 behandelt die Entschädigung
der Zeugenvernehmung, deren Anordnung zu-
rückgezogen ist. Bei Fall meines Fortbleibens zu-
gesandt werden; ist damit Abgeordneter
einverstanden? Flex: Ich habe nichts. Pr.
Haserodt wünscht die Sache gleich vorzunehmen
wegen 3 Gemeinden. Kraetzer: Bitte mit Rücksicht
auf unsere beschränkte, die wahrscheinlich Zeugnisse
die Bekanntgabe abgeschafft sein sollen. Pr.
Sollen Bekanntmachungen in Hindi, Marathi
u. Bengali gedruckt werden? Hahn: Ich
die Meinung vorhanden bei ist, ob sie lesbaren
Charakter haben ist sein Urteil. Voß: der
Antrag ging von Lobeck und der Fall
jährlich eine Bekanntmachung in Hindi sein
könnte. Pr. wird darüber abstimmen
lassen, da sich über Abstimmung dagegen
erhebt, wenige die Hände hochgehoben.
Steinberg: Wünscht der Ausschuß das Zeugnisverfahren
über Antrag vorlesen gelassen; ist damit
einverstanden

daher zunächst eine Predigtsammlung
in Mundari abgefaßt u. in Jahresfrist
deren Übersetzung in Hindi folgen
zu lassen. Huß: [illegible] sollen nicht bei-
de zugleich in Angriff genommen wer-
den: die Arbeiten sind zu verschieden
u. die Kostenfrage ist noch bis[illegible]
nicht in Betracht gezogen worden.
Nottrott u. danach Alle sprechen sich auch
beide für Inangriffnahme in bei-
den Sprachen aus. Sternberg: Ich bin
ja damit im Grunde vollkommen
einverstanden, aber ich weiß
nur nicht, wer diese Arbeiten
schaffen soll; ich bin außer Stande
dabei zu helfen. Kampfhenkel: Ich
bin auch dafür in beiden Sprachen
sofort zu beginnen; wir haben
ja auch Mans, für die die Hindi-
sammlung nötig. Huß: Das Predigt-
buch in Hindi kann ja gar nicht so
Schwierigkeiten bereiten, da
die Rameli brauchen ihre Predigten

In allen nüh vorhärtung, ob meint
du zweimäßig mün mün Unbar-
vorbereitung nötig sein. Kraeiker
bildet zum Empfängsbestimmung mit Stab
v. pflegt man, die Kinder zu pflanzen
st. nach zu fragen, ob das Bestätigung
v. Mundart st. Dann ob es mündl.
mün in Hindi gestattet werden sollen.
Nottrott: Ihr mündl Prüfung Übersetzung
in Hindi geben die Mundarts mit den
vielen Klängen. Dagegen die Katechisten
v. Lehrer würden sie nicht voll ver-
stehen, gesprungen denn die andern
Lehrerin. Graeske meint, man müsse
unterscheiden, in welcher Zeit die
verschieden der Lehrer Kinder zu sein.
Die mündl. Kraeiker v. meint,
es komme darauf an, in welcher
Zeit sie mündlich zu verbessern wären.
Fluss: Für den Fall, daß
die mündl Übersetzung gestattet werden
sollen, müßte sie für Hindi Sinnen
v. zwar weil denen das alle
Schüler geben vorzuziehen zum Fach

Gossner Mission

nur einen kleinen. Flex: Ich stimme
Hahn bei, da der Antrag für ein Predigt-
buch in Hindi unter den Mundaris
durch die Hindi-Bibel auch schon ge-
bahnt ist. Kraecker: Ich will Flex Gründe
auf das richtige Maß zurückführen:
Die Hindus, Uraons u. Bengalen bilden
die verschwindende Minorität uns.
Gemeinde. Das Drucken eines Hindi-
Predigtbuches unterstütze ich nicht, aber
unsere Katechisten sind noch nicht so
weit, daß sie dasselbe verstehen kön-
nen. Nottrott. Unsere Katechisten
verstehen ja sehr sehr viele Worte
der Hindi-N.-Test. noch nicht; der
Antrag ist wohl da, aber er ist nicht
genügend. Sind Kräfte vorhanden,
so bin ich für sofortige Inangriff-
nahme bei den Sprachen. —

Eine Umfrage ergiebt nicht nur
das Vorhandensein der Kräfte sond.
auch die Bereitwilligkeit dersel-
ben, sich der Arbeit zu unterziehen.

Es wird zunächst durch Abstl für
die Versammlung zum Läuten wie
gewöhnlich d. Zeichen:
1) für die Mundari - Pr. Versammlung
Storck, Kreicher, Kamphenkel
2) für die Khondi - Pr. Versammlung
Flex, Hahn, Hups.

Storck fragt an, ob es nicht mög-
lich sei, die Versammlungen festzusetzen,
schon vormittags über Bibelerklärung
zu verbinden. Schuberg erklärt, daß
es ihm das Beste wäre, wenn sich
die Brüder vormittags, die beschäftigen
zu können. Kreicher empfiehlt Storck's
Vorschlag als einen guten Platz zu be-
handeln, wünscht aber es zum Entschluß
zu erheben.

Pr. bemerkt einen Mißstand mit Ent-
weichungen d. Ehe. Hier. verheirateten
Brüder über Ehescheidung, die Entscheidung
der diesbezüglich der Zulassung entgegenstehenden
Hindernisse, d. Versammlung hier-
über, sowie über Ehe, daß die in Heiden

Abmachungen vorgenommen werden sei.
Nabath. Es wäre mir äußerst wünschenswert gewesen, wenn Sie mir den
vorgestrigen Brief. Zeugnisse gemacht wären
aber der Kurse u. Löhne wäre sehr abhängig
[illegible] Antrages für die Geschäftsordnung,
dann Regelung für die [illegible]
bezüglichen Abmachungen vor zu.
Möglichkeit wäre, zu unterlassen.
Das ist selbst in dem Schreiben K. G. Lorch
nicht gewünscht, wie der Einzelne auf die
Lösung über Punkte in Abmachung
seit der Aktionsbereitschaft. Irgendeinen
Krieg droht in ruhiger Linie weiter der
ist wenn. Lasse die Abmachungen zu bei.
den Leute. Wenn nun der Aktionsbei-
den abmachen wenn, so wenn der
Mitglieder da, welche seit Zeit die Ak-
tion mannigfaltig ist. Der — darauf ist
dass das Gründung wünscht zu lassen — über
alles Aufbaumöglichkeit haben. Ab es
nicht selbstverständlich ist, wenn nicht
lich Arbeitsbündnis der selbe nicht zum Beispiel
zu bringen [illegible] nur mit Leute
machen zu lassen, weil [illegible]

Ich muß ganz persönlich noch etwas sagen dürfen, bevor ich abspringe. Ich will ja nun versuchen, daß Ew. Gnaden nun nicht den mir ungünstigen Eindruck hat, sich zu beklagen, daß ich nun nicht mit Ihnen spreche in Berlin sich mündlich u. nicht persönlich darüber zu äußern, an stelle jetzt das letzte Wort dann ist. Das ist mir für Ihnen. Einen mündlichen Darlegung möchte. Abschließend, die mir sagt das ganze Material mir sich hat, ist immer ein Abschied Ihr Einverständnis daß wir haben ist mir wesentlich Fragen die Arbeiten über Persien zu erledigen. Voraussicht: Ich glaube es liegt den Ausführungen des Ew. Volldorf ein Missverständnis zu Grunde. Es heißt in Ew. Hochwohlgeboren, „ob wären wünschenswerth gewesen". Das wird zu niemand sagen man. Lediglich das persönlichen Verhältnisses zu Ew. Gnaden muß ich sagen, daß der Ausgang in der Arbeit nicht gutgemacht ist

Es entsteht sich nun die Frage: Hat das
noch für Berufung gehabt werden, ein Ab-
fälschniß zu einander Missionen: „Ist das
möglich, die Aktionen zu vereinigen u.
den Chat von Berufung in Einklang zu
setzen mit den anderen Chatsm. und
anderen Aufgaben zu prüfen.
Es kommen aber ein Punkt, der besonders
wichtig ist. Omaseb: Ich denke be-
reiten man Vorsorge für die Zukunft
treffen. Sternberg: Ja. Omaseb bemerkt,
es sein ihm leid, daß die Geschäftsordnung
in 1. Absatz nicht genügend sei. Darin
stehen ist dabei gar nicht genügend
verwendet. Die Abstimmung muß voll-
ständig beschlußfähig, damit also die Ge-
schäftsordnung prüfen.
Zu Punkt 7 wird geschlossenen Grundsätze
Kaiser wird Gehalt. Der Ausschuß soll

Gossner Mission

das aber, glaube ich, muß bestimmt
gesagt sein. Es ist ja bekannt,
daß Lic. Onasch bei der Ge-
burt nicht zugegen war, das hat ein
jeder schon früh gehört. Lic. Uff-
mann scheint mir allerdings nicht
genügend informiert gewesen zu
sein. Ich würde vorschlagen, das Cons. sich-
her zu befragen, daß Onasch' Abwesen-
heit nur Absicht gewesen sei. Sein
Wohnsitz wurde aber bei der Ausa-
weisung, der zwar beantragt, die Ge-
nehmigung zu erhalten. Kraucher: Lediglich
der Geschäftsordnung kann ich Onasch
nicht zustimmen. Wenn aber Kl, J be-
richt, so scheinen mir Rothschild-Schwa-
berg zu nennen, ob Lüge mit Tadel im
Concret. Referenden. Das scheint mir nicht
der Fall zu sein. Und wundere glaube
ich nicht, daß damit nicht gerechnet ist,
ob dieser sie Zurücknahme nicht schon einen
Skandal verursacht würden, dessen
Leidtragender nicht gewesen ist. Uffmann: Ich
habe eine mündliche Aussage gemacht,

aber es wurde trotzdem weiter darüber
verhandelt. Was Br. Sternbergs Äußerungen
betrifft, so muß ich sagen, daß ich zur Zeit
der Gen: Conf. noch nicht diejenige Ein-
sicht in die Sache hatte, die ich später ge-
wonnen. So viel ich im Stande war,
habe ich damals aufgeklärt. Nottrott:
Ich sehe den betr. passus doch nicht für so
unschuldig an, als Br. Kroecker es thut.
Es ist immerhin ein Verwundungsfall u.
der kann auch meiner Auffassung ge-
mäß als Richtschnur gelten, wenn nicht
besonderen Erklärungen darüber aus-
gegeben. Sternberg: Ich habe 2 Mißver-
ständnisse aufzuklären: Ad 7 meinte ich,
das Curat. habe nachträglich, nachdem es
den Erfolg gesehen, gutgeheißen, es sei doch
besser gewesen, wenn Onasch zugegen
gewesen wäre, das konnte aber der
damalige Vorsitzende nicht voraussehen
u. deshalb kann ihn auch kein Tadel tref-
fen. Gegen Uffmann muß ich das noch sa-
gen, daß ich durchaus nicht behauptet habe,
er sei nicht tüchtig gewesen, ~~bei Aufklärung~~
~~[illegible]~~, sondern nur, daß er nicht

nicht recht informiert gewesen sei.
Kraeckers Antrag auf Schluß der Debatte über Punkt 1 s. 7 wird angenommen.
Zu Punkt 2 erhält das Wort Kraecker: Die Schulangelegenheit kommt ja wieder zur Sprache, wonach gefragt, daß Sternberg Referat zu übernehmen ist. Stern. Seine Äußerung bedeutet: Zu welcher Zeit kann das Lehrerseminar in den Orga. und das Rauhe Seminar übernommen werden? Ich glaube nicht, daß Ostern, daß Termin nicht beizubehalten, so müßte es die nächsten Semesterferien sein. Kraecker: Sternberg hat auf dem Referat noch einmal deutlich zu Herzen gesprochen, daß Schulfragen in diesen Tagen zu behandeln? Sternberg: Ich habe den Auftrag erhalten, die Thüringer zu Eisenach u. Pirmasens zu inspizieren. Die Tagesordnung der Thüringer zu Eisenach zu übernehmen, ist mir nicht bekannt. Flex: Der Arg. Ausschuß wünscht, daß wir einen bestimmten über das

Tamiman upbu, wiellnicht könnte der die Grundlage zu weiteren Besprechung an diesen Schulen abgeben. Ebenso ist freilich auch Mein Lehrrecht gegeben worden.
Sternberg: Das ist allerdings der Fall; allein ob darüber die Grundlage zu Besprechung über Schulangelegenheiten in allgemeinem Sinne fall, ist mir sehr fraglich. Flex: Ich war der Ansicht, es könnte jedenfalls nicht schaden, wenn wir darüber uns aussprechen. Ich bin
Kraeicher: Lassen wir den Gedanken, wenn jetzt überhaupt schon Fall, Antrag über Schulangelegenheiten zu stellen. Sternberg schwankt dann zu. Klug bemerkt, dass der Gedanke des Tamiman-Referats die Grundlage nicht gelungen werden müsse. Herab sagt, muss sich gegen Notizen wenn der Schulinsp. u. Besprechen haben, die zu Fragen sich in diesen Tagen machen werden. Es wurde sich dann damit beschäftigen.
Tamiman Bemerkung wenn 10 Minuten Pause

Punkt 3 der Tagesordnung.

Kraecker: Ich wünsche, daß die Sammlung nochmals wiederholt, daß wirklich nur die Stationen angebracht würde. Wenn das ist muß die Revision der Agenden kommen. Fleck: das verstehen ist selbstverständlich, das Einzel. schreibt die Stationen ja vor. Schmiedig Bruch kommt zu der Abänderung, das Wort "wenig stens" ist sehr schwer zu übersetzen. Schellenberg wie der zweite Schritt. Kraecker: Es scheint mir, das diese Abänderung zu übersetzen, sein geht zu viel Zeit darüber hin. Hinzufügung der Agenden Halle ist schwer die Frage, ob sie wirklich werden soll etwas nicht. Fleck: Neben der 2ten Teil der Ordination Abschaffung ist zu Ende bestimmt; Kraecker spricht für die Aufnahme Lehmann. Rapp: Es spricht nichts dagegen das Agenden für ganz verbindlich. Ehrenb: Soll die Agenden-Frage positiv entschieden werden? Es kann nur für Revision, Kraecker: Es spricht nichts dagegen die Antrag zum Ausdruck gebracht, sagt doch eben nicht Einzelne Verbindlichkeit mag, dagegen spricht nicht die

Schmidt wird die Frage wiederholt. Antwortet, sie verstehe sie nicht. Flex: Kann nicht Bescheid. Könnte das zu viel sein, dann ist Handel sich nicht klar darüber klar. Fortsetzung. Dann ist Ehrung nicht in Hände alles zu überschätzen. Antrag: Falls wahrheitsgemäß wäre eine Aufforderung zu treffen die Rede. Flex: Das wünschte sie nicht, sie wolle die Zeit als die Leistung zugesprochen werden, wünsche da. Zeuge: Beschluss wurde nicht die Frage eingegangen. Kroeker stellt also den Antrag: „Gen. Conf. wolle 1) den dringenden Wunsch aussprechen Beschluss Februar als möglich eine Revision der Agenda vorzunehmen zu wollen. 2) Falls die Ausführung dem Ehepaar Schmidt übertragen werden.

Der zweite Teil des Antrags wird zum Abstimmung gebracht u. angenommen.

Bd 2 fragt Kroeker, ob das Ehepaar Hiebert genannt für Hiebs werden solle. Flex: schlägt vor nur den 2ten Teil des Antrags, das Ehepaar Hiebert

Gossner Mission

ja, wenn es wollen passenden zu-
ziehen. Stern: Ihr Abendmahl müßte es
einladen, ob einen Entschluß aufgeben
gen, wodurch der nächsten Gen.-Conf. vor-
gegriffen wird. Zum politischen Abschluß
kann es ja dem Abendmahl wieder über-
weisen werden. Ich dem Abendmahl allein
überweisen ja ist das ungeschickt ab-
geschnitten, ich denke das nicht zu gehören.
Huß: Im Laufe des Jahres könnte sich
ja dem Abendmahl die Meinungen der
einzelnen einfolgen u. das Resultat der
nächsten Gen.-Conf. mitteilen. Stern:
Huß' Abendmahl scheint mir ein gutes;
die Ankunft von Berlin wird wenn
Sept. oder Oct. mit der Frau Künneth;
die nächste Gen. Conf. scheint mir das
geeignete Forum zur Einholung der
Meinungen. Onasch: Will die Gen. Conf.
die Frage dem Abendmahl überlassen?
Kattenbusch: Unsere Kirche. besonders ist dadurch
Lutherisch, daß sie gleichen Dingen die verschie-
denste Meinung gestattet. Kreibich: Diesen müßte
Gossner ein Gegenvorschlag vorgelegt werden.

Gossner Mission

Sternberg: Ich glaube also wohl, dass der Standpunkt seines Entwurfs für Augenblicke zweckmässig ist. Demselben wird nächstens G. Lasch entgegnen.

Es wird allg. angenommen.

Punkt 5. Spezielle Diskussion mit der Begründung zu Punkt 5 ist folgendes. Auf die Frage von Quarck, wie es in Gopalkan wurde, antwortet Kraetzke, dass Ostern, Gehalt u. Pfarrwahlordnung die Gründe für wären.
Auf weitere Frage zeigt sich, dass in verschiedenen Fragen wie in Ranchi, Bonga, Chaibasa u. Tamarua die Verhältnisse selbständig haben. Flex äußert, dass die zu Birra gehörenden Leute zu den Santalen gehören, dieselben mit Schwierigkeiten zu. deshalb sei amrit gal (Lehrer) dorthin.

Der Punkt 5 soll beibehalten werden ist, so wünscht der Pr. Punkt 8 zu fügen: Was ist praxis soll die Aufsatz zu bemerken sind verbinden werden. Es scheint dass durch den Standpunkt zu den Verhältnissen zu sehr kompliziert

ihm den bisherigen Gehalt, Rö 7 ...
Aus diesem Grunde halte ich es nicht angebracht
halte ich also nicht angebracht. Es ist nun in
dem Missionsfeld z. Zeit so, daß man
z. B. nun annehmen muß, ihm eine Zulage
ihm. Kraemer: Ich möchte da anschließen,
ob das richtig ist, daß wir Kandidaten
grundsätzlich verheiratet sind. Ist das der Fall,
so müßte man mein Gehalt erhöhen, als
die Lebenshaltung für ihn wirklich gründ-
lich verändert hat. Uhlmann: Auch ich
ist allerdings nicht von Heute, aber
der Gehalt ist zu Anfang's Zeiten
die Basis gewesen. Kroeker: Das grund-
sätzliche Entscheidend ist das letzte z. Heute gil-
dem; es handelt sich nun die neue Kom-
mission, ob er überhaupt seine Verheiratung
halten soll. Uhlmann: Ehrlich gesagt wür-
de beschließen Harichprasad's Gehalt nützlich
halten. Auf meine Frage, ob das gleich
geschehen sollte erhalt ich die Antwort,
daß der Abschluß des Vertrag erwarte;
es soll aber nichts grundsätzlich verändert.

Kraecher: Ich stimme mit dem Antrag überein, es ist die Sache ja genügend. Der Name wechselt 1. Gehalt. Omasch: Ich wünsche, daß das Curat. zuvorkommend verwaltet, daß es die Sache genügend klar ist. daß es nicht aufschiebt.
Kraecher: Die Gen.-Conf. entscheidet dem Namen nicht zu geben. Es ist also gegen die Sache, daß nicht gestrichen werden soll oder ob Gemeinde verpflichtet ist, die Anstellung, die Anstellung durch Entscheidung zu bestätigen. Omasch: Im Jahre 1869 berufen in R. f. Entschluß nötig; es hatte sich nicht den Preis zu setzen vorgenommen, daß die in ihre Stelle die Bewerbung zum Ausdruck kommt. Ich würde mich durch den Ausschuß an d. Cur. wenden, daß sie Gehalt zu bestätigen. Kraecher: Schlage es freiwillig mit gehalt vorher, daß wir d. Gehalt zurückbehalten dürfen wenn nötig. Omasch: Die Gemeinde Cur. ist mir nicht sympathisch. Flex: Dem Curat. müßte das freiwillige Anschluß die Einverständnis gehabt werden, bis dahin aber bleiben es wie es ist. Uhlmann: Ich glaube das nötig wäre; es soll so wie es [illegible] werden; gehört es gleich

[illegible] wird und wiederum ein Tauschhandel
Kaufes mit der Gemeinde beginnen-
den. Kraecker: Wir haben nun die
neuen für Gemeinde für d. Gemeinde zu sorg-
gen. Lev. Ufem. Gemeinde ist durch unsern
Abfall zu. Sind keine neuen Gemeinde ver-
handen, so bin ich für Gehalt abzuschaffen.
Anasch: Kurbal mag's wagen der mit 2 Be-
schuldigungen wurden, ist die Gemeinde zu-
rück d. G. Conf. [illegible] arbeitend. Ilet: Wenn
Gemeinde wachsen wurden, so wird Anasch
[illegible] wahlen haben können. Onasch: Ein
Gemeinde ist die Gemeinde, welche Kurbal-
mays wagen [illegible] nicht gehalten, für
den haben gelobt, so fällt es wiederum
weg [illegible]. Nazikpar. [illegible] Land gehabt, [illegible]
ist es aber nun in Arbeiten, die es auch
nur 2-3 Stunden wallfahrtig abge-
legen [illegible]. Kraecker: Ich kann nur meine
Gemeinde, das nun wenigstens Lieuys wen d.
Gemeinde sind nicht abfall werden. Ist d.
Mann Gold, so kann es bis zu Goldlösen
den Curat. wird es nun [illegible], Mascha-
kann es bis nun etwas [illegible] werden
lassen. Onasch: Lev 7 Pf kann es nicht
[illegible], wie Nazikpar [illegible]

Gossner Mission

Ypsen d. Schulvorstand wie bisher von Landrichter Hüsing einsetzen. Kraemer: Das Hüsing würde nicht. Wenn 7 Rr nicht widersprechen so würde das, dass Ypsen selbst für Marbeck weiter verfügt werden. Omasch: Es müsse vorerst darauf hingewiesen, dass das Curat. das vorzuschlagen hat, dann weiter werden müsse. Uffmann: Ob nicht Omasch' Absatz schon immer, ist zu diskutieren. Es würde dem Sch. nicht zu, abzuraten sich darauf, dass ab jetzt neue Curat. vorzuschlagen würden sei. Es Schluss dass neu müsste zu erbitten, nicht zu d. Dürfen geht zu würde aber darauf drauf. Bey dem vorzuschlagen Sach. ging ist nur Jarge v. Hyazy mit P. Remo v. Ausfin, dem Manne darauf vorzuschlagen, dass nicht zu, ist müsste dass vorsichtig sein. Feld: Es handelt sich hier um 21 Rr. Gen. Conf. wie Thorsten haben das Recht nicht dass dürfen zu bewilligen v. das Curat. muss. Nein dagegen; bewilligen nicht zu dürfen. Omasch: Es stelle den Antrag nicht, das Curat. müsse nicht die Gründe vorgeben für die Entscheidungen [illegible] vorgeben sein.

Grossmer Mission

Kroeker: Ich erkläre mich entschieden gegen den Antrag, daß die G. Casse ein Rs 21/- einkommen. Onasch: Mir fall kein Mittel der Hand dazu zwingen, den Mann das Geld zu entziehen, bis mir der Curat. die Gründe mitgetheilt hat. Flet: Ich Antrage der Einmüthigkeit wegen ist darin, daß d. Curat. fernen muß. Gemeinde versammelt wird. Onasch: Ich muß mich für einmal selber. Kroeker: Bullen d. Gemeinde das nicht wenn Rs 21/- für den Curat. gar nicht ist, daß er die Kühe geben oder für überflüssig halten? Hr. Onasch fällt den Einwilligung des Curat. für sein Labundlung hier, ist es, dann ist überflüssig mich zu befragen. Onasch: Abraham hat Kroeker die Treppe ab Gen. Cap. nicht gemäht? Hr: Ich will den Antrag mein dreimalen wenn Gen. Cap. geben: Gen. Cap. ist dagegen, der ein Entschuldigen gar nicht zu finden hat. Abstimmung ist die Entschuldigung nicht die kürzere Zeit da, ich haben gar d. Zeit in Gen. Cap. genommen darum nimmt. Onasch dann für Rs (Kroeker) es dann abgestanden, gemäht haben sollen.

Gossner Mission

Hr. Bullen, daß wenn dann Abram Liebe

zeigen an: ihm d. Gespalt mag 2 Mannen lassen
Kraetzer: Wenn es jetzt Ebay annimmt mehr,
wird dasselbe mög mag 2 Mannen den
Soll prin. Sternberg stellt d. Antrag mög
Schluß der Debatte.

Annahme.

Gnasch stellt den Antrag, daß dem ...
genannten Entschiedenen Hausierpass.
des Gespalt mag 2, Fürstenau 3 Mannen ge-
lassen werden.

Mit Mehrheit angenommen.

Es folgt Punkt 9, betreffend den Br.
mag den einzelnen den Ber. missionari-
schen Lokalbesuch gewährt. Kraetzer erwähnt,
erwähnt, daß sein Besuch allmählich
fortschreitet d. Der Gespalt der Missionen
geschwächt werde. Gnasch: Ich habe in
Berlin erklärt, daß ich mich bestrebt
gegen werde. Sternberg: Ich denke, es sollte
in den Linien geschieht werden, damit
die Missionen gemeinsam ausgeschaltet wer-
den. Es ist nicht geschehen, es ist den Zweck zu
dem ich beauftragt wurde, auszuschalten. Ich
bin zufrieden. Später ist es gewünscht, es wird
in den einzelnen geschehen haben, daß jeder Miss.

Gossner Mission

für die Amerikaner für Gemeinde fürbe.
Flex: Der Lappflüss ist in pr. Abermann
fast ausgetrocknet worden. Es würde nötig sein
dessen Ufer bestimmt haben. Die Amerikaner in
Kamibi bauen den Graben ist so groß, daß
Leichtgläubigen mit Pferden nicht darüber fahren können
wünschte Amerikaner wären. Für die Leichen
die Amerikaner- Leiche den Gemeinde haben
ist ausgestimmt. Graeber: Warum daß eine
ist, daß jeder Arbeit gemacht wird. Andererseits
denn ist es Hochmut, daß jeder, der auch
Christ ist, seine Meinung darüber sagen soll, ob
dann nötig sind ist, daß der Leitung fast des Ge-
sprächs Einhalt getan werden. Wenn es nicht
in der Linien bewusst ist, weiß ich nicht,
ich haben die Gaben in der Mitt.- Regierung
verwaltet. Jeder Kinn zu nützen
darf haben; Leiden wir d. Dinge nicht fal-
len. Hupe: Der wichtigste Antrag war,
daß d. Gen. Conf. sich zu einem bestimmten
wurde. Antragen wenigstens. Dagegen sah
ich gehe weiter. Den weiteren Antrag sah
ich mich anschließen d. Hupe will nur noch
sagen: Leute müssen ihr eben auch sagen: Einig
Gedanken der Kreicher Leuten mit der

Gossner Mission

Lücken einzelnen Lappen müssen so
zusammen, als ob mir d. andern Pfarr
fürsen. Die übr. Kirch. mit Ausnahme
Platz übr. Gemeinden ist eben Pfarr. ganz
Ich bin nun für Beibehaltung der Einrichtung
Gnade: Wir hat es schon abgelehnt, den Bruder
ab dem Amt. nicht zu thun. Und wenn wir
da keinen.[2] Die Kirchlichen der Curat. -
denn sie nicht jetzt bedauernden Leistungen
eben wie die Lücken kommt nicht. Stern.
Ich sei immer dagegen, daß der neue Pfarrwahl
sein sollen; noch nun ist: muß ist der offiziell
genommen. Ich bin überzeugt dann nun
nicht für Aufhebung. Da der Curat. es be-
dürftig ist, so muß es bleiben. Kraeber:
Die Gnade ist bedauernd denn Anspruch
genommen, daß mein für uns Klagen
für Bewilligung der Curat. gehabt haben.
Das entspricht eben den Intentionen.
Wir für schaffen und d. Kirch der Gemeinde so
wenig, wie möglichen Land für Kirch noch
Pfarrhaus — da passen wir für. Der Curat.
soll sagen, daß mein muß für verlangen,
daß mein nun mit Lungen wollen so. ob
Gossner Gossnersches Gesuch nochmals, dem Curat.

Gossner Mission

Die Sprache Lasse mir Schwierigkeiten zu verbessern. Denn ich weiß manchmal nicht Bedeutung so richtig wie Sprache, ihre Absicht zurückzugeben. Ich bitte, die Dinge mit Fallen zu lassen oder sich mit der Erklärung "ich habe nichts" zurückzuziehen. Beispiele gibt es alle. Onasch: Ich kann mich nicht entschließen die Anzeige für unseren Abschluss noch gehen zu lassen. Ich Sternberg: Ich habe Absicht, dann ich mir ab an die Maschine geschrieben gemacht aufgeben. Voelker: Ich wollte den Gen. Conf. mein Standpunkt vor der Welt machen; habe ich Gefühl, daß mich Lösung der Anzeige durchgehen, so bewegen ich ihn nicht.

Allgemeine Erklärung, daß der Anzeige nicht abgedruckt wurde.

Voelker: Ich denke, mich fallen an der Lösung Einzelheiten fest?

Die allgemeine Stimmung spricht sich dagegen aus.

Ad Statuten ergänzen.

Hupfeld: Die Zahl der 120 Mitglieder mir

bewirkt worden soll werden. Falle der Rath
so die wenigste. Rechnung gebrauchte dann
Mill. so die Sache zugeben werden.
Auf die Anzeige Kroekers, wenn nur die 120 Rö
Anspruch machen wollen Lips, Stern-
berg u. Kampschreiber. Sternberg: Der Baum
so bewiesen hat nicht mit für allemal ab-
bleiben werden, wenn später Geld dazu
kommt. Braasch: Der wenig die Spielbrü-
der hätten kein Recht mit die 120 fl. da
so wie Garben sein die Ursache. Kroeker:
Ich bin mit denen nicht übereinstimmt der
wenn wir Rentier-Leuten darauf Ein-
sprüch zu machen hat; es sind zu 2 Par-
teien verschieden. Lips: Der Curat. bewil-
ligt für jeden wenigstens andern Garben
120 fl. Wir wenig wie Balance werden
den ist, da drücken ist, spricht die G. Cap.
Den beiden. Wissenswerth; wenn ist da wenig
bisherigen Einsammlung rückstig? Sternberg
Ich will allerdings nicht den alten Garben
so viel wie Rö 120 fl. Aber gerade Wirth.
hat der Recht wieder zu haben, wie Fb.
Hoverk, Hepp u. der wieder Spielbrüder

Kaempfe: Wir haben zu viel Gewinde. Nun wir Art Gewinde verwenden, so ist meistens Fehler mit Gewinde. Ich bin für Gewinde, mit festsitz, sondern als Lager lässt verwechselt werden kann, so müssten ich prüfen, ob ich mit Schrauben halten kann. Wir haben 4-5 Rö verwendet für den Schein nun gegeben. Koechel: Es ist sehr möglich, dass d. Lieferant. Ihnen Ihnen nichts bekannt mit den Gewinde-Anzug sich bestimmt, aber es ist sehr schwer für uns Fehler. Sternb. Ich stehe mich auf das Protokoll. Dass sich „gutes Wissen": Der R-Gewinde ist bei. Fehl übereinstimmen & ich finde das ganz recht, aber andere müssen das nun die Mittel Konzern, sich nicht verlassen. Novak: Ich habe an Sternberg in Hahn zu. Zeit mit Zivilarbeiter gesprochen mit den Anfragen, ob sie mehr 1 Lkw. Lager als nur Rohrleitungsarbeiten Spiel mit mehr machen. Koechel: Der Standard ist die Tasse nicht in die Hand genommen w. den Gasten ist bei. F-Ab allein nicht übernehmen. Novak, Herr Ossenbach mit ihr Preis drücken.

Ossenbach Mission

Steinberg: Ich bin mit dem Antrag einverstanden. Es wäre sehr freundlich von der Fa., wenn sie Spindeln zugeben würde, es wäre aber auch eine zusätzliche Ausgabe. Wenn wir aber die Spindeln mit für alle mit, soll dann der obere zum Antrag Abstand nehmen? Fa.: Der Spindeln ist Eigentum der Arbeiter, der Arbeiter hat sie selbstverständlich für sich selbst. Es ist selbstverständlich, daß wenn einer Spindeln wünscht, er sie von der Fa. bezogen. Ob aber die Arbeiter die Spindeln mit Recht zum Spinnen haben, das ist der Fa. gleichgültig. Kroeber: Ich stelle den Antrag, damit die 120 M. Ausgabe wegfällt, weil ich glaube nicht, daß die Arbeiter Hut u. Kamgarn Anzug für die Ausübung ihrer Arbeit nötig haben und nicht ein Anzug.

Schluß der Besprechung Anwesenheit u. Unterschriften.

Kroeber für den Schlußsatz

Gossner Mission

II Sitzung. Sonntag-Nachmittag.

Gebet: Reinert.

Eröffnen: Sternberg, Nowack, Voß, Kepp
u. Hahn.

Sternberg u. Nowack, entschuldigt wegen Gebet.

Abwesenheit des Vorsitzenden der Vormittags-Sitzung. Derselbe wird
vertreten.

Reinert erklärt, daß wir die Zeit der
früheren Morgen-Sitzung nicht ge-
wußt haben. Sternberg: Ich bin gänzlich verhindert, bis abends wegen Reinigung von
10 Min. zu früh aufkommen. Wollen
wir die Uhren übermorgen, so wird sich
Schwierigkeit vermeiden. Nowack
ist damit, daß wir mit Sternb. zusammen
gehen. Voß Hahn, die übergangen als Kranke
entschuldigt waren, stellt ein. Voß: Kepp
u. ich sind wegen unseren Uhr früh 3
Min zurück. Sternberg bittet unsere
Brüder wichtige Sachen, wenn Zeit ab
weg früheren Uhr sei.

Es wird früh zur Besprechung der
Tagesordnung übergegangen.

Omasch: Ich habe den Abschnitt nicht
verstanden, weil wir von 3 Kate-
gorien die Fragen nicht genügend prüfen.
Jedenfalls bin ich gegen den Antrag, will sie den
Fragen nicht verbinden u. Abstimmen lassen.
Flex: Es liegt ein Antrag des Gen. Cons.
Rat über die Anzahl der Synodalen vor.
Heute 3 Jahren ist das Verhältnis
viel ein günstiges eingetreten. Wie
die Cons. wissen, wurden Bedenken dieses
Jahr erhoben?

Allgemein: „Ja"

Omasch: Burgi, Govindpur & Takarma
Flex: Ich kann mich denken, warum die
Fragen nicht günstig eingestellt wor-
den sind. Es ist jetzt günstig, das Verhä-
ltnis festzustellen. Die Lage ist vollkom-
men in der Hand des Praesis. Kann die
Gen Cons. einen Abschnitt nicht fest-
stellen, welche Fragen gestellt werden
sollen? Es ist gegenwärtig sehr günstig
den alten Antrag fortzusetzen, das Verhält-
nis festzustellen, dann mag die
Motive - Bemühen festsetzen und dgl. Ich
schlage vor, die Conferenz eingehend

Gossner Mission

wünsche, die mein bisheriges Amt
mir schwer gemacht hatten. Es können
durch Offenheit gegen Alle viele Mißver-
ständnisse früh. Zeit hindurch vermieden werden.
Vollmacht könnte ich; es sei mir ge-
gen Gemeinden mein jährlich
mit Theil der Synode zu Verfügung Zeit
zu bestimmen. Anrede: der G. Conf.
soll Name Rath über den Ehrentitel be-
stimmt sein. Kraeuter: Ich
halten 2 der Namen es nur mir zwei-
felhaft vor. Der Takarma bemerkt sich
mündlich bei mir gelegen, es über
der Gem. - Lemcke muß sprechig vor, selbst
das müsste, dasselbe einzuführen.
Zu Nr. Ich bei; was die Reinigkeit
durch den Synoden betrifft, die Offenbarung
durch ihren Ausdruck sei, die Offenbarung
wollen. Für mich in Gem. wenn es
sich der Verständlichkeit durch, was zu Pul.
wünschenswerth sei. Es müsse jetzt sich,
wenn die Synoden bei Zeiten zu-
sammentreten. Huhn Man sieht den Synoden

ohne Angabe der Ablehnungsgründe kommen zu
lassen, die ohne Antrag von Amts wegen
nicht möglich kommen. Mit Ladung
an den Kläger einverstanden. In der gemeins.
Sitzung stimmen sie mit Fleck u. Kraecker überein.
Quasel: Sie sehen die Fassung der Ablehnungs-
gründen. Sternberg: Die Fassung wie-
gen zu scharf erscheinen, die
Gründe müssen klar zu sein; andernfalls
die Parteien mündlich gehört werden.
Quasel: Sie können dem nicht bei, es
kommen alle Fragen nach Fassungen für.
zu, aber klar zu Anfang der Fassung der
den Richter die Gründe angestellt werden.
Fleck: Sie sehen nicht ein, dass die G. Ord.
die Competenz sehen, sie sehen 3 Instanzen
einmal: Praeses, Beisitzer u. G. Ord.
Quasel muss die Partei werden, dann
nicht zu Mißv. Fassung ruhen sie diesen
wichtigen Antrag, andern gelegentlich sie
dasselbe. Gleichheit muss dann wenig
stens gewahrt. Kraecker: Der. Fleck hat,

Gossner Mission

„einige Bemerkungen für diejenigen Arbeit, welche nachher bei der Hilfsbau"

Ich habe viel weniger Arbeit als die Hilfsbau. ist bei uns sehr kurze Zeit wie im Gymnasium, die Hilfsbau haben länger; das ist ein großer Unterschied. Ich will [illegible] vorbereiten, als länger ist nötig im Stillen.

Rotwelt: Ich habe die Beantwortung der einzelnen Fragen sehr Bezug aufgeben. Ich muß viel selber. In Hinsicht Fragen mein Arbeitspensum beschäftigt immer so viel Unmöglich die Arbeit zu vollenden.

Braun: Die Arbeit ist viel lebendiger wie die Hilfsbau. Ich komme nicht in Rückstand, wie die Hilfsbau. In 14 Tagen kann man der ganze Stoff durcharbeiten.

Herr wiederholt unsere Kritiker. Lehr. Praxis muß mehr, die Fragen wie nächsten Jahre früh genug zu stellen.

Es folgt sinngemäß Wiederholung der Ausführungen von Fels (siehe Bei) Eine Ergänzung der Stellen wird

mit Beschluß einzutragen.
Protokollführer bekanntmacht eben,
wenn die Wahlprüfung die wesentlichen
den Protokollen wünschen zu
können, was einzutragen wird.

Es wird wenigstens s. einzu-
tragen.

Beschlußfähig: Vors.

Gossner Mission

№ 224 / 1-7-76

10.

III Sitzung

Mittwoch d. 29 Mai früh 8 Uhr.

Oeffnung, Verlesung, Gebet: Huss.

Vors: Hepp, Gemeinde v. Bartsch haben sich vertreten lassen, dass sie für keinen Abgesandten haben stellen v. warten dass wenn einige dennoch nicht anwesend gewesen sind. Es müsste festgesetzt, ob sie dennoch auf keinen beschluss mit Abgesandten haben.? Sternberg: Es beantragend, dass wenn die Abgesandten zu spät sind, sie vorgelassen werden, wenn sich, dass sie entschuldigen. Praeses: Das Plenum soll ab und zu Abgesandten ohne Gründe nicht zu lassen das Recht zu haben. Huss: Es handelt sich hier um 2 Bestimmungen: die ersten beschäftigt, dass die jüngeren beamten sich der Plenum zu unterhalten fühlen. Auf die Bestimmung, wenn einige „jüngere Beamten" zu vertreten sei. Wenn die Erläuterung lautet: „Jüngere Beamten seien die, welche ohne anstellung zu sein mehr 2 Jahre mit der Mission verbunden". Kraetzer: Es glaubte die meisten beamten haben alle Kenntnisse die Abgesandte [illegible], dass es sei nicht wünschenswerth

Gossner Mission

Wenn der jüngere Herr dann wünscht ist, daß
sie pflegt mich seinen Herrn pflegen, so ist da-
mit mir eine Anerkennung der Leistungen
nicht erspart worden. Die beiden Herren
selbst haben sich überzeugt mich gar nicht be-
lästigt, sich vielmehr sehr freundlich gegen mich
gezeigt. Sonntag: Ich denke nach, das ich einen
neuen Lebensinhalt habe, und fühle mich abge-
- ist nicht allein ist. Dabei ist aber nicht ein-
gegangen darauf geschlossen, denn die meinen Le-
ben bis jetzt einander nicht hindern, ich
Lehrberg hat mich mit getröstet — (Pr.
überlegt, daß mich der Resignation
Anderen nicht genügen soll) — ich
nun Donnerstag hat der Pr. Bertsch selbst
vorgeschlagen noch Zürich. Pr. Hymn-
den mich, ich sollte ab ganz vergessen. Le V.-
wahl hat aber Fr. Zeit nicht Pfarr. Kassel
der Curat. gleich nicht bestimmt. Abends
Ich wollte mein Nachtessen vorgehen
um warmig-dann gegen den Abendstund.
Unbemerkt und erschöpft mit offen. Leben mein
Nachtessen v. drücken mich mit Gebet für
Erquickung dessen empfiehlt mich.

Kraeker: Es handelt sich hier um 2 Dinge:
1) Soll der Curat. selbst Anordnung treffen
lassen u. darf dieselbe auch mit Zwang?
2) Schulen wenn sie ernsten Ges. des Schul-
besuchs nicht nachkommen, wenn wandern
und ein Gewerbe treiben, wenn sie
noch wild sind. Namack: Wenn dem Vorsi-
[redacted], des Ges. Gnade empfehlen könnte ich
nichts, es sollen dann eben die G. Exek. ver-
anlaßt werden müssen. Darum wünsche
ich, daß auch eine endgültige Regelung dieses
Punktes vorgesehen werde. Voß: Ich möchte
den Praxes anheim stellen, zu erklären, ob
die Ges. Bestimmungen ausreichen. Hesse: Die Bestimmung ist da, aber nicht
genügend werden. Beschränkt Strafen ein-
führen die Ges. nicht zu scharf Kraeker anwenden
haben die Ges. nicht zu scharf Kraeker anwenden
Hoffrock: Ich habe allerdings den Eindruck
den Damack hervorgerufen, als ob die
neuen Gesetze eben Strafen abgeben
[illegible] sollen, st. Zwang Pflicht ist das darfalls, damit
wenn eben Strafen genügend hätten
die Eltern, den Curat. einzelnen
Druck für das Schulversäumnis d. einzelnen
Schulversäumnissen, so dürfen Strafen dürfen
[illegible] werden müssen. Damack, daß

wir freuen sie Himmelsabgabe nämen
Leute der wüsig dürfgaben bisher, ist aber
zu wünschen, daß wir Prospekte Verbindung über
dürfnüß haben könnt. Anfänge sind es nüß
immer wir einzelnen Himmen ge-
wünschen, sind mal aber gleich 3, die mehr
einen Brief pflegt zu geben wünschen.
Onacke: Die Brüder haben alle Ursprüng mit
Herrnhaag zufriedenen zu sein, die selben Ge-
danken, daß ein Herrnhaag existiert. Ich weiß
nicht ob in d. Mission ohne Herrnhaag wäre
wird gewiß die jüngeren Ber. ganz wesentlich
beschränken. Sternberg: Bei mir bringt gar
kein Missverständnis gegen den Herrnhaag vor.
Wenn Nobrock die Himmelsabgaben der B
wünschte, so hat es das ob Mitglied der G.
Conf. sicht ohne ob Herrnhaag mitglied
Narwark: Ich möchte das nur sagen, daß die
Brüder eine ganz andere Richtung ein-
geschlagen hat; das ist mit Herrnhaag
sehr. Sondern durch die G. Conferenz
Flex: Ist die Entscheidung nicht getroffen dürfnüß
worden? Bei ist nämlich mit
einem Curat. mit gegangen, sondern ohne
in 69 in der G. Conf. wiedergekommen in Ge-
meinen Curat. beschränkt. Auch den

wie Absatz ausbewahrt Christ Kan
gast fassen, dass dass Eigenthum ver-
fangs wird in der Instruktion des Curat. gela-
gen sah. Der Curat. muss wallerst gar
nicht mehr daran, sah es wenig Kanbe
der Konzert wird gespart. Onnache: Die Be-
stimmung Kann 1872 wie die Frist des
Ausschlusses. Kroeker: Meine Auffassung
ist die: Schutzgesetz der Gen. Conf. sieht
dass eine einseitige Missverständnis
ausschließen x- sie über Minimalgrenzen
ganz hinausgehen; ausdrücken ein Ge-
setz sah sie nicht. Es sehe dass Kanbe Ge-
setzes, wenn nur nicht mehr Leute die Mini-
mal sehen, obgleich sie es nicht selbst ge-
brauchen wollen, obgleich die alte Bibel, E.
A. L. K. zu drucken, dass die Minimal
der jetzigen Lin. zugrunde wären.
Flex: Das Protokoll von 1869 sieht nur
die wie, das Kanon wenigstens ver-
dan. Sternberg: Es darf nicht dagegen, wenn
das Landesrecht aufgehoben wird, eine
Übergangszeit. Aber bestehende

Gossner Mission

Thümmen haben sich zu 2. mit Hansen, wegen dessen mündlichen zu den alten Kapitelsmitgliedern mündlich abzusprechen. Kawaik: Er sei krankheitshalber nicht mit Entschädigung und mit Regulierung. Hahn: Er müsste mich zuerst krankheitshalber entschuldigen: wenn alle Herren mit Thümmen stehen, da die Gen. Conf. keinen Exercitium Opinionem hat, so kann zu der mit Herren nicht entschuldigen. 2) der Conf. hat den Antrag bestätigt zu. Durch einen Quartiermeister die Thümmen ausgeben. 3) Herrnhut will mit mir nicht nach dem Thümmen der Conf. Abschied zu sein. Er schreibe mir, daß er seinen Conf. wegen, daß er mit Thümmen nicht mehr zusammen wollte. Steinberg: Er schreibe mir, daß der Abschied des Entschlusses sich gestalte mündlich, sei er vorläufig mit den Ges. zusammen wollte. =

Hahn: Er benachrichtige, daß der Entschluß der G. Conf. zu der Curatorium nicht ausgefallen wollte, weil 1) seine Person nicht

Gossner Mission

2) weil er dem Tiere das Arzy. Verbot
des wiederspricht v. 3) damit keine
Feuerspeise mehr vorkommen
Samarb: Fee meinte Ihnen, dass es nicht
dem Arzy. Verb. freiwerfe; ist wahrsch
§ 29 stets cf. § 24, — darnach wäre freiwer,
d.h. das Cuat. selbst Arzt darf gar
nicht kommt. Kraecher: Wie das Cuat.
ursprünglich für Fetischmann gehört
ist, das kommt nicht in Betracht; das
Cuat. ist das Recht andern Leuten
zu helfen. Die Namen der Natur sind
Antworten Gottes mit unserm inneren
Arasch: Das Cuat. ist das Recht gesetz-
lichen Leuten mehr Rechte geben wie
es das Gesetzbuch vorgesehen hat. das
Gesetzbuch, das geht mit 4 wesentl. aus
3 Gliedmassen besteht. Hug: Ich stimme mit
Habers Antrag nr mit Kraechers Mo-
tivierung. 1869 war eine wesentli-
che Erweiterung v. wir waren nun 3
wenn, ist wenig aber nicht, dass etwas
Gründliches daraus entstanden, dass wir
Gemeinschaft gründen haben. Haber: Ich

stelle zur Abstimmung. Kreutzer: Zu dieser Antrag über[lassen] wir zurück.

= Gen. Conf. wollen verklären, daß für Kinder Theaterspiel dienlich ist, wenn die Jünger unter Leitung des Hirten spielen =

Hahn's Antrag wird abgelehnt, Kreutzer's Antrag angenommen.

Gennrich: Ich möchte über eine Klausel reden, wenn wir Kinder Gottesdienst halten, wir noch einen Protokoll müssen zu Hause schreiben? Kreutzer: Das Protokoll muß von allen Gemeinschaften unterschrieben werden. Die Ortsgruppe hat nur den Sinn das Zeug weg zu, daß das Protokoll abgeschrieben wird. Schlott: Gennrich muß klar darstellen, daß er die wichtige Arbeit unter Jugend übernehmen muß wie Lehrer. Lehrer: Zum Entschließung der Geschäftsl. Begründung falle ich für Antrag, daß jeder Antrag dem Praeses

Schriftlich niedergelegt zu einem Diskussionsvorschlag verarbeitet. Es fragt sich, ob die G. Conf. sich die Arbeit über diese Frage nicht machen will.

Die G. Conf. nimmt Kenntnis.

Rottroth berichtet, daß bis 2 Uhr zu Conferenzen ist. Abschließend nicht, da abstimmung mit Dr. Gmelin. — Anonymus. —

Dr. Gmelin: Die einzelnen Ber. müssen mit der Bearbeitung dieser Thema fertig. Dr. Stein kommen jetzt zur Besprechung über Fall Kaserne, wo wünsch derselben mehrmals im Plenum wurden. Kraeuter berichtet, daß Conf. mit Spezial - Diskussion zu Fall Conf. Diskussion zu die Special - Diskussion einleiten. —. Anonymus. —.

Kraeuter: Meine Absicht ist, mit wenig Worten zu Stellung zu der Frage zu gelangen. Es Fall ist zu Absicht mag einen Punkt nicht Basis Grundlage zu den Abendvorschlag gestellt. Er sagt, für den speziellen Fall müssten wir für die Kaserne Personal wie vorhanden? Ich meine, die ganze Kaserne

Gossner Mission

Glaubensfragen der persönlichen Erfahrung mit der Offenbarung unserer Gemeinschaft ist nicht eine feste unveränderliche Größe. Der persönlichen Erfahrung unserer Mitglieder wird die wechselnde Offenbarung der Herrlichkeit Gottes in Christo Jesu gegenüberstehen, die persönliche Erfahrung wird nicht zu einem Hindernis gegenüber, die neue Offenbarung sich zu eröffnen, wird sie vielmehr suchen, sie werden Gott und Christus preisen, sie werden Gott und Christus loben. Wir müssen wissen, es ist eine Offenbarungszeit, wir müssen die Leuchten anzünden, es ist die höchste Zeit dazu. Hahn: Ich bemerke, daß der Referent zugleich mit dem Protokollen eintreten, damit die Brüder nicht unterbrochen werden. Stoltz: Nun wird mit dem Protokoll übereinstimmen, das wünsche auch zu lange nicht gefallen. Anarch wünscht nur die Lichtseiten. Flex: Ich Entschuldige, ich will ich es halt mit Ihnen überlegen u. nach wenn dem Protokollen eintreten lassen. —

Das wird dankend angenommen.

Pr. spricht Flex über das Protokoll weiter-

Grossflex: Ich glaube kaum, daß es nötig ist,

Mission

Der rechten u. d. Unterarm muß zum Beug-
muskelschutz, da dasselbe die Grund-
lage zu den pfützenen Abwehrspänen
enthält. Kraeicher: Da alle Beine Lebewesen zum
rechten Handeln drängt, so bitten wir noch
einmal ums Wort. Ein Satz ist uns un-
verständlich, nämlich der: Die Lunge ist keinem
Gleichgewicht fremd, sondern nimmt Labenstoffe
zu. Daß die soziale Frage mit d. Glauben
in Zusammenhang steht, das steht uns fest. Die Bibl.
Schriften (wie Lüge etc) haben zu. Einfluß auf
die soziale Lage. Christentum ist Tagesgespräch
des Arbeiterstandes. Mit den Lehren und Be-
stimmungen Christi lösen die soziale Frage
nicht lösen; die Herzensstellung der Men-
schen ist die Hauptsache. Wir können den
Schäden nicht abhelfen, wenn wir d. Engl.
zurückgehen; denn der Christ ist
die moralische Persönlichkeit. Man, nicht
allein die soziale Not. Das wahre Christ
muß den moralischen Sinn aufgeben.
Flex: Daß die soziale Frage mit Zusammenhang mit
dem Glaubensinhalt steht ist selbstverständ-
lich, d. haben wir damit gemeint. nicht zu
verwirren. Mein Standpunkt bei Auf-
fassung der Referate wird der, daß wir

mich die zweite u. zweite Stelle zu nützen zu
zeigen wünschte. Ich frage mich, ob ich
das zu bestreiten hat oder Katharina allein.
Auf den zweiten Satz Antwort hatte Kr. sich
über das zweite Mal geschrieben, so blieb
mich also übrig, die zweite Stelle zu be-
stimmen. Die zweiten Lesart finde ich, wie
gesagt, schon für gut. Hahn: Auf-
merksam sich durchlesen, was Kr.
sagte: nämlich Stelle sei notwendig
nicht allein der zweiten Stelle wegen,
sondern auch die Existenz einer
Mission damit abzuschaffen. Lutz: Ich
glaube nicht, daß mein Antrag Ein-
schränkung Inhalt der Lesart. Abzustim-
men. Der Vorsitzende bittet das zu mir nie-
d. stimmen mich dem zu, dann stehe
einst. zu Kenntnis daran. Uffmann
Ich pflichte mich nicht ganz dem bei. Kr.
an, sie meinen, die zweite Stelle müsse
nicht gestrichen werden. Ich konnte ganz
Fleer's Ansicht sein. Kr. müsse seine
Ansicht mag mir so verständlich machen. Koerber
Ich schließe Lutz bei. Daß wir selbst Re-
ferat

Hauptmann ist zuerst stehen, daß er sich seinen männlichen Humor in Bezug auf Polizei-sachen nicht trüben. Ich wollte es mir nicht besonders bekannt haben, denn das Postenwesen könnte sich nicht so ausgestalten, daß allein wir d. Linken wegen den Kollegen zu-stehen zu werden müßte. Wir müssen uns noch bekannt machen, daß es einen Labenus-knaben für uns. Mission ist. Mein Postenwesen muß allgemeinen Platz. Flak: Es liegt in d. Natur der Sache, daß bei einem einmaligen Anfüllen meine Leistungen Postenwesen nicht allen bezahlen können. Ich bestreite es Hauptmann nicht, daß das Postenwesen sich so publik mit unseren Polizeien: Es ist mir nicht möglich, mich in Kollegen zu verschätzen, wenn ich das Willen und meine Absichten bezweifeln wollen." Uff. Maier: Ich wollen zu Herr Leut. Gov. Innen in Bezug-nicht stehen, der Gemeint, der Flak zu-gehören ist der Hauptsache, es ist den Lingel auf den Kauf gegeben. Koch.
Ich möchte gerne Hauptmann Meyer

er wurde, wir würden noch dann mit d.
Abend Appell abzuhalten wünschen, wenn der
Platz abgesperrt sei. Der Platz
war einstweilig; der Abend Appell müsste in
unserer Stube gemacht werden
Sehr viel Offiziere auf Platz, dann die
Soldaten, wie wollen die Kleider
fallen können. Onasch: Die Kolbe kam-
men nicht mehr nicht konnten Leute, da-
von noch gar nicht erwarten wurde, da
meint nur der Leib fiel. Der wurden
ab dem Pferd nun. Hahn: Meine Absicht
war, Kraeckers Abend ab sehr wichtig
gemacht zu haben, dass er nicht Eigenmacht
genommen ist. Flik sei das zu Frühstücken be-
sprechen, aber nicht mit dem Abendessen wurden zu-
sammen. Flik: Die geistige Platz einmal zu sehen
wie wurden Leute beschimpft, wir bekäme
nicht die Leute, der habe sie gehabt.
Steinberg: Ich wünsche dass dem nicht d. Abend
wurden nun beschimpfte werden, wenn Flik
gesagt hat, da wurde ja dem Lt. Gov. nicht
Gelegenheit wurden.

Anasch' Lauinterkärung prym ist: Das ist
p wirstig; nbaw pullen wir wunstan
leis pyiwiländlw Hilfa kunnut? Nein,
müy wuß dan Leibliupan Hilfa müssen wir
pabst wanyaspan, wir müß un pabst wun-
yaspan. Es ist praibig dia Lwayn, ab wir
dabstainigan wunstan, wir müssan ab
dabsinyaspabll pain kassan, ab dan Hpar dan
Hallan dia parinla Hlabf alwaspinan will.
Es ist wapt dankbar, daß dar Hpirit Zabt nay
wiss ystaurüpan. Hufs: Hasp ni. ip palan
Kraicher wapt wiss wapt wanyaspan. Fa
wunit ip dia Nay pi main ywuspa, daß
pi parwanzöpalan. V. 2, Lwin Lrischanz-
fwayn pimp. Wissian bapt an pbainlan-
wiss dwain. Dbia minnan aban, wanan
dinsa Lwayn nächtan Arbt yalaßn wa wuist
dann Hbapt pimp. Ubanka nuiß yr. Pwa-
lüpian lwayan. Ayayan Ahrenberg 5 wbünsy
dab: Dia Lwipyinla müßyan wi d. Typwind-
labanka wanyab wapt wanantan. Uff m.
Kraicher pbaüch muy wiss wayhantan zö
pabsan. Fy minnan wiss wbaan, daß dab Apiß-
za Abwaubapab, dar Wbab Gottas ist dia
Lwipyinla, aban ay wanab müy, daß

Gossner Mission

Der Bräutigam, wenn er nicht der Fremde ge-
blieben ist. Sie passt nun nicht Männer
mit mir nicht verglichen wird. Jemand müss
zu wichtigen Zeit gegenwärtig werden.
Klara: Der Zweck meines Entkommens,
dass dass bald. passen fortzusetzen
wenn, ist unfüllt; ich zweifle daran dass-
selben zu erreichen. Kraeuter: (Ernst pass)
Einen Entschluss fassen ist die Pflicht eines,
der fassen kann, aber verfehlen Entschluss
der sich fassen will. wie der das schwer wird,
wenn oben über die Welt hinweg. Wird
die Pflicht fassen nicht gelingt, so ist
der Welt hinweg in Trauer gestellt.
Dem Ehrenberg'sche Entkommen ist nicht
zu vergessen.

Ich frage: Findest du Entschluss, dass es Ihr
in dem Pflichten fassen über die Existenz der
Welt hinweg fassen will, Zustimmung?
Klara: Es fassen will muss über die Exis-
tenz der Welt hinweg, fassen über die Existenz
selbst. Kraeuter: Das ist zu verstehen
ich verfehlen als dem Entkommen. nicht ganz gelingt
werden, dass es über. Vielleicht ist, zu Entkommen

Die Eröffnung des Landtags durch Commissarien.

Die Versammlung wird durch Commissarien eröffnet. Alle, mit Ausnahme von Isenburg v. Narbeck, die sich ihrer Plätze entfernen, haben ihre Legitimation zu vorzeigen.

Es folgt sämmtlich Abwechslung des Präsidiums des Ausschusses im Palais.

Tles: I enthält 4 Artikel: 1) die Abweichungsgesetze wird dem Lt. Gouverneur zu weisen, in dem es sich die Absetzung der Special-Commissions, mit Ausnahme von Rankal - Das Palais genehmigt wurde. Die Sp. Comm. sind Natives, 2 Europäer, Hindus, wie die Kalkas, Parsen, Mohammedaner, Juden, Christen, wovon nicht, Kaufleute, welche ohne Gewerbe sind. Ihre Stellung ist nicht Landvolk bauen. Deshalb verordnen wird die Instruction des Appellhofes nicht zu setzen, wie Appellgericht, deshalb wird als Mittel benutzt: Das Grundbesitz von den Kalkas wird die Thiradare übergehen zu Lehen. Die Eröffnung der Kalkas ist deshalb

Lantrop.

Gossner Mission

Auf die Frage der Pr. wie die Lp. Com. sich zu unserer Flea: Gopal Baba
u. Ihre weitere Pri wie Rückmeldung.
Von der Lp. Com. habe ich Nachricht über
von Rakhal-Dar abgesandten, wonach er
mit Bengali ist u. übl. persönlich Aussprache
nicht möglich gewesen sei. Er
ist wegen Krankheit, Besuch der hiesigen
Lichtenau Literatur, sei englische Missions-
bücher beschäftigt ist willig in Hinsicht, wieder
Anspannung in Bezug auf Hindi-Communion
Adressen Gruppen etc gewünscht zu werden.
Endlich sind die Kalki mit f. Arbeit in Alig.
Zusammen, was Herr wird segnen wird.
Ich sage daselbst keinen Grund f. Hinderung
zu verlassen. Kuch: Ich pflege u mit den
um. Hauptsache R. Dàs die Belvadi per-
gamah wanderungen, ist doch große Ruhe
einzuhalten. Auf in Belvi zu gehen in
sich den Herrn gemeinsam. Ein Thanadar
stellen seinen Herrn mit Pferd Hindu
Land geben u. - dessen das besser wegen
R. Dàs geh dem Platz wie der Thanadars
Land, wenig ihm eben wegen seinem
zu gefallen zu Pferd ihm
selbst zu einigen. Prayer: Gemeinsch

Gossner Mission

müssen wir uns merken, daß R. D. mit dem
Genitiv regiert. Kallweit: Die Kolleg müs-
sen fleißig, der Thikader soll R. D. muß ge-
nau Aufmerksamkeit geben. Sonst diese Ent-
fernung. Du wirst dich nicht warm an-
ziehen. Als ich in Berlin war habe ich meine
Schwester oft R. D. besucht. Der Direktor
war krank. Ich bin R. D. Arzt. Der Direktor
war Aufmerksamkeit wurde er mit allge-
mein zufrieden. Kraeger: Gegen R. D. soll
ich nicht ungerecht. Als ich in Russland war,
mußte ich oft Leute mitgeben, mit denen ich Ge-
schäfte zu machen hatte. Der Direktor
die Abwesenheit seiner Natürl. Spez. Comm.
zu benachrichtigen. Fr: Trotzdem R. D.
muß ich sagen, daß der Zeitraum darf-
ten nicht ein gutdeutsch Ausdruck sein-
den der 2 nordamerik. oben oben mit
mir in Verbindung zu treten. Zu Ge-
bot haben sie gar keine Absichten.
Aber warum die Strafe also muß
kommen? haben sie nicht richtige Ordnung
kennen? Fr. Mir haben Strafe mit
der Zeit zufrieden warden, die Erfah-
rung haben, daß keinen dem mit Ge-
walt haben sie die Ver-

Kranken, 11 mit Fieber, 21 mit Husten" pro Tag
für. Drei Europäer mußte die Reise
ganz unterbrechen.

Reise von 20 Stunden.

Feld: Wir besuchten bei Rachel Das, dessen
Bekehrung für ganz unerwartet wurde.
Letztes Jahr war die Versammlung in
Lamkang, jetzt das Dorf Almuig voll,
das nicht eingeladen worden. Der Ge-
pal ist das nicht Christ, weil neben der
R. D., welcher der Missionär treu
sind, einen Lamkang besitzt, dessen
Zerstörung nötig ist. Mit den Ver-
bannten wird das nun der Evangelist
nicht machen. Auf sein weiteres ihren
Anfragen ist Missionär z. Besprechung in
den Tagen nach Ostern. Arasch: Auf
der R. D. Reise ist mit dem Leiut. p. v.
an freier nicht einig. Ich glaube, an seinem
unbekehrten Mann, neben d. Verbannten
zurückbleiben zu. Auf d. Frage, ob
das bei Evangelisten — die ich evangelisie-
ren — nicht dann all sein würde, ant-
wortete ich, daß das bei meinem Richt-
Standpunkt nicht vorkommen würde,

Gossner Mission

Zu jener Zeit seien wir mit R. D.
einzelnen zusammen gewesen u. hätten
Abendmahlzeit gehalten. Es wurde, wenn
Zwiespalt wurde, gesagt — aber wir
hätten Eingeborene würde viel besser.
Es wurde erklärt, daß es nicht passend sei Na-
tives dazu, aber abends viel zusammen
würde. Offmann: Ich glaube wir Fle
ren. wird R. D. nun mit seinen zusammen,
so wird das Ganze nun gehen an. Wenn
2 Natives anwesend wurden a. so sein Volk
ein Eingeborener Beweis, so ist R. D. nun
nicht Landwollen. Dasselbe würde mit einem
guten Helfer für den Eingeborenen sein, der das
Land a. die Sprache kennen lernen müß.
Stoltroth: Es sagt ganz richtig, daß wir
Leute für Arbeit wenn Eingeborenen nicht
motiviert sein müß. Es glaube das allge-
meine Missionen zeigen die Natives Sp.
Com. ist Modis zeitig. Vielerorts würden
Lehrerinnen Männer nun müß zeigen die
2 weißen Ehepaare bringen. Was wir
durch Lehrerinnen bauen können, ist
es das Evangelium ohne das Missionen
zeigen die Natives. Es glaubt wir R. D.
Gössner wiederspricht wir nun, ob

Kann dann mit Recht gesprochen werden.
Aus der Mitgliedschaft mit der Taufe
mit Allgemeinheit, sondern der 2 ins
Leben treten will. Wir wollen jetzt
über Ursache für sprechen. Siddancies
ist mein wesentlicher von R. L. zuzählt,
wenn ist sein will mit besser verspein-
den lässt als die besonders werden. Ich
weiß die Kalbi sind gegen die Hin-
dus mit Konsip. Räume nötig. Bräuche
gesprochen werden, so müssen dann abgehalten.
Wenn der mit dem Fall, die Räume
und R. L. allemahl mit gehalten lassen,
mit neben die 2 unten. Denn aber mit
mit Ursache an den Leiter denken. Dembly
Ich mein R. L. Absatz ung bemerken, mit-
den mein alter wenn überlegen. Ich mann
sagen wichtig, dass es mein ge. Ursache
gegen und geben wird w. mein Dienen

Gossner Mission

...ünd nun nicht schwitzen. Ohne Holz wol-
...den wir das Essen nicht kochen können,
...besonders wenn der Torfvorrath ...ingenügend
ist. Es wurde nicht erlaubt Torfgräben ein
Wasserableitung oder Abschätzung [illegible] einer
Pr. Wasserableitung ein. — Lt. [illegible]
dann bin ich schon mehr dafür. Kraeliel's Be-
hauptung scheint mich nicht zu treffen. Notizen
spricht sich nun für Druckschrift aus. Oracle:
Herr Matthias, dem [illegible] Lehrerstand
habe ich vorgeschlagen, daß die Kollegen sich zum
mündlichen Examen der Lyc. Comm. zu melden.
Der Vorschlag wurde [illegible]: Durchaus richtig
Lehrer Candidate gegenüber Lehrer: Hahn: Im
Februar 1873 haben Hackbertin r-ig, mit Ausnahme
mit dem Plan seiner Statistiken und gewarbei-
tet z. Damit die Abschätzung der Natives-Lyc.
Comm. vorbereitet; sie würde eben abgege-
benfalls. Der Inhalt war: daß die Kollegen
sich gegen die Natives-Lehrerstellen ausspra-
chen dass sie Befürchtung hätten, daß die Kinder bei der
Schularbeiten vernachlässigt etc. Es zeigte sich, daß
viele gute Absicht wurde Lehrerstand wandern könnte
an Einfluss. Man lasse doch die Schu-
len der Kraeliel'schen Centralregierung selbst
verwalten wie sie wollen.

Gossner Mission

Onaschi: Der Lieut. Gov. sieht es den Russen
wegen für sündig, mit Europäern
nur über die 3 Nationen zu sprechen.
Lukas: Jesus war mit zum R. D. zu
sprechen; es wäre dann
sprechen. Lamaipa bei zu sein ist sprechen
sprechen. Es bis sagen, daß mit Abschließung
der 2 v. Capitulation mich Europäer ge-
kommen wurde. Sein R. D. wird mit
dem protestieren mit Byron sein. Vocation
fragen, ob es dann gelingt sei, daß der 3
N. Sp. Carl. einen Europäer entlassen
und mich wurde. Flex: Es sind Herr 2 Punkte
nicht richtig: 1) besteht nicht der 2
Posten mit mehreren Natives v. 2 Eu-
ropäern mich Europäer mit den
Commissionen nicht. Zu No 1, ist zu sagen, wo die Protocollen
Indien, Daniel & Dalton warnen, daß
in ihren Divisionen keine Europäer Lehr-
er sein. die jetzt Native Commissar & Ch.
Sapp-Lehrer ab. Alle bleiben mit Ben-
galis, die dann sich gleichen Posten
sind. Ad 2) ist mir Europäer sehr in Ch.
sicht genommen, wenn sie als Gemüse gesetzt
haben. Dabei wohl Ehe sind, daß mehrere

Hauptplatz versammelt waren. Das die
ganze Truppe. Die Infanterie ist Spanierin;
die Kat. Sp. Corps. unsere ganze ab-
waren Stellung sind die Lanciers. Der
Hauptstellung. Jeder inferior Officer hat seine
seinen Superior; denn wo mehrere sind
ist der ist eben sein höherer Vorgesetzter.
Die Sp. Corps sind ganz ohne Cavallerie. Das
einzige allgemeine was wir Deutsche einander die
Soldaten gesehen werden, was das Volk
haben. Jetzt kommen die Lanciers nicht
vorüber. Infanterie m. Cavallerie, dass die ganze
Sache mit Infanterie über die Hälfte wird.
Officiere: Ich habe (wird Fer) officiere Klub,
Restaurant, dass ähnlich Künstlergen Lanciers
die Leute Offiziere Kameraden. Die Leute haben
ihre R. D. mit dem Tornister & Zeltbahn wie
auf einem Marsch. in seinem Bereich im
Kampfkreis. Stiefeln. Die 2 marsch, wird
der ersten ganze Compagnie Offiz. R. D. mit
Offizieren Patronen. 2 Leute haben
ihre mit dem Lieut. Gew. Offiz. geschossen
Patronen sind in einem Patronen Gurt.

Kreuzberg: 2 Punkte Aussen im Ring abwechselnd
1 Station mit der 1ten Stimme singen,
dass, wenn möglich, Communion die Preise
in Barbarino per Mt. 2 Stationen mit, wenn das
nicht, mein Superior officer verbieten.
Haus: Auf Omasch: Nothwehr Abstimmung gesp
fordert, dass der Lieut. Gov. mit ganz für das
Wahl ist. Zaiyan mein ihm mitgetheilt bekam,
er meint schon das Recht finden. 3 Stimmen
sind zu wenig, sagen mein ihm diejenigen
wer: 1) 3 Stationen à pein Inspector.
2) alle Stationen fort, an ihm Nalla Comm.
3) ist 1 + 2 nicht thunlich, so 2 Stationen mag
er. sein Comm. Omasch: Der Lieut. Gov.
sprechen, sie müssten ihm Zeit mein Request
zu überlegen. Zu mündlichen, dass mein Rath
nicht. Conf. fühlen + da das Haus zu mündlich
schriftlich besprechen wollen. Zu Recht zu-
rückkehren zu mir mündlich abstimmen. Flet:
Zu bei mir thun, ihm alles mündlich sagen.
Flaken: Der Beschluss 3 Zu Punkte mündlich
mag mich zum Abstimmung gebracht
werden. Zu bei mir für die 2 Knochen
zum Entmündigen.

Kraeckel: Ich habe die Ansage gehört,
[illegible] für [illegible] [illegible] [illegible]
Es handelt sich darum, ob mich das
Gericht [illegible] Künnen. Herr Lehrer
Kniesen Entscheidung zwischen Kraeckel u.
[illegible] Meinung. Er bezeichnet das.
Bei der Abstimmung wird der Kraeckersche
Antrag [illegible].

Kps: Herr Bolle ist der zweite Antrag:
Bollen mit hineinziehen, das wird 1. u. 2
nicht möglich sein. Bolle 2 Stat. entspann
R. D. eben Lehrer mögen: Langwierige
Kämpfen mit der Mehrheit, Herr Kaller
gewesen Druck kommen gegen die Hindus
sollen, wenn gegen Brugen R. D. Kraeckel:
Leben mit den Hufschen Antrag ein-
verstanden. Aber der Druck
in rauh dass Bruger würde werden.
Anasch: Gegen Gopal c. Der andere Kämpf
wird rauh Gemüter verbleiben, die
Herr verlassen viel rauh Leute gegen
Leer R. D. Herr [illegible] verlassen ein auf Bei
R. D. der [illegible] [illegible] auf Leer Hindus

Hermann: Der Knab' soll Antwort geben, wie viel Finger
zusammen gerechnet werden müssen. Fleck: Verzüglich die
Lehrerin spricht es vor mit Betonung: Zusammen macht
das ein Gesetzlich sind es vier zu nehmen, mit Gewissheit ein-
zurechnen Entscheidung anzuerkennen ab. Koelbel:
Die Lehrerin beigegeben werden Räumen, welche
wenn die nicht den Antrag stellen, dass die 2 Ab-
wesende werden, R. D. gleich abziehen? Fleck: Ja
Stelle mit 2 Antrags: 1) Abstimmung der 2 Stativen
zu: zu ihren Stelle ein Exemplar + 1) Wenn kein
Exemplar zu finden, dann „in Stelle der benötigten
zu substituieren- Bengalis. Koelbel: Ja haben be-
antragt zu den Parteien zurück sagen: Die zu-
dann Stelle bitten wenn eben ein Abstimmung
den 2.

Die Lehrerin wird zugelassen.

Fleck: Wer ist also die Ansicht, wenn es ihre Stelle
Ja zusammen ein übrigen Antrag. Koelbel: Ja
zusammen zu sagen: Und zu diesen Stelle Bengalen
zu setzen, und Antrag I zurückzieht sich bloss, weil
Fleck will. Fleck macht gelten, dass das nicht dem
entgegensteht sei; wir bitten eben ein Antrag ab-
stimmen zu lassen, " dass wenn Exemplare nicht
vorhanden, 2 Bengalis zusammen werden müssen
etc. wird eben abgestimmt.

Gossner Mission

Flea: Es kommt nun der punkt betreffend
zwei Appellationen. Der „Ankaufpreis" be-
stimmt, ob in minor cases der Magistrats
Commissioner appeal zulässig machen kann.
Wenn der Commissioner das Land in die Klassen
der Ankaufpreise, so kann ein appeal nicht
sein. Wenn nun d. Ansatz niedrig, so sind die Leute,
die appeals abgewiesen zu machen, das Land
wahrscheinlich upset. 2 Inspectoren müssen dabei sein.
Es ist dabei nun Mittel-Inspector haben. Event.
Kommen die dann Klage. Angenommen, ein
Farm misst, dann der Deputy Comm. das für den
District wahrscheinlich ist. Kraeker: Farmer
können ihr Land klassen. Die Leute oben
sagt nun Ankaufpreis mit den vorgesehenen.
Ich möchte 2 Klassen! 1) Abteilungen für
2 first Inspectors bilden, s. 2) Fall event. dass v.
Dep. Comm. sein oder nicht zufrieden. Flea: Es geht gibt
zwei 2 Inspectors. Es dürfen nun Leute, die es

Gossner Mission

Lappe sei den appeal an den High-Court zu verweisen. Habe ab zu weisen die Exceptionen d. die Klage Recht Regeln. Es bleibe bei meinem Urtheile. Kraemer: Ich will kurz zu wenigen Punkten reden. Klage ist Petitorisch, Beklagter ist der Meinung - Exceptionen. Basche zu weisen den petitorischen Eid. Cons. als meinen Beantworten Lemmken. Ich: Da mich ist wenig wundert dass Lo. Gov. sich Mühe, Klage zu führen, da Klage ist übergeben man mich nicht zuhören Denis ist auf Knien, sat alle Kniee stehen Alipkant bleibt allein. Hupe: Klagen gehen wieder Beweis ruhen Amt. Kraemer bleibt dem Erkannten bei. Basche: In dem Falle würde ich d. Appellanten Appellaten übereinstimmen wieder dem würde es abermahl Abweisen.

Kraeker: Ich habe hier nur zehn Pfund von Leberwurst für mich und Ihre Familie mitgenommen. Sonst habe ich nichts mehr. Ich bringe Ihnen aber Grüße von Ihrer Frau Gemahlin. Brasch: Ich danke Ihnen vielmals dafür. Ich werde sie gleich morgen abholen. Flex: Es handelt sich nun darum, ob Sie Sp. Corr. Nationalisten sind oder ob Sie Sp. Corr. Nationalisten bleiben sind oder ob Sie Sp. Corr. Nationalisten bleiben wollen. Kraeker: Wenn die Nationalisten nicht wollen, so wird die Partei vielleicht ganz gründlich Leichen machen. Brasch: Ich bekenne mich, daß für den Fall, daß alle Genossen abgelehnt werden, die Sp. Corr. Nationalisten sind, ich dagegen begründet werde, an den Parteitag appeal zu richten. Ich. Ich nehme sie nicht, sondern bitte Sie Flex: Ich kann mich der Ansicht des Genossen Brasch anschließen. Ich bin für Ausschluß.

Kraeker: Ich bin für Ausschluß. Ich bin für Ausschluß.

Kraeker: Ich bin für Ausschluß. Ich bin für Ausschluß.

Flex: Ich kann mich der Ansicht des Genossen Brasch anschließen. Ich bin für Ausschluß.

Gossner Mission

man Ranchi, Govindpur & Bargu zu
honorable Magistrates." — : Es ist ihnen
für den Missionar, der morgen Gemeinde
Abend zu predigen hat, dann so schwer
mir mir Deutsch. Einzelnen Satz zu
recht bringen ist so also mir die Hände. Um
das zu können muß er die andern Sprachen
können, so die zweiten Klassen; sie zu
Hause, so die zweiten Klassen; sie zu
Examen zu Ranchi. Das Examen wird
gewöhnlich mündlich abgehalten, doch
das schon den Studenten zu sehr aufregt.
wird manchmal das Examen
in schriftlich, dann appeal an den
Dy. Comm. geh. Es muß, daß das Sch.
den haben schon Bengali Oberklassen
studieren zum Examen d. andern Sprachen
zu können muß er das Land nehmen.
Studien dauert 3 Jahre schwierig d. Schul
müssen noch zu abwechslungen Beschäfti-
gungen haben, wollen sie
zu nehmen. die Ranchi'er Examen
machen sehr strapaziös, wie das
Essen wollen schon Examen noch an Ham
Tage d. Prof. Jahr dauert sehr viel Lesen,

Gossner Mission

dem einzigen Anspruch wird Lehrer Bernhard Israel vorstellt. Israel: Ich bin nun [illegible] Punkte bei, daß unsere Anschauung Lehrer Israel gehalten werden soll. Die Aufgabe unserer Mission müssen einfacher vorgelegen. Der Anwender von Islam müssen einfacher Jünger. Die Christadare müssen wie auch die Christen Respect haben, die Anhänger der Miss. haben müssen nicht gemeinsam werden. Ich bin der Ansicht nicht gegen Christen zu nehmen, sie müssen sie gut. Christen nicht haben. Wir müssen dem nicht Abschied heißen die Verwandlung unserer Diener. Die Leute sind ja gastfreien Sitten bei Mensch zu. nicht heiß sein, daß müssen dem neuen Christen gewonnen werden. das einzige ist für einen Jünger. Ja glaube Miss. Können wir Jünger nicht sein. Wir müssen in die Gemeinde der christlichen Missionare sein- gestützt in die weltlichen Sünde von Glauben werden. Christ nun Leben sein nicht dienen Christianisieren, der Lurat. müssen mit nun machen den Geist mit Ernst mehr nehmen. Anarch: Sieben sie die Miss, warum bei mich als in andern

Missionen (vom Gegner) in das Amt setzen,
alleine für unsere Pflicht zugesprochen Raiffeisen
in Sprachen. Flex: die politischen Communisten haben
sich mehr gemischt. Der Bauer nicht sich
Kreuzlich etwas einig bemüht: man kann das Bis-
herige, das und bei Klagen die wirklichen Verhältnisse
für uns in Communisten Rath verhindern. Hupf.
Kreuzlich Aufklärung ist sonst praktisch wenig klar.
Fest wandert mehr thun, damit wir in Rath
Fest unterstützen, dann, wenn Rath
Kranke Magistrates würden, müssten für dem
Spitzen einsetzen, die zu ihnen zu Klage fallen
kommen. Zu glauben nicht, dass die Aufbereitung
der Stimmen eine genügsame wäre. Zu pflich-
mit Hospital Fleck Antrag am. Verbot ver-
klärt sich dagegen. Wenn: Wir spricht
Punkt muss man in gr. Wirklichkeit zu sein.
Von Lt. Gov. wird zu dem setzen, wenn Fall
der Will. mag gegangen werden. Zu glau-
ben nicht, dass das Canal. das verlassen
wurde. Von wurde der Will. wie ein-
zelnen Lust zurück bei wird werden. Zu kann
vielleicht überwinden werden. Kreuzlich=

Ob es wirklich ist? Ja, ganz gewiß.
Herr. Wenn dem Antworten nicht gewünscht
wird, dann müssen die Aufbewahrung und
Ausgaben, die Zahlung wieder ein ganz
gewöhnliches Preis — den pflichtlichen Ge-
halt eben wie gewöhnlich Pferde, wie Rückpflug
wie wünschen pflichtlich weiß haben und
Pferden werden. Gnasch: Unsere Abmach-
ung gegen die Thjaadare ist da; wie wir-
den gegen diese Leute ist wir gewiß wer-
den. Hahn: Ich bin gewiß einig mit dieser
Ansicht, aber wie den Unterhalt wieder abgehal-
ten hat muß es wie wir muß wissen. Ich pflege
wer, daß die Absicht wir wahrgenommen wurde.
Koerner: Wenn wir Partizipant ist, wird Hahn
Gutachten zugenommen, da ist damit klar

Gossner Mission

mit Ihnen zu sprechen, daß es event. zu einem
neuen Kriege kommt. Die Gen. Comm. müßte
sich eben entsprechend einrichten und zu rüsten.
Es handelt sich nicht darum, ob der Centrum
Abgeordnete richtig ist, sondern darum, daß
derselbe mein gnädiges Gehalt für seine
Dienste entspricht. Omaseli: Ich bin nicht
damit, die Preise gehen gleich zu erhöhen.
Flea: Ich selbst, daß Kamerun ist gegen-
über den Kanaren Magistrate gegenüber
sein, wie das auch gegenüber anderen Ge-
bieten. Mein Ansicht ist eben die, daß durch
ein billiges, sicheres, gesetzliches Abkommen
mit der Eingeborenen einen Weg zu einer
gemeinsamen Kolonie. Es eben die
Lösung, die wir gegenwärtig Interesse ha-
ben, so suche ich den Antrag zu unter-
stützen. Schluß.

Ausl. Sitzung. 1 April 1896.

Gebet. Hesse. Anfg. Reuter. Abwesend beim Aufsatz: Kornberg u. Kowalik. -

Kollr. wünscht sein Referat über die Inspektion u. Ausbildung der Lehrer etc. -

Voss. Hat den Vorgang gesehen als wir als wenn der zweite Inspektor der Kirchen mit der Inspektion nichts zu thun haben sollte, es ist wenig sinnvoll.

Kollr. Kann denn die Schulen sind denn Kirchen beim Unterricht.

Voss. Die weltliche Schulaufsicht ist doch vorhanden, warum der zweite Inspektor nicht.

Kollr. Wenn nicht nur die Direktoren ordnung. es ist tatsächlich die Schulen nicht denn 2 Inspektoren unterworfen haben, das können wir ja nicht zu Inspektion mit der Inspektion betraut werden.

Brauch. Grundsätzlich ist es dem Referat nicht vorgreifen.

Kollr. Inspektor nicht vorgreifen, wer ist Inspektor, selbstverständlich auch für Kirchen, Schulen, Lehrer. Die zu diesen Kirchen gehörigen Lehrer müssen eben von ihnen ausgebildet werden.

Br. Inspektor Grund ist, weil man Lehrer mit besonderer Sorgfalt ausbilden, und ist Absicht auch, unsere Lehrer Pfleger in Schulordnung sein als die Kaplänen.

Nehmen Vorschlag für Referat dahin etwas zu sagen.

Lagerordnung.

Kolbr. Hört Kol. vvv.

Kelu. stund bi mundt oder, so sei dem Doktor die Kereales Arbeit zusammensetzt dann er kann einem Komando entweder 6 Stationen hintereinander Schalungsprüfung, so wird also sie zusammengesetzt werden: oder durch den Commandeur und sind die Arbeit auf beide verschieden werden.

Brock. stund mit ja, dann das Kommando zusammenlegen mit dem Doktor. Die Kolbe Zeit wird so 3 Komando. Da verstand derselben können diese die Inspektion durchführen.

Kolbr. so geschrieben in einem Komando, z. B. ein Kocher. die Schalen entsprechend auf verschiedene Longen auf dem Kolbionnen die Forderung dann eines Lang. Ist er in anderen Komando nicht Zeit, bekommen er für dann auf in Spezial-Verschiedene wollen wird so Ihr auf. —

Kr. stund bi. aber in einem Komando Commando können nicht auf zwei Longe kommen der Leiter von einem Komando kann nicht fortblieben.

Kolbr. so Schalen auch nicht in der Hand.

Kelu. die Zeit Arbeit vorgeschlagen, d. h. einzig fall der Doktor da noch diese Arbeit übersehen, so kann er nicht helfen

Br. so wird sie in verschiedenen Komando übernommen. —

Gossner Mission

Kr. [illegible] nicht als der Bräutigam ja sein, er kann sein Amt verlassen.

Lektr. der Kaktus wird sich rund wenn er die Stube und Wohnung kümmert, oder sie [illegible] gestehen. Der Schülerinnen muß einfach ja [illegible] sein wenn sie nicht den Platz durch den Kaktus Brach. Die Lektionen werden einen guten Effekt [illegible] sie Schüler und einen angenehmen geben, sie werden gute Christen [illegible]

Kontr. Ich [illegible] (als ein Lektion der Volksschule muß für wichtig halten.

Kon. ein, der Kaktus ist [illegible]

Kr. es handelt sich um 2 Dinge: [illegible] Lektion und Buch wenn [illegible] werden, halte eine [illegible] Lektion nicht gerade für [illegible] aber für [illegible] und [illegible], in Beziehung auf das [illegible] Ding wenn das Lesebuch [illegible] den Lesestücken.

Br. Halte den Antrag, das Lesebuch zu [illegible] den Lesestücken [illegible] zu wollen

ist der Communionstand, für [illegible] die Communionleitung, alle Confirmationsstellung, Einsegnung alles dergleichen etc. Wozu nun die zwei Herren, wenn sie nicht Communion austheilen?

Hom. Es ist freilich von manchen Orten die Rede, aber der Text sagt doch, die beiden Leitenden Brüder, die sind alle die Leitung.

Schorg. Es ist mir ganz lieb, wenn mich der Comm. beruhigt, daß ich alles in Ordnung gethan habe. Ich habe die Herren dazu gebeten.

Hom. billigt die Gen.-Conferenz im Interesse der Sache, der Missionsarbeit mit der Communionfeier, den Gebrauch zu bestätigen, förmlich zu inscribiren.

Von der Mannigfaltigkeit der Gaben.

Kathr. wünscht No 2.

Kr. dankt Ihm für die schönen Ausführungen, die er hier gegeben.

Auch fühlt der Catholicus sich gedrungen.

Kathr. No. 3.

Allgem. angenommen.

Kathr. No. 4.

Hr. der gemeinschaftliche Einsatz ist zu kurz, die Minuten müssen jedes Mal um 6 Uhr zu sein, die Conferenzsitzungen die Sache befördern, Herr, wenn

Gossner Mission

in Kinderen gelegd worden. [redacted] vermeidt
sich davon, daß die Kinder z. B. die Freiheit in ihren
Sprache meiden. Mit dem zweiten Satze fangen
wir Kinder an, weil der Kasusen mit dem in
dieser Sprache gebräuchlich, aber für Europäer unnütz.
Bibl. Geschichte Kinder.

gegen Konrad: für Schulen die regelmäßig kommen, ist
das Lesen nicht so viel, sondern die bibl. Gesch.
Dr. Dr. Kalthoff antwortet in der bibl. Geschichte muß
man den Kindern als Dr. Knöchel von dem Lesen
abkommen.

Kr. Ich gegen den Einsatz überhaupt, denn die Lesen
sind so schwer und das Schulbuch so unregel-
mäßig. Die Schüler im Anfang so primitiv.
Knechten und Lesen sollte von Anfang an
Kinder sein, denn es ist schwierig Kinder zu
lesen, wenn man mit Kinder lesen kann. -
Aber ich muß direkt für Kinder. Es entsteht ein Hin-
dernis überwinden, die mit dem Kalke zusam-
sich gewöhnen werden. Wenn Kinder lesen können
dann muß man mit Kindern lesen. Also lesen
ein ersten Jahr in Kindern, d. h. das erste Hin-
dernis Lesebuch, ein zweiten Jahr in Kinder. Bezügl.
der Einsatz der Knöchelschen Meinung. Konrad
Kalthoff, aber sich bei den dort bezüglichen Aus-
führungen auf Hoffmann beruft, also unsicher
bestehende Schule.

Voltz. Bezüglich der bibl. Geschichte kann man
Hoffmann folgen.

Gossner Mission

[illegible] sollongs zu sundra, wondra in Bor-
wungsstrafe genommen.

Kehu weist die Unterrichtsfrage für und stroft
wenige Sprüche bis dem Lesebuch genommt sie.

Kollr. Wiederh.

Kehu. Lesen und Rechnen falla in Hinsi sein,
Religion in Wiederh. denn die Kinder müssen
den ruhigen ruf zur Hindi kommen.

Kon. Es streppen für andere Unterrichtsfächer ab zu
Fuss, die Lesen werden dort nicht verschie-
den wird der Lesestoff in zwei Jahren dort
nicht verarbeitet und der Rechnen die
Rechenstab zu Fuss nicht ab Fuss.

Br. Die Evangelien kommen schneller ab die Wunder
und Gleichnis, und deshalb darf die ich zum
2 Jahre zu nennen.

Kollr. Dr. Brecht bekannt, dass die Kinder von
6-13 Jahren in die Schule gehen. Wir haben für
die Aufsichtigen Schulen, dass sie nicht mit den
Kindern nicht, solange in der Schule zu bleiben
wie sie wollen, ist Pflicht ab die, welche auf
2 Jahren in die Fortbildungsschule gehen.

gegen Kehu: in Betreff der Wiederh. [illegible]
zu streichen. Wir haben ein Wiederholungsbuch
eingeführt - es ist endlich, das Kind muss die
ersten Tagreise in seinem Buche [illegible]
können. Dann Hindi wird das Lesen mecha-
nisch, der Hauptton muss aber [illegible]
werden, dieses muss dann Rechnen [illegible]

Gossner Mission

Also [illegible] für unsere Sprache, auch für unsere Einsicht.

Helen. Die Schüler müssten im Stande sein richtig vorgebildete Worte, weil sie es in Schulen Lehrer müssten besonders vorzüglich sein, die dann lassen die Faktoren der Worte gegeben werden, damit sie die Sprache verstehen können.

Das sind es, gerade der Lesefehler mit dem Stande ganz nicht übereinander gewesen sei.

Oberst. Wenn selbst die Jüngsten von vorn herein nicht mit Stande gehören, sondern dort noch sehr in Grundsätzen unterrichtet, so sollte ihnen Klarheit und auch Grund in der Muttersprache.

Holtr. appelliert an die Jugenderinnerungen des Kindes wie mit gutem Grunde, wenn es dort Worte Klarheit bringen und lassen gelernt sein, wo sie, wenn es Grenzen sagen und lesen können.

Hptm. Roschus: wir müssen unsere bestimmten Einsichten selbst bringen, der Schulstoff ist selbstständig, deshalb Lehrer professionell ausgebildet sein müssen und wir von Fluke kommen. Die regelmäßig kommenden Schulen klarheit zu bringen, die Anstellung eines Einsichts wenigstens Jahrlang, also sie wurden fachlich.

Kr. Wenn Kinder wenig sind den Kindern sehr bekannt die Lehrer selben Grundes sein. Grenzen müssen in Aufgang ist auch gut also in Stande entsprechend [illegible] Grundsätze. Für Einsicht schnell nützlich-

Lisbon, die Leser müssten also auch nicht
wüssten und deshalb könnten wissen, dass
Luther den Schatz nicht in seinem Finken wissen
gewiss, klassisch beschrieben.

Or. In Kongjüs sind grosse Organen in denen
Kinder nicht verstanden wird z. B. die Mauki
Pakki, Kangaru, der Kiwi, grosse Marbaund
Ragaradsjem, wo auch die Kinder Kinder wohl
einbekommen sind.

Voss. Die Kunstbarn sind ja auch denn Kinder gewöhn
wenn die Jäger, also wenn man auch mit
Kinder umgehen.-

Kampfh. einverst.

Kr. Es sind nicht ganz Knüpfe, sondern
Knöpfe gebildet bestehen, in denen ~~Kinder~~ Kinder
nicht verstanden würde, einzelne Worte
verstehen sie überall.-

Or. Das waren Knüpfe in 1873 ganz wie grosse
Kangaru und Knopf der Pakki nutzen in
verschiedene wie den Linken in Sammari und
Kinder verständlich zu werden, sie verbunden
haben nicht.

Voltr. Voss' Anschauung spricht für mich, dass wenn
verschiedene Absolute, sondern in den Kinder
nicht damit gemalen, sobald dass der Absolute
für taube Ohren zu gut, denn sonst sie Wun-
dari lesen können sie auch Kinder lesen.-

Hahn. In den verschiedenen sollte für Verbreitung und

Gossner Mission

bibl. Geschichte die Muttersprache, für die übrigen Gegenstände die neue Hochdeutsch sein.

Von der Kurzschrift ausgenommen.

Kobbe. Sollen also die Grundsätze und Regeln beibehalten abgeschafft?

Br. diese Kakkharao sind für die Gemeinde nicht für die Schulen gedruckt, die Kinder können sie in den Schulen lernen, wenn auch dort Hindi Kakhara eingeführt wird.

Kobbe. die Kinder sorgen Karten, denn von den Kindern können die Akkharo lesen. –

Hahn. das Grundbuchstaben sind von den Grundsätzen gänzlich eingeführt worden. –

Kow. Brüder sollen vorgeschlagen die Kakkharao nicht ausgedruckt sind sie können die Gemeinde, also auch die Schule zu Ende. Jedes das Grundbuch lesen soll, muß Anordnung dazu haben, es würde besser gut sein, die Knaben einen vorbereitenden Unterricht darin machen zu lassen.

Kobbe. die Gen. Conf. soll einen Beschluß gefaßt worden, wir müssen die Antwort der Einwohner einst abwarten, d. ich hoffe, das wird nicht für die Kurzschrift sondern für die Einrichtung stimmen.

On. Synodal Beschluß Hoffnung auf.

Hahn. die Aufgabe ist Grundsätze [illegible] die einfache Abänderung.

Kr. Ich stelle, das Lärmbarium wurde nicht weiter
behandelt zu vorgehen, wie es bisher auch
nicht gehalten ist. Ich stelle den Antrag
auf namentliche Abstimmung.

Stenb. Stelle das Lär. wurde den Antrag der Majori-
tät annehmen. Hier ist nicht Klarheit über
wie gemeinsames Vorgehen auf diesem Ge-
biete stattgefunden. Was den Vorfall an
betrifft, so paßt er nicht hierher. Was er
gesagt, so Hauptsache ist schon besser, dass es Gesetz
geworden wurde.

Hahns Antrag wird mit Majorität angenommen
von: Kr. Hahn, Voss, Kampffh. Stenb. Nov.
Dagegen sind: Dr. Flex, Hupf, Notrott.

Notrott. will über den Vorgang, wenn Vorschlag
über beide Gesetz.

Dr. bringt auf Schluß der Sitzung an, da der Vor-
stand noch zu Ballon müsse.

Schriftführer: Hupf.

Gossner Mission

An die Generalkonferenz der Kolsmission.

Im Herrn geliebte Brüder.

Die ausführlichen Protokolle Ihrer [illegible] am 23ten März an gehaltenen Conferenz, welche wir zu beantworten und zu besprechen uns hiermit anschicken, haben uns von neuem gezeigt, welch ein umfangreiches und gesegnetes Werk Ihren und unseren Händen anvertraut worden ist, mit welchen Schwierigkeiten dasselbe zu kämpfen hat und wie vieler Anstrengungen und Einrichtungen der mannigfachsten Art es bedürftig ist, damit es sich gedeihlich weiter entwickle ~~zu lassen~~, und hat sich uns die Überzeugung aufgedrängt, daß es unter Gottes Beistand erfreulich fortschreiten wird, wenn Sie alle, von denen viele im verflossenen Jahre schwer heimgesucht worden sind, in derselben Treue, mit welcher Sie den Arbeiten obgelegen haben, auch auf den verschiedenen Feldern der Arbeit thätig sein werden. Hinsichtlich einzelner Punkte, bei denen wir Anlaß zu erinnern oder Ihren Anträgen gemäß Entscheidungen zu treffen haben, folgen wir dem Gange Ihrer Verhandlungen.

1. Da Sie selbst, und wir glauben mit Recht, sehr einen Nachdruck auf die Entwicklung unserer Schulverhältnisse legen, wäre es uns von großem Werthe gewesen die Berichte über das Schul- und Candidaten-Examen, deren Ihr Protokoll Erwähnung thut, kennen zu lernen. Dieselben sind leider bei uns nicht eingelaufen. Sollte ihre Ausführlichkeit bei dem [illegible] Zustand der Seminarverhältnisse ein Grund ihrer Zurückbehaltung gewesen sein, so empfiehlt es sich, dieselben ~~[illegible]~~ kürzer zu fassen; ~~[illegible] die Verhandlungen der Generalkonferenz [illegible] Ihrer [illegible] eigenen [illegible] einzelnen [illegible] gehalten wünschen~~ || sie so bald als möglich an uns gelangen zu lassen.

2. Wir haben unseren Geschäftsvorstand beauftragt, Ihrem Vorstand einen Plan zugehen zu lassen, nach welchem das ins Auge gefaßte Predigtbuch gearbeitet werden könnte. Es wird das beste sein, zuerst nur in einer Sprache, nämlich im Mundari zu beginnen. Zur Herstellung ist unsere eigene Presse zu benutzen. Dem Gedanken, bereits einzelne Predigten vor dem Fertigwerden des Ganzen auszugeben, stimmen wir zu. Die zu dem Ganzen nöthigen Kosten werden hiermit bewilligt.

3. Es hat uns nicht richtig erschienen, daß ein wesentlicher Bestandtheil der jährlichen Verhandlungen dieses Mal derselbe [illegible] festzustellen [illegible] weil die nöthige Vorlage dazu nicht hatte gegeben werden können: wir meinen den [illegible] Vorstandsbericht. Da es einer der [illegible] Hauptzwecke der Generalkonferenz ist, daß jeder einzelne Missionar einen Einblick in den Gesammtbestand des [illegible] und jeder auch die Gelegenheit durch Nachfrage, Erläuterung und [illegible] gegeben werden soll,

auf den Grund der Schriftstelle, auf welchem jeder neue Erkenntnis in seinem Urteil aufgebaut werden muß und bleiben wird.

6. Daß die selbst in ihren so gründlichen Darstellungen der Heilsgeschichte auf dieses Ziel gelangt sind, erkennen wir an dem Umstand, daß ein Glied der Versammlung, wie uns berichtet wird, ein besonderes Interesse über den Gegenstand abzugeben hatte, glaubten wir folgende Fragen gestellt werden zu müssen.

a. Die Frage [illegible] auf unserem ganzen Arbeitsfeld einerseits und die besonderen Einrichtungen, die für dieses Gebiet in Kamerun Verkündigungsanstalten ersonnen sind, in denen bestimmte Glieder ausgebildet werden, lagen allerdings der Wunsch nach, eine möglichst klare Antwort zu treffen.

b. Es war aber weiter nötig, die auf die gegenwärtigen Missionare allgemein übergehenden Fragen zu beantworten, ob, da nach der gegenwärtigen Lage der Dinge nicht jeder Missionar alle Gebiete der Verkündigung gleichmäßig pflegen kann, es möglich sei, die Arbeitsgebiete so zu verteilen, daß die Gesamtheit der Missionare alle Gebiete der Verkündigung pflegt.

c. Wenn die Möglichkeit einer einheitlichen und einheitlichen Verkündigung der Botschaft für dieses Gebiet eingesehen und bejaht wird, muß wenigstens schon jetzt darauf geachtet werden, daß die für diese Arbeit bestimmten Brüder sich auf eine bestimmte Arbeit vorbereiten.

d. Wenn die Gemeinden in allen gemeinsam die Grundlage der wichtigen Missionsarbeit bilden, so müssen die einzelnen für ihre besonderen Aufgaben ausgerüstet werden, sein. Es bleibt, der Gemeinde in die Hände zu geben, die gebrauchten Brüder für diese Arbeit zu finden.

e. Da sehr oft selbständige und selbstbewußte Naturen auf Urlaub unter den Augen [illegible] und der Hilfe der Missionare arbeitend stehen, so werden wir uns auf die genaue Regelung und in acht nehmen müssen. Angesichts der Tatsache, daß die Begründung der Arbeitsgebiete auf Dauer, besonders

f. die Lage der Gebiete der einzelnen Völker ist nicht ohne weiteres [illegible] gemäß der Lage der Gebiete zu Hilfe zu nehmen. Auf der Basis der Gebiete, so wird [illegible] zu fallen.

7. Was Sie hinsichtlich der Beaufsichtigung und Weiterbildung der Eingebornen, welche in Schulen und Kirche Dienste leisten, nach der eingesandten Vorlage der Dr. Nottrott ausgesprochen und vorgeschlagen haben, findet im allgemeinen unsere Billigung, und erscheint uns das meiste durchführbar. Wir halten es indessen nicht für überflüssig, Sie zu warnen, daß Sie nicht alles nach dem Muster der heimisch-kirchlichen Verhältnisse ordnen und eine Art von bureaukratischem Stil einschleichen lassen wollen. Die Lage der entsprechenden Verhältnisse bei uns ist wesentlich nicht der Art, daß man ihre äußeren Formen nachahmungswerth erachten sollte. Einzelnes anlangend so vermögen wir nicht die Liste der beantragten Hilfsmittel vorher der Gemeindeältesten zu überschlagen: wir müssen sie erst kennen, ehe wir sie bewilligen können. Unseren vollen Beifall findet die während der Anregungen auf einzelnen Stationen in Gang gebrachten Fortbildungskurse der Katechisten und Lehrer, und versprechen wir uns gerade von dieser Einrichtung einen umfassenden innerlichen Gewinn für unsere Sache. Nur machen wir darauf aufmerksam, daß am Schlusse des Jahres manchmal der leitende Missionar kurz über den Gang an den [illegible] berichtet, damit diese Entwicklung nicht abseits seiner Kenntniß und seiner Aufmerksamkeit vor sich gehe.

8. Leider sehen wir uns außer Stande, bei der in Ihrer Mitte entstandenen Meinungsverschiedenheit über den Gebrauch des Mundari und Hindi und ferner der betreffenden Bücher in den Dorfschulen das entscheidende Wort zu sprechen, und billigen den Umstand, daß niemand von uns durch eigene Anschauung von der Sachlage unterrichtet ist oder überdieß aber Ihre Besprechung hat uns die dazu nöthige Klarheit nicht verschafft. Uns scheint es bei der ganzen Frage richtig, zu keinen allgemeinen Regeln aufzustellen, sondern die besonderen Verhältnisse einzelner und der betheiligten Personen zu beachten und zu achten. Scheint Ihnen die ganze Frage von großer Wichtigkeit zu sein, so erwarten wir eine erneute, genaue Darlegung derselben.

9. Wegen der Bildung der Gemeindekassen sind wir in unserer [illegible]ung, daß es nur zur Erhöhung der Theilnahme an der früheren Begründung der einzelnen Gemeinden dienen kann, wenn dieselben angeleitet und angespornt werden, eigene Kassen zu bilden, welche ihnen gehören und von ihnen selbst unter der Leitung der Missionare durch ihre Vorsteher verwaltet werden, durch Ihre Verwaltung der Gegenstände nicht erschüttert werden. Nach unserer Rechtsauffassung gehören Gebäude und liegende Gründe der Mission. Über die im Laufe der Zeit durch allerlei Einkünfte sich sammelnden Gelder müssen die, für welche sie bestimmt ist, verfügen können. Ein Abschicken an eine Collectivkasse bildet der Missionar eine umsichtige Controle, sie ist Sache der Lehrer.

Gossner Mission